

Zentralbibliothek
Postfach
8025 Zürich

**RUDOLF TH. GLOOR
GOLDSCHMIED
GALERIE ZENTRUM**

Individueller Schmuck mit Brillanten, Perlen und Edelsteinen. Auch Ihre Vorstellungen verwandeln wir zu prächtigem Schmuck. Beratung - Skizzen - Modelle kostenlos. Änderungen, Reparaturen zu günstigen Preisen.

Bei der Post Höngg
Gsteigstrasse 2, 8049 Zürich
Telefon 01/3416570
So und Mo geschlossen

**Ab Ende Mai
NEU Regensdorferstrasse 2**

Der «Höngger» erscheint jeden Freitag. Redaktion, Druck und Verlag: Druckerei AG Höngg, Pfingstweidstrasse 6 Postfach, 8049 Zürich Telefon 01-272 55 31, Fax 01-272 55 20

Höngger

**Quartierzeitung
von Zürich-Höngg
65. Jahrgang**

Abonnementspreis für die adressierte wöchentliche Zustellung per Post: jährlich 34.- Franken
Insertatenpreis, einspaltige mm-Zeile 58 Rp. Reklame, einspaltige mm-Zeile 285 Rp.

Ihr Spezialist

**Herensperger
OPTIK**
für Brillen und
Kontaktlinsen
im
Höngger Markt
Telefon 341 21 67

AZA 8049 Zürich

**Nr. 18
Freitag
8. Mai 1992**

Einsendungen und Inserate sind bis spätestens Mittwoch, 12.00 Uhr einzusenden an: Druckerei AG Höngg, Postfach, 8049 Zürich
2 Briefkästen in Höngg:
Limmattalstrasse 177 und 178 • Meierhofplatz

Maikäfer, flieg

Das Gestürm um die Flugzeugbeschaffung will nicht mehr aufhören. Es läuft die Unterschriftensammlung der GSoA für das Kampfflugzeugmoratorium. Es liegt die F/A-18-Beschaffungsvorlage darnieder. Der Nationalrat wird noch darüber zu befinden haben. Die nationalrätliche Sicherheitskommission, präsiert von Helmut Hubacher (SP), hat sich in ein Hearing gestürzt und verstrickt, dessen besonderes Kennzeichen war, dass sich auch ausländische Experten äussern könnten.

Experten? Mag sein, dass der Schwede Ivarsson einer ist, sicher ist, dass er Projektleiter des schwedischen «Gripen» ist. Als solcher hat er seine Maschine natürlich angepriesen. Um das Gleichgewicht zu wahren, kam der kanadische Brigadegeneral und F/A-18-Pilot Boyle zu Wort, der wiederum die Vorzüge seines Flugzeuges herausstrich.

Dann waren noch drei deutsche Herren anwesend, die uns berieten. Ein Ministerialdirektor im Verteidigungsministerium redete ziemlich um den heissen Brei herum, empfahl eine langfristige, vorausschauende, konservative Sicherheitspolitik und uns allgemein, dass wir uns an den amerikanisch unterlegten europäischen Sicherheitsanstrengungen beteiligten und so wohl in nächster Zeit in die Einigung Europas «einklinken»; Flugzeuginvestitionen müssten von allen Partnern getragen werden, und für die Schweiz sei keine ernsthaft Alternative zur Beschaffung eines Jagdflugzeuges auszumachen. Ein Ex-Brigadegeneral empfahl der Schweiz, sie solle sich Europa annähern und somit einen wertvollen sicherheitspolitischen Beitrag leisten, der allerdings nicht unbedingt in «Form von Flugzeugen oder Waffen» bestehen müsse. Also: Nur nichts überstürzen. Erst mal sehen,

wie wir mit Europa zurande kämen, dann könne immer noch ein europaverträglicher Entscheid getroffen werden.

Ex-General Opel schliesslich (Gutachter der schweizerischen SP in Sachen F/A-18) verdammte dieses Flugzeug in Grund und Boden und zerriss die bundesrätliche Botschaft «in ungewöhnlich offener Form», wie ein Kommentator sich gesittet für diesen Affront ausdrückt. (Zugehen war auch Bundesrat Villiger.) Herr Opel rezeptiert für uns überhaupt keine Jagdflugzeuge, sondern bodengestützte Abwehrsysteme. Wir hätten eben einen auch gar zu engen Luftraum.

Und einen ach so engen Horizont, dass wir uns jetzt schliesslich auch noch ausländische Meinungen und Ratschläge an «hearen» müssen? Die Groteske ist perfekt, die Realsatire durch keinen Kabarettisten mehr zu überbieten. Und «das Spielchen nimmt seinen Lauf» (AT), und wo anders käme eine «Burleske wie die rückwirkende GSoA-Initiative, die eine verfassungsmässige Kompetenzordnung auf den Kopf stellen will, in Frage?

Es werden heutzutage, auch in anderen Beziehungen, die demokratischen Möglichkeiten nicht nur ausgeschöpft, sondern strapaziert und, so besorgte Beobachter, geradezu ad absurdum geführt. Sich ihrer zu bedienen, ist allerdings gutes Recht. Wo aber bleibt das vernünftige Mass?

Im Ausland, sofern es sich mit uns befasst, versteht man die «Spielchen» nicht, nimmt sie aber gerne zum Anlass für Heiterkeit. Und wir, die wir manches und mehr und mehr auch nicht länger zu goutieren vermögen, können uns oft nur noch mit Kopfschütteln behelfen, ob wir nun in der betreffenden Sachfrage dafür oder dawider sind.

Das Salzkorn der Woche

Fehler macht jeder Mensch. Sie einzusehen und abzulegen, das ist weise.

Dümmer ist's, dabei zu verharren und darauf noch stolz zu sein. Aber die es sind, das sind die Gefährlichen!

C. G. Salis

**APOTHEKE
ZUM
MEIERHOF**

URS VOGEL, APOTHEKER
LIMMATTALSTRASSE 177, ZÜRICH-HÖNGG
TELEFON 01/341 22 60

Bessere Nutzung vorhandenen Wohnraumes

Der heutigen Wohnungsknappheit kann begegnet werden, indem neue und zusätzliche Wohnungen gebaut werden. Eine Lösung bietet das sogenannte «verdichtete Bauen».

Nach der heutigen Bauordnung dürfen zweite Dachgeschosse von Altbauten, die vor 1975 erstellt wurden und in den Wohnzonen liegen, unabhängig von Geschosshöhen für Wohnzwecke ausgebaut werden. Falls die BZO-Vorlage angenommen würde, könnte ein grosser Teil der Dachausbauten im zweiten Dachgeschoss nicht mehr bewilligt werden.

Es ist unverständlich, dass die vorliegende BZO den zweiten Dachgeschossausbau nicht mehr vorsieht. Dachform und Silhouette der bestehenden Gebäude bliebe ja erhalten und mit dem Boden, unserem knappen Gut, könnte haushälterischer umgegangen werden.

Eines der Hauptprobleme unserer Stadt, die Schaffung von mehr Wohnungen, wird mit dieser Vorlage nicht gelöst, im Gegenteil: der sinnvolle Ausbau der zweiten Dachgeschosse wird verhindert. Deshalb: **Nein zu dieser Fehlplanung!**

Marcel Knörr, Architekt

Höngg aktuell

Geranienmarkt

mit Einpflanzservice, Freitag und Samstag, 8. und 9. Mai. Coop Höngger Markt.

Künstler-Apéro

mit Werner Eberli in der Galerie Zentrum, Rudolf Th. Gloor. Samstag, 9. Mai 10 bis 12 Uhr.

Kleintierschau

des Kaninchenzüchter-Vereins Höngg auf dem Hönggerberg, Samstag und Sonntag, 9. und 10. Mai.

Disco für Jugendliche

Samstag, 9. Mai, 18 bis 21 Uhr im Kolonielokal ABZ, Rütihofstrasse 1.

100-Jahr-Jubiläum

Höngger Armbrustschützen, 2. Festwochenende, Freitag bis Sonntag, 8. bis 10. Mai, Schiessplatz Hönggerberg.

BZO-Apéro

mit Stadträtin Ursula Koch, Dienstag, 12. Mai, 17.30 Uhr, Kolonielokal, Appenzellerstrasse, vis-à-vis Am Börtli 12.

Besuchstag

im Schulhaus Bläsi, am Donnerstag, 14. Mai, vormittags.

Gewalt in den Medien

Informationsabend am Donnerstag, 14. Mai, 20 Uhr in der Jugendsiedlung Heizenholz.

«Me sött»

Forums-Veranstaltung

mit dem Cabaret Rotschiff, Donnerstag, 14. Mai, 20 Uhr im reformierten Kirchgemeindehaus.

Chumm und probiers

Unter diesem Motto sind alle zum Jedermannturnen eingeladen. Geturnt wird jeden Freitag von 19.30 bis 20.30 Uhr in der Turnhalle Vogtsrain. Alle müssen gegen Unfall versichert sein. Kosten pro Lektion: Fr. 2.-. Auf Ihren Besuch freut sich
Turnverein Höngg

Petition an den Schweizerischen Bundesrat: Ausbau der ETH-Hönggerberg mit Rücksichtnahme auf die Quartiere Höngg und Affoltern

Zurück zur Vernunft und zu einem vernünftigen, sinn- und massvollen Ausbau der ETH-Hönggerberg

Unter Federführung der FDP Zürich 10 haben sich aus den Stadtkreisen 10 und 11 die Parteien CVP, EVP, FDP, LdU und SVP entschlossen, mit einer Petition direkt an den Schweizerischen Bundesrat zu gelangen.

Dass die ETH-Hönggerberg weiter ausgebaut werden muss, wird von den Unterzeichnern der Petition ausdrücklich bejaht. Ebenso klar ist es aber, dass das empfindliche Naherholungsgebiet auf dem Sattel des Hönggerbergs nur noch möglichst schonend be- und überbaut werden darf. Der massive, 250 Meter lange Riegel auf dem Hönggerberg, der aufgrund des Ergebnisses des nicht über alle Zweifel erhabenen Wettbewerbs nun Favorit für den Weiterausbau zu sein scheint, darf nicht Wirklichkeit werden!

Die unterzeichneten Kreisparteien haben es nun an die Hand genommen, nochmals einen Anlauf zu unternehmen, damit das zurzeit vom Bund favorisierte Projekt nicht zur Detailplanung und anschliessend sogar zur Ausführung gelangt. Mit einer Petition, die mit

möglichst vielen Unterschriften dem Schweizerischen Bundesrat übergeben werden soll, fordern wir eine Umkehr und die Neuausrichtung auf Projekte, die auf die Wünsche und Bedürfnisse der Bevölkerung Rücksicht nehmen:

1. Keinen massigen, dominierenden Gebäudekörper
2. Keine abschliessende, ghettoaartige Überbauung
3. Zusammenhängende Freiräume und Durchblicke

Die Begründung zur Petition sowie auch den detaillierten Petitionstext finden Sie im Innern dieser Ausgabe des «Höngger». Bitte unterzeichnen Sie die Petition und fordern Sie Ihre Bekannten auf, dasselbe zu tun. Weitere Petitionsbogen erhalten Sie über Postfach 159, 8049 Zürich, oder Telefonanruf 341 02 53. Senden Sie volle oder teilweise ausgefüllte Bogen bitte umgehend zurück. (Adresse bei Petitionstext) Verhelfen Sie der Petition mit Ihrer und einer Grosszahl von Unterschriften zum nötigen Gewicht in Bern

Für die unterzeichnenden Kreisparteien CVP, EVP, FDP, LdU und SVP
Peter Aisslinger, Kantonsrat
Präsident FDP Zürich 10

Pfingstlager

Die Jungschar «Waldmann» aus Höngg führt auch dieses Jahr wieder ein Pfingstlager durch, vom 6. bis 8. Juni.

Wenn Du zwischen acht und fünfzehn Jahre alt bist, würden sich die «Waldmänner» freuen, wenn Du mit uns dieses Lager verbringen würdest. Mit sechzehn anderen Jungscharen schlagen wir unsere Zelte in der Nähe von Bassersdorf auf. Es ist immer ein Höhepunkt im Jungscharjahr, mit über dreihundert Gleichaltrigen Pfingsten zu verbringen. Wir möchten sportlich aktiv sein, die Geschichte von Jona näher kennenlernen, aber auch die Freizeit geniessen. Das Lager kostet dreissig Franken. Wenn Du angesprochen bist, rufe Stefan Keller so schnell wie möglich an: Telefon 341 50 78.

TV-Reparaturen
8-20 Uhr

Seriöses Fachteam
repariert prompt und
zuverlässig noch am
Tag Ihres Anrufs!

272 14 14

AHV-Rabatte

Fernseh-Reparatur-Service AG
Hardturmstr. 307, 8005 Zürich

**Roland Huber
Innendekorationen
Höngger Markt**

Spann- und Auslegeetische,
Orientteppiche, Polstergruppen,
Wohnwände, Schlafzimmer,
Matratzen, Bettwaren, Tische,
Stühle u. a.
Wandbespannungen, Vorhänge
Unverbindliche Heimberatung, auch
abends und samstags nach Vereinbarung
Telefon 01/341 72 62



Gewalt in den Medien

Informationsabend, Donnerstag, den 14. Mai, 20.00 Uhr in der Jugendsiedlung Heizenholz, Blauer Saal.

Gewalt in den Medien — Gewalt in der Realität. Auch bei uns gibt es die alltägliche Katastrophe am Bildschirm. Für besorgte Eltern und weitere Interessierte organisiert der Eltern- und Freizeitclub Rütihof einen Informationsabend zu diesem Thema. Die Psychologin und Medienpädagogin Lic. phil. Vera Zeman orientiert über Fernsehgewalt und die Folgen, fragt nach der Schuld der Medien an Angst, Aggression und Gewalt im Alltag und gibt Anregungen für einen verantwortungsvollen Umgang mit Fernsehen, Video und Computerspielen.

Jeder Mann und jede Frau sind herzlich eingeladen.

SEHEN

90% aller Eindrücke nehmen wir über das Auge auf. Deshalb sollte Sie das einwandfreie Sehen 100% ernst nehmen.

**NEU:
Limmattalstrasse 204**

Optik Götti

Brillen und Kontaktlinsen
8049 Zürich-Höngg
Limmattalstr. 204, ☎ 341 20 10

Der Männerchor singt zum Muttertag

Der Männerchor Höngg singt traditionsgemäss zur Muttertagspredigt in der reformierten Kirche.

Diesmal hat er drei Gospel-Kompositionen einstudiert und hofft damit den Gottesdienst zu bereichern. — Das soll eine kleine Geste des Dankes sein an alle Mütter für ihre stille Arbeit für die Familie.

Rütihof-Märt

Der 5. Flohmarkt im Rütihof findet am Samstag, 16. Mai von 11.00 bis 16.00 Uhr statt.

An diesem Anlass können alle nicht mehr gebrauchten Gegenstände wie Haushaltartikel, Spielsachen, Kleider, Bücher usw. verkauft werden.

Wo: Rechte Strassenhälfte und Trottoir der Rütihofstrasse unterhalb vom K3000. Bei Regenwetter: Durchgang Rütihofstrasse 21 (Velogeschäft) Wer: Alle, die etwas verkaufen, tauschen oder günstig erstehen wollen. Auch Kinder sind selbstverständlich sehr willkommen. Bitte selber Decken oder Tische zum Auslegen der Waren mitbringen.

In einer Cafeteria werden Kaffee, Kuchen, kalte Getränke und Sandwiches angeboten.

Der Eltern- und Freizeitclub Rütihof lädt jedermann ganz herzlich zu diesem Anlass ein und hofft auf eine möglichst rege Beteiligung.

Disco für Jugendliche

Samstag, 9. Mai, 18.00 bis 21.00 Uhr, im Kolonielokal ABZ, Rütihofstrasse 1.

Disco für zirka Zehn- bis Fünfzehnjährige mit fetziger Musik, Disco-Power, Tanzspielen, günstigen Getränken und Popcorn. Die Veranstaltung wurde organisiert vom Eltern- und Freizeitclub Rütihof. Eintritt frei.

Foto-Video Peyer

**Zu jeder
Passaufnahme farbig
1 Foto 13/18 cm
gratis.**

Inhaber E. Peyer · Telefon 01-341 87 77
Limmattalstrasse 164, 8049 Zürich-Höngg

Meierhofplatz

25-Jahr-Jubiläums- und Abschiedsausstellung Berger Bergersen

Im Juli dieses Jahres wird die Kunstszene Zürich um einen markanten Namen ärmer werden: Berger Bergersen schliesst sein seit 1966 bestehendes Emailatelier an der Burstwiesenstrasse 65 und verlässt die Schweiz Richtung Heimat: Norwegen. Denn in Oslo wurde er 1929 geboren. Dort hat er nach der Mittelschule eine Lehre als Silberschmied absolviert und die Kunstgewerbeschule besucht. Anschliessend hat er an der renommierten Höheren Schule für das Edelmetallgewerbe in Schwäbisch Gmünd (D) die Meisterprüfung als Silberschmied abgelegt. Und seither hat er sich leidenschaftlich auf die Emailkunst spezialisiert. Berger Bergersen wohnt, seit er in der Schweiz lebt, in Höngg.



Seine Meisterschaft in diesem Fach mit allen nur erdenklichen Anwendungen hat seit Jahrzehnten internationale Anerkennung gefunden. In über fünfzig Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland hat er seine Werke gezeigt und wurde dafür auch mit Preisen geehrt, unter anderem mit dem begehrten Prix de la ville de Limoges. Von dieser französischen Stadt aus nahm ja der *email champlevé* (Grubenschmelz) im 12. Jahrhundert einen grossen Aufschwung. Und auch die Technik des sogenannten Maler-Email ging seit dem 15. Jahrhundert erneut von Limoges aus; bei dieser Methode werden auf eine Metallunterlage mehrere Emailschnitten nacheinander aufgeschmolzen — dies bei Temperaturen zwischen 800 und 900 Grad.

Berger Bergersen hat die verschiedensten Verfahren kombiniert und perfektioniert, nichts dem Zufall überlassen, so dass er die für seine komplexesten Werke bis zu zwanzig nötigen Brennvorgänge des Entstehungsprozesses von Anfang an bis zum Erstarren des Emails ständig und vollkommen zu kontrollieren vermag. Oft schmilzt er zum Beispiel auch Silberfolien ein, arbeitet mit Formschablonen, verwendet geriebene, körnige oder gescherbte Grundstoffe, ritzt und spachtelt Strukturen in die noch nicht erstarrten Schichten und vieles mehr.

Berühmt geworden ist er vornehmlich mit seinen Kunstbildern, in denen er seine unerschöpfliche Kreativität am freiesten, direkt und äusserst ausdrucksstark entfalten kann. Daneben fertigte er immer auch eher kunstgewerbliche Objekte wie Becher, Vasen, Schalen, Intarsien, aber auch Schmuck. Schon früh gestaltete er ebenfalls Gebrauchsgegenstände wie Bestecke und ähnliches, was heute unter dem neudeutschen Begriff von «design» firmieren würde. In diesem ganzen Bereich hat er auch für bekannte Bijoutiers gearbeitet wie Burch, Trudel, Kurz, ebenso für Alfred Mannesier. Häufig findet sich bei ihm sakrale Kunst (Kelche, Kreuze, Tabernakelverzierungen usw., wie in der Kirche von Moutier; aber auch Einbandintarsien für Evangeliare).

In Zürich werden uns Erinnerungen an Bergersen erhalten bleiben: unter anderem das schöne Zifferblatt und die Glockenspielverzierungen bei Kurz an der Bahnhofstrasse; diverse Türverzierungen bei Grossbanken; die grosse Wandverkleidung im Altersheim Zürich-Wiedikon — eine solche ist auch in Luzern zu bestaunen.

Und zurzeit sind rund hundert Werke im Atelier an der Burstwiesenstrasse 65 zu bewundern.

Einige Bilder reichen in frühere Jahre zurück, als geometrische Formen vor-

herrschten. Ein Teil umfasst figürliche Illustrationen nordischer Sagen und Märchen. Die meisten Werke, und besonders jene aus den letzten Jahren sind Kompositionen eher abstrakten Charakters, allerdings mit Einbezug organischer und gegenständlicher Elemente, expressive Darstellungen inwendiger Bildvisionen voller subtiler Farb- und Formharmonien; lyrische Zartheit bis kosmische Dramatik. Kleine Formate wechseln mit grossflächigen «Gemälden». Kurz: Die Ausstellung vermittelt einen vortrefflichen Querschnitt durch das bildnerische Schaffen von Bergersen — die vielleicht letzte Gelegenheit in der Schweiz für die meisten von uns! Die Ausstellung dauert noch bis zum 16. Mai (geöffnet: Dienstag bis Freitag 14 bis 20 Uhr, Samstag 12 bis 17 Uhr).



Auf dem Brennofen von Berger Bergersen stehen seine stillen Träume: Norwegen, Schiffe, das Meer...

Zum Abschluss ein ganz persönliches Wort:

Lieber Berger, ich habe Dich und Deine Werke 1977 kennengelernt anlässlich Deiner ersten Ausstellung in der Galerie Zentrum in Höngg. Seither durfte ich Dein Schaffen periodisch begleiten; ich habe Deine Kunst bewundern und lieben gelernt, wie viele andere Kunstfreunde auch. Wir alle erleben Deinen Abschied mit einem sehr traurigen, aber auch mit einem frohen Gefühl. Traurig sind wir, weil Du uns fehlen wirst mit Deiner wachen, künstlerischen Präsenz — und als Mensch. Froh stimmt uns Dein Glück, das Du empfindest darüber, bald Deine Sehnsucht und Dein Heimweh stillen zu können, indem Du ins geliebte Norwegen heimkehren darfst, wo Du weiterarbeiten wirst im geheimnisvollen Licht der Fjorde. Unsere besten Wünsche begleiten Dich. Herzlich

Alois Steiner

BZO: eine Antwort auf die Wohnungsnot?

In der Abstimmungszeitung zur Bau- und Zonenordnung heisst es schon in der Einleitung: «Der Zuzug von Familien mit Kindern soll gefördert werden.»

Für alle Familien, die mit der Wohnungsnot in der Stadt Zürich konfrontiert werden, tönt dies verheissungsvoll. Umso grösser ist dann die Enttäuschung, dass auf diese generelle Absichtserklärung keinerlei konkrete Massnahmen folgen. Wenn ich die Überlegungen von Ursula Koch richtig interpretiere, glaubt sie, Zürich für Familien attraktiver zu machen, indem alle Grünflächen geschützt und Aufzonungen weitgehend abgelehnt werden. Offensichtlich ist man im Bauamt II der Ansicht, Familien würden vor allem aus einem Mangel an Grün Zürich verlassen. Das ist wohl ein ideologisch bedingter Kurzschluss. Familien verlassen Zürich primär, weil sie keine grossen und kostengünstigen Wohnungen finden. Alle andern Gründe — Verkehr, Schule, Umwelt, Grün — sind sekundär.

Mit dem Verzicht auf Aufzonungen hofft das Bauamt II zudem, die vorhandene günstige Wohnsubstanz zu schützen. Das ist für alle, die in einer dieser schönen grossen billigen Altwohnungen wohnen, durchaus tröstlich. Doch inwiefern damit der Zuzug von Familien gefördert wird, ist nicht einzusehen. Denn wir haben bereits jetzt, bevor die BZO eingeführt wird, eine Wohnungsnot, und wenn die BZO eine Zementierung der jetzigen Verhältnisse anstrebt, wird folglich auch eine Wohnungsnot zementiert. Um Zürich für Familien attraktiver zu machen, empfiehlt der Stadtrat also Nichtstun. Das ist schon ein wenig dürftig.

Felix Müller LdU

EWR/EG: Am Volk vorbei!

Durch den EWR-Vertrag, wie ihn der Bundesrat kürzlich in Portugal unterzeichnet hat, würden entscheidende Volksrechte ausser Kraft gesetzt. Bis heute kann jede Änderung von Bundesgesetzen an die Urne gebracht werden; bei den rund sechzig Bundesgesetzen, die im Falle eines EWR-Beitritts anzupassen sind, soll nach dem Willen des Bundesrates nur noch das Parlament, nicht aber das Volk, etwas zu sagen haben!

Allem oberflächlichen Solidaritäts-Geschwätz, aller Europaeuphorie und auch der «grossen Freude» von Bundesrat Delamuraz anlässlich der Unterzeichnung in Porto zum Trotz, zeigt es sich immer klarer, dass ein EWR-Beitritt der Schweiz neben den staatspolitischen auch mit schweren wirtschaftlichen Nachteilen verbunden wäre. Der freie Verkehr von Personen, Dienstleistungen, Waren und Kapital hätte — neben einigen kurzfristigen Vorteilen — längerfristig vor allem folgende Auswirkungen für unser Land:

Die zwangsläufige Übernahme des bürokratischen, starren und teuren EG-Sozialrechtes (mit integralem Streikrecht, kürzeren Arbeitszeiten, Mitbestimmung und garantierten Ergänzungsleistungen) würde die Konkurrenzfähigkeit der Schweizer Wirtschaft massiv beeinträchtigen. Bei überall gleichen Rahmenbedingungen würde unser Land zur wirtschaftlichen Randregion. Zusammen mit dem Druck der fünfzehn Millionen Arbeitslosen im EG-Raum, von denen ein Teil auch in die Schweiz drängen würde, ergäben sich unsichere Arbeitsplätze, mehr Arbeitslosigkeit, kleinere Löhne, höhere Steuern, und längerfristig die Abwanderung unserer Volkswirtschaft in die europäischen Zentren.

Dazu käme beispielsweise, dass die «Lex Friedrich», die den Grundstückerwerb für Ausländer massiv einschränkt, aufgehoben werden müsste. Es ist ein Skandal, dass der Bundesrat dem Kanton Graubünden kürzlich «empfohlen» hat, ein Lex Friedrich-Urteil des Bundesgerichts nicht zu vollziehen. Aus Willkür, im Hinblick auf einen EWR-Vertrag, der im Parlament noch nicht einmal behandelt ist, und unter

Verletzung der Gewaltentrennung unterläuft der Bundesrat damit einen Entscheid unseres höchsten Gerichts! Wieviel Standfestigkeit wäre vom Bundesrat wohl zu erwarten, wenn die Schweiz dereinst den EG-Richtern ausgeliefert wäre?

Der entscheidende Punkt ist die Tatsache, dass der EWR-Vertrag laut Bundesrat derartige Mängel aufweist, dass er nur als Vorstufe zu einem EG-Beitritt in Frage kommen kann. Ein EWR- und EG-Beitritt sind somit als untrennbare Einheit zu betrachten! Mit dem zwingenden Folgeschritt zur EG kämen wir vom Regen in die Traufe: Neben den wirtschaftlichen Nachteilen (unter anderem auch durch die Aufgabe des Schweizer Frankens) würden wir unsere Volks- und Freiheitsrechte, die direkte Demokratie, den Föderalismus und die bewaffnete Neutralität, ganz oder teilweise verlieren.

Eine derart fatale Dummheit dürfen wir nicht zulassen. Die Schweiz als weltoffenes, eigenständiges, freiheitliches Land muss ihre Besonderheiten und ihre Chancen nutzen. Nicht der verfehlte Run in den EG-Eintopf, in dessen Sog wir mitgerissen würden, und nur zu verlieren hätten — sondern die Schaffung besserer Bedingungen für die Wirtschaft und für sichere Arbeitsplätze, der Abbau von wettbewerbsverzerrenden Steuern und bürokratischen Hindernissen, die Vereinheitlichung unsinniger Sondernormen und die Schaffung einer leistungsfähigen Nord/Süd-Verbindung mit der Bahn: das sind die Aufgaben einer guten Politik! Damit wäre unserem Land, aber auch der EG und Europa am besten gedient.

Hans Fehr, Kantonsrat, Eglisau



In der Nähe von Höngg – in Altstetten
Kosm. Pédicure (Fusspflege)
Fusszonenmassage
Psychozonenmassage
Margreth Laubi, ärztl. dipl. Masseurin
Baslerstr. 144, 8048 Zürich
Montag bis Freitag, Tel. 432 92 32



Eben verschwand im Sitzungszimmer ein ganzer Sack ofenfrischer, butterzarter Gipfel von Steiner ...

... noch mehr davon und ausserdem knusprige Semmeli, Weggli, Bürl, Croissants, dunkle Gipfel, Landschrot-, Sesam-, Nuss- oder Pausebrötli gibt's mehrmals täglich frisch bei



Steiner
Bäckerei Konditorei
Confiserie

Höngg Wartau, Limmattalstrasse 276, Telefon 01/341 77 16
Höngg im Dorf, Regensdorferstrasse 15, Telefon 01/341 33 04
Wipkingen, Weihersteig 1, Telefon 01/271 27 20
Flughafen Kloten: Airport-Shopping Plaza, Telefon 01/816 35 43
Abflug Terminal A, Telefon 01/816 35 10



Bau- und Zonenordnung
Nein

Überparteiliches Komitee:
Prof. Dr. Willy Furter (EVP), Dr. William Knecht (LdU), Gody Müller (SVP),
Romeo Steiner (CVP), Dr. Peter Stürzinger (FDP).

MIT ES-TECHNIK
SCHREIBEN KOPIEREN FAXEN
SCHREIBEN KOPIEREN FAXEN
SCHREIBEN KOPIEREN FAXEN
E. SEILER 8049 ZÜRICH-HÖNGG
LIMMATTALSTRASSE 151 TELEFON 342 16 30 FAX 341 60 64

Gewässerschutz-Initiative: «Frontalangriff auf die Wasserkraft»



«Energiepapst» Michael Kohn ist gegen ewiges «Neinsagen».

Von den insgesamt sieben Vorlagen, die am 17. Mai vors Volk kommen, betreffen gleich zwei unsere Gewässer und die Stromproduktion aus Wasserkraft. Zum einen ist dies die Volksinitiative «zur Rettung unserer Gewässer», zum anderen die im Parlament ausgehandelte Revision des «Gewässerschutzgesetzes». Bruno Tamola hat den in Höngg wohnenden, international bekannten Energieexperten Michael Kohn um sein Urteil befragt.

Höngger: Herr Kohn, seit ein paar Wochen ist ein heftiger Kampf zwischen Elektrizitätswirtschaft und Umweltschutzkreisen entbrannt. Die Erläuterungen des Bundesrates zu den Abstimmungsvorlagen gehen über 37 Seiten, damit wird der Normalbürger überfordert. Worum geht es in Kürze?

Michael Kohn: 1975 hat das Volk dem neuen Verfassungsartikel 24bis zugestimmt, der die Grundlage zur Erhaltung der Wasservorkommen bildet und insbesondere für die Sicherung ausreichender Restwassermengen sorgen soll. Daraus ist nach langem Hin und Her das revidierte Gewässerschutzgesetz entstanden. Im Zuge dieser Arbeiten wurde in Umweltschutz- und Fischereikreisen die Volksinitiative «zur Rettung unserer Gewässer» eingereicht. Diese hat zwar die gleiche Stossrichtung, geht aber viel weiter.

H.: Worin liegen die Unterschiede?

M.K.: Die Initiative verlangt viel höhere Restwassermengen und legt dem Ausbau und der Erneuerung bestehender

Produktionsanlagen unüberwindliche Hindernisse in den Weg. Die Folgen wären erhebliche Stromeinbussen, als Folge des viel grösseren Entzuges von Wassermengen bei der Stromproduktion. Dasselbe würde zwar auch bei der Gesetzesrevision passieren, aber nur allmählich und in moderater Form. Die Annahme der Initiative wäre ein Aderlass für die hydraulische Stromproduktion.

H.: Wie wirkt sich dies in Zahlen aus?

M.K.: Die Graphik zeigt, was uns blühen würde. 1992 beträgt die mittlere Stromproduktion aus Wasserkraft 32 000 GWh (32 Milliarden Kilowattstunden). Würde die Initiative angenommen, so würde die Produktion in kürzester Zeit auf zirka 24 000 GWh absacken, das sind 25 Prozent weniger. Mit dem Gesetz würde die Erzeugung graduell zurückgehen, mit der Zeit aber auch einen fühlbaren Abfall verursachen. Die Initiative ist ein Frontalangriff auf die Wasserkraft, das Gesetz ist eine Schmälerung.

H.: Sind diese Schätzungen nicht übertrieben?

M.K.: Die Minderproduktion, nach verlässlichen Berechnungen im Mittel mit 25 Prozent ausgewiesen, kann nach glaubhaften Angaben einzelner Werke und Kraftwerksgesellschaften bis zu 30, 40 ja 50 Prozent betragen. Wenn die Initiative befürwortet sagen, die Minderproduktion sei viel kleiner, dann muss man sich wirklich fragen, was denn die Initiative nützt, wenn der Stromproduktion nur wenig Wasser entzogen wird. In Tat und Wahrheit handelt es sich um einen unverantwortlichen Eingriff in unsere Stromversorgung.

H.: Aber wird mit der Aussage der Kleinkraftwerksbetreiber, es müssten dann 700 Werke stillgelegt werden, dem Stimmbürger nicht das Gruseln beigebracht?

M.K.: Nein. Initiative und teilweise auch das Gesetz würden für einen Grossteil von Kleinanlagen das Aus bedeuten. Deshalb ergriffen die Besitzer dieser Anlagen seinerzeit das Referendum.

H.: Sie sprechen wegen einer Minderproduktion von 25 Prozent von Verantwortungslosigkeit. Die Initianten wollen aber die Natur und Umwelt schonen. Kann man da nicht durch Sparen dieses kleine Opfer aufbringen?

M.K.: Die Botschaft hör' ich wohl, es fehlt mir der Glaube. Seit Jahrzehnten reden wir von Sparen, und doch nimmt der Konsum zu. Früher waren es drei bis vier Prozent; heute, wo die Elektrizität rationeller genutzt wird, steigt der Verbrauch noch um zwei bis drei Prozent pro Jahr. Es braucht eine gigantische Anstrengung, um das Nullwachstum, welches Bundesrat Ogi mit seinem Programm «Energie 2000» anstrebt, zu erreichen, geschweige denn eine Reduktion um 10 oder gar 25 Prozent. Also werden wir uns bei Annahme der Initiative gewaltig einschränken oder noch mehr Strom aus Frankreich — notabene aus Kernkraftwerken — importieren müssen.

H.: Wenn die Initiative so verwerflich ist, was halten Sie denn vom Gewässerschutzgesetz?

M.K.: Dieses enthält, was den qualitativen Gewässerschutz betrifft, durchaus begrüßenswerte Verbesserungen. Doch die Vorschriften zum quantitativen Gewässerschutz zur «Sicherung angemessener Restwassermengen» würde längerfristig ebenfalls zu einer empfindlichen Verminderung der Eigenproduktion führen. Da fragt sich, was wir eigentlich wollen: dem Gewässerschutz die absolute Priorität einräumen, oder im Auge behalten, dass das Wasser unser einziger Rohstoff ist. Wasser hat

eben nicht nur eine ökologische, sondern auch eine ökonomische Bedeutung.

H.: Sie halten landauf, landab wie auch international Vorträge über das Spannungsfeld zwischen Technologie und Gesellschaft. Wie sehen Sie diese Abstimmungskampagne?

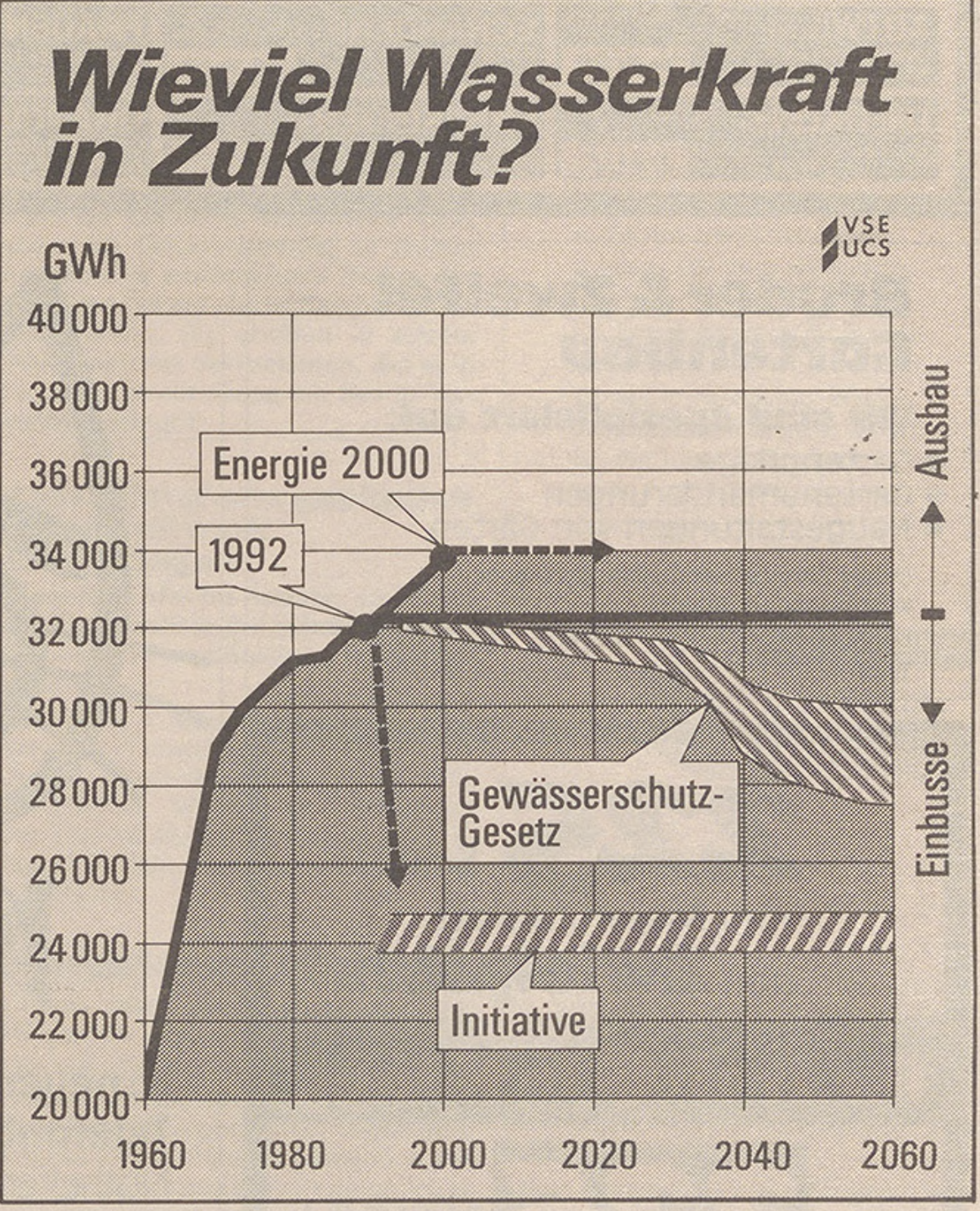
M.K.: Wie so oft bei Umweltfragen, stehen sich ideelle und materielle Werte gegenüber: die unberührte Natur einerseits und die Energieversorgung als Motor einer industrialisierten Gesellschaft andererseits. Ökonomie und Ökologie müssen im Gleichgewicht sein. Es kann nicht die eine durch die andere beherrscht werden. Wenn wir Strom haben wollen, muss auch der Naturschutz Konzessionen machen. Jedoch hat auch die Wasserkraftnutzung ihre Limiten. Da sorgen schon die kantonalen Vorschriften für genügend Restwassermengen. Jedenfalls kann man nicht überall Nein sagen: bei der Atomenergie und bei der

Wasserkraft. Moratorium in der Kernenergie und nun Frontalangriff auf die Wasserkraft vertragen sich nicht mit dem Postulat einer angemessenen, wirtschaftlichen Entwicklung.

H.: Die Gewässerschutzvorlagen haben Streit hervorgerufen. Andererseits wurde durch den Bundesrat der Energiefriede ausgerufen. Wie verträgt sich das?

M.K.: Dem Energiefrieden liegt das Programm «Energie 2000» zugrunde. Dieses sieht unter anderem vor, dass sich die Stromproduktion bis ins Jahr 2000 um fünf Prozent erhöht. Die Graphik zeigt, wie diese auf 34 000 GWh anwachsen soll. Beide Abstimmungsvorlagen wirken dem Programm 2000 entgegen. Statt Produktionserhöhung gibt es Ausfall, statt Mehrung Minderung. Der Energiefriede würde brüchig und die Stromversorgung auch.

H.: Herr Kohn, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.



Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft!

Sie finden bei uns zu jeder Jahreszeit hübsche und exklusive Geschenksideen für jedes Budget. Wir haben sie aus ganz Europa für Sie ausgesucht. **Lassen Sie sich überraschen — wir werden Ihr Geschenk besonders liebevoll verpacken.**

Drogerie Parfumerie

HÖNGGER MARKT
Daniel Fontolliet · Limmattalstr. 186
8049 Zürich · Telefon 01 · 341 46 16

BZO: 3 mal Ja

Der Artikel von Peter Aisslinger fordert mich zu einer Gegendarstellung heraus!

Finanzpolitisch: Ja
Ich unterlasse komplizierte Hochrechnungen

1. Die letzte Bauordnung aus dem Jahre 1963 kostete ebenfalls Millionen. Wenn wir die Teuerung seit damals dazurechnen kostete sie mehr als die heutige Bau- und Zonenordnung.
2. Diese Kosten wurden über 25 Jahre verteilt abbezahlt und ein grosser Teil davon kam über die Grundstückgewinnsteuern wieder herein. Die Grundstückgewinnsteuern sind jene Steuern, welche bezahlt werden müssen, wenn ein Grundstück gekauft und mit Gewinn (Spekulation) weiterverkauft wird.
3. Die letzten Zahlungen für die Bauordnung 1963 wurden vor nicht langer Zeit abbezahlt.
4. Der Schluss daraus: Jede Bauordnung kostet Geld — die Steuern müssen deswegen nicht angehoben werden.

Wohnungsbaupolitisch: Ja
Massvolle Aufzonungen würden verhindern. — Unser Quartier Höngg — das heisst die gut durchgrüneten Einfamilienhaussiedlungen im Hanggebiet werden zur besonderen Wohnzone erklärt. Der Ausbau der Dachstöcke wird neu zugelassen und ebenso ein Ausbau der Untergeschosse. Das heisst nichts anderes als dass zusätzlicher Wohnraum geschaffen werden kann — dies ist nach der alten Bauordnung nicht gestattet.

Also eine Verdichtung innerhalb des bestehenden Wohnraumes.

Ein Beispiel: Würden in diesem Einfamilienhausgebiet zwei Stockwerke mehr erlaubt, so fragt sich jeder Bauherr wenn sein Haus renovationsbedürftig wird, wieviel mehr Wohnraum kann ich schaffen, wenn ich hier abreisse und zwei Stockwerke höher baue? Er fragt sich dies nicht etwa wegen des zusätzlichen Wohnraumes — nein ihn interessiert die Rendite! Diese ist ein Mehrfaches und die Rechnung ist schnell gemacht. Das Haus wird abgerissen und entsprechend der höheren Ausnützung neu gebaut. Die Mieten dieser neuen Wohnungen sind nicht mehr zu bezahlen. Solche Beispiele kennen wir hier in Höngg viele. Schauen Sie sich um und sie sehen Beispiele wo bis auf den letzten Quadratmeter ausgenutzt wurde. Z.B. Haus und Rank Kürbergstrasse/Ottenbergstrasse.

Mir ist das Wohnungsproblem ein zu wichtiges Anliegen, als dass wir es den markt- und finanzpolitischen Kräften ausliefern. Wohnen ist ein Menschenrecht. Einen Gegendruck können nur die Wohnbaugenossenschaften oder die Stadt Zürich selber leisten. Sie besitzen leider nur einen kleinen Teil des Wohnraumes in der Stadt Zürich — doch ein sehr wichtiger. Bedenken Sie auch, dass



70 Prozent der Wohnbevölkerung zu Miete wohnen und somit wenig Mittel haben, Einfluss auf die Kosten zu nehmen.

Mit ihrem Ja zu der neuen Bau- und Zonenordnung haben Sie es in der Hand, hier Gegensteuer zu geben und dem Preistreiben im Wohnungsmarkt die Stirn zu bieten!

Zonenpolitisch: Ja
Wollen wir in Zürich nur noch Dienstleistungsarbeitsplätze? Es hat heute bereits zuviele davon. Schauen Sie sich um und sie sehen zum Beispiel im Industriegebiet von Altstetten haufenweise leere Büroräume. Wir wollen in Zürich auch Gewerberaum erhalten. Geben wir aber dem Druck nach Dienstleistungsarbeitsplätzen nach so verschwindet der Gewerbebaum. Warum wohl? Ein Quadratmeter zur Errichtung eines Dienstleistungsarbeitsplatzes bringt dem Verkäufer zwischen Fr. 4000.— und Fr. 6000.—. Ein Quadratmeter Gewerbebaum bringt jedoch «nur» zirka Fr. 1000.—. Also ist auch diese Rechnung schnell gemacht. Es geht um Milliarden von Planungsgewinnen, welche den Spekulanten den Bach hinunter schwimmen!

Also nochmals — stimmen Sie am 17. Mai der neuen Bau- und Zonenordnung mit einem überzeugten Ja zu.

Informationen aus erster Hand von Dr. Ursula Koch: Am Dienstag, 12. Mai 1992 im Kolonielokal Appenzellerstrasse, vis-à-vis Am Börtli 12.
Christina Zollinger, Gemeinderätin SP 10

Abstimmungsstamm der CVP Zürich 10

Am Donnerstag, 23. April, fand im Kirchgemeindezentrum Heilig Geist in Höngg der erste Abstimmungsstamm der CVP Zürich 10 statt.

Als erster Referent gab Gemeinderat Romeo Steiner einen kurzen Überblick über die Entstehungsgeschichte der Vorlage zur städtischen Bau- und Zonenordnung. Aus seiner reichen Erfahrung als Kommissionsmitglied im Gemeinderat legte er die positiven und negativen Aspekte der Vorlage dar und erklärte die eindeutigen Nein-Parolen der CVP und JCVP der Stadt Zürich. 17 000 Wohnungen für 35 000 Menschen werden bei einer Annahme der Vorlage verhindert und Entschädigungszahlungen von 700—1000 Millionen Franken sind in der augenblicklichen Finanzlage der Stadt nicht zu verkraften.

Ulrich Weidmann, Gemeinderat CVP Zürich 10, griff als erstes die im Juni zur Abstimmung gelangende Vorlage zur Aufhebung der Billettvergünstigungen für Jugendliche und Senioren auf. Nachdem er die sozialpolitischen Auswirkungen erläuterte, wies er auf die weiterhin bestehende Möglichkeit zum verbilligten Billettbezug für AHV-Zusatzleistungsempfänger hin. Er vertrat deshalb die Meinung, dass es sich um eine sozial tragbare Sparmassnahme handle. Die Vorlage zum Schulhaus Rütihof ist wahrscheinlich in unserem Quartier unbestritten. Dennoch verbleibt ein negati-

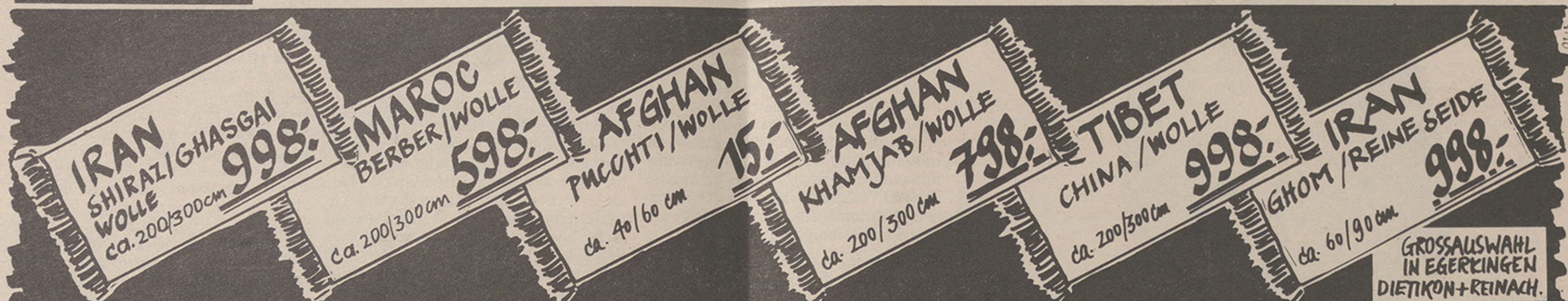
ver Nachgeschmack, wenn man die budgetierten Kosten im Vergleich zu anderen Schulhausbauten im Kanton wertet. In der augenblicklichen Finanzlage der Stadt sollte der Kostenseite bei solchen Projekten vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt werden. Zumal schlussendlich auch berechnete Bedürfnisse von lokalen Sportvereinen im Projekt wegen Kostengründen nicht berücksichtigt wurden.

Zum Abschluss gab Nationalrat Rolf Seiler, ebenfalls CVP Zürich 10, einige Erläuterungen zu den Bundesvorlagen ab. Anfängliche Vorbehalte gegenüber dem Beitritt der Schweiz zu den Bretton Woods Institutionen sind nach neueren Erfahrungen verschwunden. Die Schweiz sollte sich ein Mitspracherecht wahren und die internationale Solidarität mittragen.

Als wohl ureigenstes CVP-Thema ist die Vorlage zur Gentechnologie zu sehen. Gerade eine Partei, die sich auf christliche Grundwerte beruft, ist bei diesem Thema gefordert. Der Verfassungsartikel erfüllt zwar nicht alle Wünsche der CVP, doch erscheint eine sofortige Regelung der Problematik sinnvoller, als viele weitere Jahre ein Freipass für Forschung und Gentechnologie bestehen zu lassen.

Nach einer intensiven Diskussion und einem kleinen Imbiss konnte der gelungene erste Abstimmungsstamm der CVP Zürich 10 um 22.15 Uhr beendet werden.

Stephan Brey, Präsident CVP Zürich 10



SCHAUEN SIE REIN - PROFITIEREN SIE ! → Bung: Bei uns kaufen Sie viel günstiger als an einer Versteigerung!!
MIT **LIPPO** TIEFSTPREIS-GARANTIE! Ausgenommen Tivoli + Wil in allen filialen Orientteppichverkauf!!

ABTWIL/SG

Gaiserwaldstrasse 4
Tel. 071 / 31 53 31

OHNE ORIENTTEPPICHE

Do bis 21⁰⁰

ECHANDENS/VD Route Morges

Richtung Ecublens
Tel. 021 / 701 41 43

tägl. bis 19⁰⁰

FRAUENKAPPELEN/BE

Murtenstrasse 110
Tel. 031 / 926 15 01

Do bis 21⁰⁰

LITTAU/LU

Staldenstrasse 2
Tel. 041 / 57 18 57

Do bis 21⁰⁰

REINACH/BL

Am Brugggrain 1
Tel. 061 / 711 66 44

WIL/SG

Flawilerstrasse 25
Tel. 073 / 23 27 55

OHNE ORIENTTEPPICHE

Di bis 21⁰⁰

DIETIKON/ZH

Riedstrasse 9
Tel. 01 / 740 27 27

Fr bis 21⁰⁰

EGERKINGEN/SO

Bachmattstrasse 726
Tel. 062 / 61 41 61

Do bis 21⁰⁰

GRANCIA/TI

Centro Commerciale 2
Tel. 091 / 55 18 18

Lugano Süd

PFÄFFIKON/SZ am Zürichsee

Eichenstrasse 6
Tel. 055 / 48 27 27

tägl. bis 20⁰⁰

SPREITENBACH/AG

TIVOLI Einkaufszentrum
Tel. 056 / 71 42 51

NUR MOBEL

tägl. bis 21⁰⁰

LIPPO JETZT

11 x in der Schweiz

Bruder & Zweifel Gartenbau

Wir sind spezialisiert auf:

- Gartenpflege
- Gartenumänderungen
- Neugestaltungen von Gärten

Unser Service beinhaltet auch eine kostenlose Beratung.

Limmattalstrasse 133, Postfach, 8049 Zürich
Telefon 077 / 77 15 43, von 7.00 bis 18.00 Uhr

225 Schritte
vom Meierhofplatz
zum **Zwielfplatz**

Ihr Treff in Höngg

Café 225 Tel. 341 62 63
Limmattalstr. 225



Im neuen **Höngger Telefonbuch** stehen die Nothelfer. — Wir verteilen es ab Anfang Juni.



Rémy-Reinigungen

Glas-, Gebäude-, Unterhalt-, Fassadenreinigung, Hauswartungen

Christian Rémy

Limmattalstrasse 280 · 8049 Zürich
Tel. 01/341 94 09 · Natel 077/64 18 49 · Fax 01/341 45 74

**Garantiert
sie ein
wohnliches
Zürich?
Behindert
sie den
Wohnungs-
bau?**

**Wir
informieren
Sie über die
BZO – in
Ihrem Quartier**

BZO Apéros im Kreis 10

■ Haben Sie Fragen?

■ Es steht Rede und Antwort:
Frau Dr. Ursula Koch,
Stadträtin und Vorsteherin
Bauamt II

■ Am Dienstag,
12. Mai 1992, 17.30 Uhr
im Kolonielokal
Appenzellerstrasse,
vis-à-vis am Börtli 12,
8049 Zürich

SP
Sozialdemokratische Partei
Kreis 10

GARAGE RIEDHOF

BOSCH-AUTOELEKTRIK

Roland Muther

- Spezialisiert auf VW, Audi und Opel
- Pneuservice
- Blaupunkt Radio Einbau und Beratung

Riedhofweg 35
(Zufahrt Reinhold Frei-Strasse)
8049 Zürich-Höngg

Telefon 341 72 26

Zu verkaufen

Baumwoll-Zelt für 5 Personen,
2 Schlafkabinen, angehängtes Vordach,
separater Himmel, Küchenecke,
Jahrgang 91, Grösse: 5,30 x 4,30.
Das Zelt ist sehr gepflegt und nur 3
Wochen gebraucht.

Neu: Fr. 1390.—
Jetzt: Fr. 800.—

Telefon 341 43 25, Timper

Suchen Sie noch eine Garage?

Wir vermieten ab sofort oder nach Vereinbarung **Garagen-Einstellplätze** an zentraler Lage in **Zürich-Höngg** (Nähe Meierhofplatz) zum Preis von Fr. 130.—/Monat.
Weitere Auskunft erteilt Ihnen Frau Enz,
Telefon 342 43 00.

Mehr Freude am Kochen durch eine Piatti-Küche

Heimberatung, auch abends und samstags, durch

A. Meier & Co.
Piatti-Regionalvertretung
Dorfstrasse 19, 8037 Zürich
Telefon 272 31 31

tv repariert 01-431 25 00

**TV/Video-Service täglich
bis 23.00 Uhr, auch sonntags
Reparatur mit schriftl. Garantie**
Telewatt AG, Badenerstr. 698, 8048 Zürich



Noch mehr Arbeitslose?

Die vom rot-grünen Stadt- und Gemeinderat durchgepaute Bau- und Zonenordnung BZO verschlimmert die Arbeitslosigkeit. Den Anliegen von Wirtschaft und Gewerbe – vor allem dem Strukturwandel – wird viel zu wenig Rechnung getragen. Tatenlos wird in Kauf genommen, dass Unternehmungen aus der Stadt wegziehen.

Bau- und Zonenordnung Nein

Überparteiliches Komitee:
Prof. Dr. Willy Furter (EVP), Dr. William Knecht (LdU), Gody Müller (SVP),
Romeo Steiner (CVP), Dr. Peter Stürzinger (FDP).

Stopp illegalem Treiben

Mit der **ersten Volksinitiative**, die sie je lanciert hat, liegt die Schweizerische Volkspartei durchaus «im Trend». Die Zeichen der Zeit und in diesem Falle das schwelende Unbehagen politisch umzumünzen, ist denn auch der Vorwurf, den man von gegnerischer Seite der SVP macht. Allerdings sollte man nicht mit Steinen werfen, wenn man im Glashaus sitzt. Und was wäre eine der Hauptaufgaben einer Partei, wenn nicht dem Volk den Puls zu fühlen und Therapien zu verschreiben?

Hohen Puls diagnostiziert man nach wie vor im **Asylwesen**. Was gemeinhin im Volk die Meinung ist: Illegal eingewanderte und keineswegs verfolgte Asylsuchende gleich zu Beginn ihrer hiesigen «Karriere» zu stoppen. Und genau dies ist, was die Initiative der SVP will; dass nur noch ordnungsgemäss gestellte Asylgesuche materiell geprüft werden.

Dass damit **kein Allheilmittel** gegen den Asylmissbrauch im grossen Stil gefunden ist, bestreiten auch die Initianten nicht. Aber es wäre ein taugliches Mittel gefunden, um unser Land für schlicht Einwanderungswillige unattraktiv zu machen. Über neunzig Prozent, die anklopfen oder

eben nicht anklopfen, sind solche, die von unserem hohen Lebensstandard angesprochen werden — und angesichts der Dunkelziffer von illegal Beschäftigten nicht verwunderlich — und zum Teil auch Hoffnung auf eine Anstellung hegen können. Dass es am sogenannten **Non-Re-foulement** (völkerrechtlich verankertes Rückschiebeverbot) festzuhalten gilt, ist der SVP klar.

Nun stellt sich natürlich gerade in diesem Zusammenhang die Frage, ob die SVP-Rezepte (viel) **nützen** würden. Insofern eine müssige Frage, weil man dies nicht beurteilen kann, bevor die Rezepte befolgt worden wären. Allgemein ist ja unbestritten, dass der illegalen Einwanderung radikal gesteuert werden müsste. Allgemeiner Tenor: Man müsse der illegalen Einwanderung den Riegel schieben oder zum mindesten effektiver begegnen. Klar, Rezepte nennt kaum jemand. Die SVP legt welche vor. Darüber kann man diskutieren und wird es tun müssen. In diesem Sinne werden sie zum allermindesten «etwas bringen». Dass «etwas gehen» muss, zeigt nicht nur der Aufwind der äusseren Rechtsgruppierungen, sondern auch ein Vorstoss der Aargauer FDP.

20. Kleintierschau auf dem Hönggerberg

Samstag und Sonntag, 9. und 10. Mai, auf dem Hönggerberg.

Es ist lange her, dass der Kaninchenzüchter-Verein Höngg nach den traditionellen Jass- und Kegelabenden, tief im Keller des Restaurants Limmattberg oder des Restaurants Wartau auf Gäste warten musste, um via Kegeln oder Jassen die dürftige Vereinskasse stopfen zu helfen.

Am Anfang lief alles noch gut. Dann kamen die Kegelprofis, die von Ort zu Ort gingen und den andern den Rahm (die ersten Preise) abschöpften. Ausser Spesen nichts gewesen! Doch da kam einer auf die Idee, man könnte auf dem Hönggerberg eine Kleintierschau veranstalten. Versuchsweise! Es wurde hier und dort nach geeigneten Standorten gesucht, unter anderen auf der Allee Kapfenbühlwiese, oberhalb der Ranch von R. Piatti. Aber oha, dies wurde nicht bewilligt. Die Suche ging weiter. In einem Gespräch mit Bernhard Hasler, ob er einmal seine Kalberwiese für eine Kleintierschau zur Verfügung stellen würde, zögerte er nicht lange und gab seine Einwilligung. Das war anno 1972. Heute,

nach zwanzig Jahren, ist der Kaninchenzüchter-Verein immer noch auf dem Hönggerberg zu Gast, nun bei Hans Hasler.

Der Verein möchte es nicht unterlassen, den beiden Familien Bernhard und Hans Hasler für Ihr Wohlwollen recht herzlich zu danken.

Am Samstag und Sonntag, 9. und 10. Mai findet die traditionelle Kleintierschau wieder auf dem Hönggerberg statt.

Wie immer wird für das leibliche Wohl im Zelt gesorgt. Eine reichhaltige Tombola soll zum Loskauf verlocken. Als Jubiläumsattraktion kommt eine Reitschule für klein und gross zum Einsatz. Da am Samstag kein Schulbetrieb ist, möchte doch die Lehrerschaft die Schüler auf die Kleintierschau aufmerksam machen. Da können diverse Kaninchen, Hühner und Gänse in diversen Farbschlägen betrachtet werden.

Die Kleintierschau findet bei jeder Witterung im Zelt statt. Auf zahlreiche Besucher freut sich der Kaninchenzüchter-Verein Höngg.

R. Piatti, Präsident

Begegnung mit Silja Walter

Café littéraire von Frauen für Frauen in Höngg. 17. Zyklus: Donnerstag, 14. Mai, 14.30 Uhr im Kloster Fahr. Silja Walter liest aus ihrem neuesten Roman «Der Wolkenbaum» einige meditative Texte.

Donnerstag, 21. Mai, 14.15 Uhr im Café «Sonnegg» in Höngg. Streiflichter auf das Gesamtwerk von Silja Walter. Kleine Einführung zur Frage: Was ist Mystik? — Mitglieder des Vorbereitungskreises stellen ihre Lieblingstexte vor.

Die Besucherinnen des Café littéraire entscheiden selbständig, wie sie ins Kloster Fahr gelangen wollen, ob zu Fuss (zirka eine Stunde, Wanderweg der Limmat entlang), per Velo (zirka 20 Minuten), per Bus (344 ab Frankental bis Endstation Unterengstringen, anschliessend wenige Gehminuten) oder per Auto (wobei man andere oder sich selbst bei andern einladen kann). Die Lesung beginnt auf jeden Fall pünktlich. Im Kloster können **Bücher von Silja Walter** gekauft werden. Wir verzichten daher am 2. Nachmittag auf einen Büchertisch.

Der Besuch bei Silja Walter ist durch die guten Beziehungen von Elisabeth Wunderli, die neu zu unserem Vorbereitungskreis gehört, möglich geworden. Wir hoffen, dass viele Frauen von Höngg die schöne Gelegenheit ergreifen werden, diese ungewöhnliche Schriftstellerin persönlich kennenzulernen.

*Im Auftrag des Vorbereitungsteams
Gabriele Zangger-Derron*

Verein für Volksgesundheit Höngg

Tagesausflug: Aarefahrt von Biel nach Solothurn, Freitag, 5. Juni 1992.

Mit neuem Aareschiff Fahrt von Biel nach Solothurn, 1½stündige Stadtbesichtigung unter kundiger Führung inklusive St. Ursen-Kathedrale.

Treffpunkt: 8.40 Uhr Hauptbahnhof Zürich beim «Treffpunkt», Rückfahrt Solothurn ab 16.48 Uhr mit Ankunft in Zürich um 17.53 Uhr.

Unkostenbeitrag: Fr. 8.—. Mit SBB-Tageskarte Fr. 44.70. **Anmeldeschluss:** **Samstag, 16. Mai.** Die Anmeldung gilt als definitiv nach Einzahlung des Betrages auf das PC 80-221402-6. Einzahlungsscheine sind bei den Turnleitern erhältlich. Weitere Auskünfte: M. Tschäppät, Telefon 341 98 41, abends ab 18.00 Uhr.

M. Bollier

Der Kommentar

Gentlemen only

Nur für Männer, nach wie vor **Motto und Praxis** beim Zürcher Sechseläutenumzug. Anlass für Feministinnen und Feministen, gegen dieses «Réduit der Männerherrschaft» Sturm zu laufen. Also, die Zünfte sind seit jeher von Männern besetzt und «bestückt». Diese Tradition ist nicht primär frauenfeindlich, sondern einfach Männerdomäne. Zwar gibt es heute auch Frauenzünftiges, und da sind die Damen unter sich; aber auch sie marschieren nicht am Umzug mit. Sollten sie unbedingt wollen?

Dazu ein Hinweis auf das irische Dublin, das letztes Jahr schliesslich Weltkulturhauptstadt war. Da gibt es einen Abschnitt am Meer, der zum Baden ausschliesslich Männern vorbehalten ist: **Gentlemen only**. Die irischen Damen tragen's mit Fassung, denn an besagtem Abschnitt baden die Männer, unter sich nackt. Nicht dass solches auch für Zürich zu rezeptieren wäre, aber eine Querverbindung zu Dublin besteht: Der weltberühmte Dichter James Joyce ist auf einem Zürcher Friedhof beerdigt. (Er erwähnt in seinem Werk auch das Sechseläuten, das er in freier Rechtschreibung mit Sex in Verbindung bringt.)

Ausstellung zum geplanten Solarkraftwerk in Wipkingen

Montag, 4. Mai bis Samstag 16. Mai in der Eingangshalle der Schule für Haushalt und Lebensgestaltung, Wipkingenplatz 4.

Eröffnung 4. Mai, 17.00 Uhr: Mitwirkende der Umweltgruppe Kreis 10 werden die Ausstellung präsentieren. Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag von 7.00 bis 20.30 Uhr, Freitag von 7.00 bis 17.30 Uhr, Samstag von 8.00 bis 13.00 Uhr.

Nordstrasse/Ottenbergstrasse

Unmut über die Einmischung der Höngger in Wipkinger Angelegenheiten Die von der Verkehrskommission des Quartiervereins Höngg gemachten Äusserungen zum sogenannten «Schikanieren des Privatverkehrs» befremden uns Quartierlüt äusserst. Wir empfinden es als einen Affront, dass sich die Höngger Verkehrskommission in Wipkinger Verkehrsfragen einmischt! Der von der Kommission angeprangerte Grünstreifen bei den parallel verlegten Haltestellen des 46er Buses an der Haltestelle Lehenstrasse muss für die Fussgängersicherheit unbedingt erstellt werden, um den Fussgängern ein gefahrloses Wechseln der Strassenseite zu ermöglichen, wenn sie aus dem Bus aussteigen. Wenn

die Verkehrskommission von gefahrlosem Überholen spricht, denkt sie dabei nur an die (Höngger) Autofahrer und nicht an die Sicherheit der Benutzer des umweltfreundlichen Öffentlichen Verkehrs.

Schon einmal haben die Höngger einen in der gemeinsamen Offenen Planung Höngg/Wipkingen-West erarbeiteten Kompromiss der Verbesserung der Verkehrssicherheit am Strassenzug Nordstrasse/Ottenbergstrasse durch eine Höngger Versammlung torpediert und wir finden es nun genug der Einmischung von Hönggern in Wipkinger Angelegenheiten.

Quartierlüt Wipkingen, Peter P. Schmid

Jetzt oder nie?



So oder so: Die Jugendkarte.

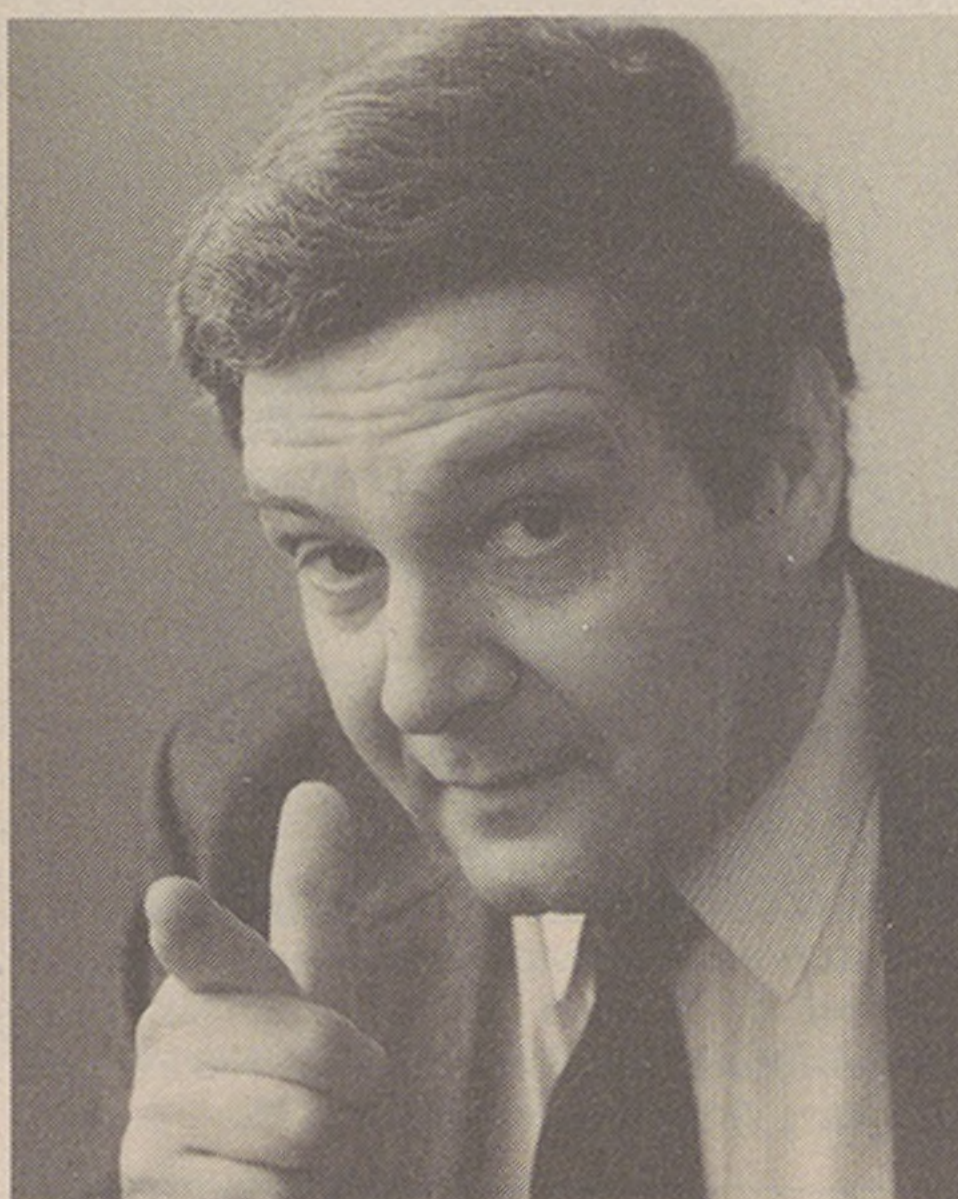
Wer nichts verpassen will, entscheidet sich am besten gleich jetzt für ein Jugendkonto bei der SBG. Da gibt's nicht nur attraktive Zinsen, sondern erst noch die silbrige Jugendkarte. Die mit den tollen Extraleistungen für Freizeit und Ferien. Interessiert? Dann schnell in die nächste Niederlassung. Und sich ganz einfach für ein Jugend-Privatkonto oder ein Jugend-Sparkonto entscheiden.

Wir machen mit.



Limmattalstrasse 160
8049 Zürich
Telefon 344 12 40

„Diese Rechnung geht nicht auf“, sagt Peter Stürzinger.



Gemeinderat seit 1982,
Dr. sc. techn. ETH,
Stv. Direktor,
wohnt im Kreis 1;
Mitglied der
vorberatenden
Kommission BZO

Übermässige Auszonungen, immer mehr Vorschriften,
immer längere Bewilligungsverfahren, immer mehr Behördenwillkür und Bürokratie,
immer höhere Mietzinse (auch städtische),
übermässige Entschädigungen von 700 Millionen bis 1 Milliarde Franken,
sinkende Steuereinnahmen, höhere Defizite,
ein immer höherer Steuerfuss

Deshalb NEIN zur Bau- und Zonenordnung.

FDP 
Freisinnig-Demokratische Partei

Brutvögel auf der Mittelwaldversuchsfläche

Seit 1986 kartiere ich alljährlich die Brutvögel auf dem Areal des Mittelwaldversuchs im Hönningerberg sowie auf einer zusätzlichen Referenzfläche. An und für sich möchte ich mit einer Auswertung der Kartierung noch zuwarten, bis ich zumindest auch mehrjährige Ergebnisse aus dem dieses Jahr neu ausgelichteten Teil habe. Erst wenn die Besiedlung in diesem Teil gleich verläuft wie im ersten Teil, kann man einigermaßen sicher sein, dass sie mit der Umwandlung in Mittelwald und nicht z.B. mit Fluktuationen im Bestand einer Vogelart zusammenhängt.

In Zusammenhang mit der neuerdings aufgeflammt Diskussion um den Mittelwaldversuch habe ich versucht, einige vorläufige Ergebnisse zusammenzutragen. Ich habe dabei den dieses Jahr ausgelichteten Teil, der bis letztes Jahr Hochwald war, mit dem nun 7-jährigen Mittelwaldteil verglichen.

Zum Anfang ein subjektiver Eindruck: Ich hatte immer das Gefühl, dass im Innern des Hochwaldes bedeutend weniger Vögel zu hören waren als im ausgeholzten Mittelwaldteil.

Aus den Kartierungen lässt sich folgendes herauslesen: Fünf Vogelarten, nämlich Grünfink (bis 1988), Stieglitz (nur 1987), Girlitz (bis 1988), Heckenbraunelle und Gartengrasmücke, waren nur im Mittelwald zu finden; sie hielten sich höchstens ausnahmsweise im Hochwald auf. Zwei Vogelarten, Zilpzalp und Mönchsgrasmücke, waren im Mittelwald bedeutend häufiger als im Hochwald.

Eine Vogelart, der Waldaubsänger, wurde nur im Hochwald festgestellt, allerdings nur bis 1988. Eine weitere Vogelart, der Kleiber, war im Hochwald häufiger anzutreffen als im Mittelwald. Dieses Jahr konnte ich erfreulicherweise im neu ausgelichteten Teil bereits je einmal ein Pärchen Grünspechte (rote

Liste) sowie ein Pärchen Kleinspechte (sporadischer Brutvogel im Hönningerberg) beobachten. Sie scheint die starke Auslichtung zumindest nicht zu stören. Beide Spechte beanspruchen aber Reviere, die grösser sind als der gesamte vorgesehene Mittelwaldversuch von 10 ha. Deutlich machten das die 2 Kleinspechte, indem sie einen dritten aus dem Mittelwald verjagten.

Hier zeigen sich auch die Grenzen der Vogelkartierung im Mittelwaldversuch: Das Gebiet ist zur Erfassung seltener Arten oder Arten mit grossen Revieren einfach zu klein. Der Mittelwaldversuch ist aber auch nicht wegen der Vögel, sondern als forstwirtschaftlicher Versuch gestartet worden. Er schafft aber, wie aus dem Artikel zu sehen ist, verschiedenen Vogelarten, die im Hochwald nicht leben können, Lebensraum. Die Kartierung werde ich jedenfalls weiterführen. Ich bin gespannt, ob sich, wenn die Hauschicht höher wird, neue Vogelarten einstellen werden und ob allenfalls andere verschwinden werden. Diese auf lange Zeit angelegte Studie mache ich übrigens ehrenamtlich, es muss also niemand um seine Steuergelder bangen.

Susanne Ruppen, Bearbeiterin ornithologisches Inventar Hönningerberg

Generalversammlung der Trachtengruppe Hönng

Am 14. April war Generalversammlung der Hönnger Trachtengruppe. Etwas mehr als 60 Personen versammelten sich im hinteren Teil des grossen Saales im reformierten Kirchgemeindehaus. Hübsch waren alle Tische geschmückt mit Wald- und Wiesenblumen, denn die Trachtengruppe feiert dieses Jahr das 60-Jahr-Jubiläum.



Ein Teil der Hönnger Trachtengruppe auf der Alp in Grindelwald

Die Generalversammlung selber ging recht zügig vonstatten. In den Jahresberichten wurde über die verschiedenen Aktivitäten in der Tanz- und Seniorentanzgruppe berichtet und über die Arbeiten im Rebbereich. Alle Rebbearbeiter erhielten als Dank eine Flasche Wein, die ganz fleissigen sogar zwei.

Die Vizepräsidentin las einen Rückblick auf den Höhepunkt des Jahres 91, die erstmals zweitägige Reise nach Grindelwald. Es gelang ihr vorzüglich, das fröhliche Wochenende nochmals aufleben zu lassen. Sie erzählte über den netten Abend mit der Grindelwaldner Trachtengruppe und den Besuch am Sonntag in einer Käseerei auf der Alp.

Die Präsidentin streifte in ihrem Bericht nochmals kurz alle wichtigen Ereignisse des vergangenen Jahres, speziell auch der Singgruppe. Sie orientierte über Auftritte in Altersheimen, vom kantonalen Singsonntag, bis zum verpatzten Treffen mit den Hönnger Vereinen anlässlich der 700-Jahr-Feier, wo der Verein nicht über die Zeitverschiebung orientiert wurde. Vom gemeinsamen Schmücken des Sauserswagens und vom grossen «Chrapf» mit dem Chnobli-brotstand am Wüfa, vom fröhlichen Chlausfest im Schützenhaus Oberengstringen, wo nebst anderem der Hobelkäse, ein Geschenk der Grindelwaldner Trachtengruppe, verspeist wurde, bis hin zur riesigen Arbeit für den Heimatabend. Sie dankte die grosse Arbeit von allen Leitern, Vorstandsmitgliedern und dankte auch allen Sängern und Tänzern für den fleissigen Probenbesuch.

Die Rechnung 1991 schloss mit einem

kleinen Überschuss und auch die Rebberechnung verzeichnete einen Ertrag.

Vier Mitglieder hat die Trachtengruppe letztes Jahr verloren, Max Blazek durch den Tod und zwei wegen Wegzugs. Dafür konnten fünf neue Mitglieder aufgenommen und ein neuer Gast begrüsst werden. Ein Vorstandsmitglied musste ersetzt werden.

Vier Mitglieder konnten für langjährige Mitgliedschaft geehrt werden: — Ursi Bolliger für 15 Jahre — Rosa Krebs und Hermine Wegmann für 30 Jahre und Margrit Reithaar für 40 Jahre Mitgliedschaft.

Nach der grossen Arbeit für den Heimatabend anfangs 1992 war sich der Vorstand einig, dass alle mit einem Zabig belohnt werden sollten. Als Jubiläumsgeschenk hatten die Limmattaler Trachtengruppen am Heimatabend einen grossen Zünichorb überreicht, mit Speck und Trockenwürsten. Fleissige Helferinnen garnierten damit am Nachmittag Zabigteller und das Partybrot schmeckte herrlich dazu. Zu fröhlichem Geplauder gab es am Schluss Kaffee und Torten.

Alles in allem war es ein sehr gemütlicher Abend, und die Stimmung äusserst fröhlich.

Übrigens: Die Proben bleiben am Dienstagabend, alle zwei Wochen abwechselungsweise Singen und Tanzen. Neue SängerInnen und TänzerInnen sind herzlich willkommen. Wer Freude am Singen oder Tanzen hat kann sich melden bei der Präsidentin Margrit Jenny, Telefon 750 12 63.

Nein zu den unverantwortbaren und unvernünftigen Gewässerschutzvorlagen.

Eine Annahme dieser beiden unverantwortbaren und unvernünftigen Gewässerschutzvorlagen hätte zur Folge, dass Tausende von Arbeitsplätzen in unserem Lande verloren gingen. Insbesondere müssten zahlreiche Kleinkraftwerke ihren Betrieb infolge der erhöhten Restwassermengen aufgeben.

Der durch Wasserkraft produzierte Strom ginge bei einer Annahme dieser wirtschaftsfeindlichen Initiative um rund 25 Prozent und bei einer Annahme des Gesetzes immerhin noch um rund 10 Prozent zurück. Die Schweiz würde dadurch in Bezug auf die Stromversorgung vermehrt vom Ausland abhängig. Ein Umsteigen auf weniger saubere Energien wäre eine logische Folge!

Es gilt deshalb diese beiden unter dem Deckmantel des Umweltschutzes lancierten Begehren mit aller Kraft zu bekämpfen!

Die Schweiz war 1991 mit 14 Mrd kWh, der zweitgrösste Strombezügler Frankreichs, wobei die Elektrizitätsimporte aus Frankreich um 0,4 Mrd kWh weiter zunahm. Der in Frankreich produzierte Strom wird durch 77 Prozent von Kernkraftwerken geliefert.

H. Marolf, Handel und Gewerbe Hönng

Abfallkörbe im Wald haben ausgedient

Das Entleeren der Abfallkörbe in den Wäldern der Stadt Zürich kostet die Waldbesitzer und den Verschönerungsverein (VVZ) jährlich etwa 70 000 Franken. Ob Abfallkörbe im Wald wirklich notwendig sind, soll in einem Versuch am Üetliberg abgeklärt werden.

Ab Mai werden im Revier Üetliberg des Stadtförstamtes alle Abfallkörbe entfernt. Dabei kann man auf positive Erfahrungen andernorts zurückgreifen. Beispielsweise wurde der neue Rastplatz Annaburg ebenfalls ohne Abfallkörbe ausgestattet, bis jetzt ohne Probleme.

Die gelben Abfallkörbe des VVZ gehören zum vertrauten Bild in unseren Stadtwäldern. Unter dem gelben Deckel verschwinden allerlei Picknick-Abfälle. Jährlich sind das einige Tonnen Abfall, die so im Wald hinterlassen werden. Regelmässig müssen diese Abfallbehälter geleert und der Abfall entsorgt werden. Obwohl im Wald selbst weder Abfälle entstehen, noch Abfall verursachende Produkte verkauft werden, müssen das Stadtförstamt und der Verschönerungsverein für die Entsorgung und die Abfallgebühren aufkommen. Das Budget wird damit jährlich um nicht weniger als 70 000 Franken belastet. Diese Haltung widerspricht auch dem Grundsatz des Verursacherprinzips.

Die Demontage der Abfallkörbe ist ohne grösseren Aufwand möglich. Die Situation wird selbstverständlich im Auge behalten und im Herbst, nach Ablauf des Versuches, werden die gemachten Beobachtungen im Hinblick auf das weitere Vorgehen ausgewertet.

Frisch ab Presse

Adressbuch der Stadt Zürich 1992

Das in enger Zusammenarbeit mit der Stadt Zürich auf der Basis von amtlichen Adressen hergestellte offizielle Adressbuch geht weit über ein blosses «Anschriftenverzeichnis» hinaus. So enthält es aufgeteilt in zwei Bände:

Alle in Zürich domizilierten Firmen gem. Angaben des Handelsregisteramtes;

Ein Branchenverzeichnis der Firmen, Unternehmen und freiberuflich Tätigen, alphabetisch geordnet nach Geschäftszweigen respektive Berufen und Waren;

Ein nach Strassen geordnetes Häuserverzeichnis gibt Auskunft über Liegenschaften, deren Eigentümer und allen Mietern;

Ein Verzeichnis der Behörden, Verwaltungen, Lehranstalten, Kirchen und Vereine;

Überdies interessante Daten über Bevölkerungszahlen von Stadt und Quartier, eine Auflistung der ältesten Einwohner, ein Verzeichnis der Denkmäler und Gedenktafeln, der Museen, der Sehenswürdigkeiten und vieles andere mehr.

Das gegenüber der letztjährigen Ausgabe stark mutierte Adressbuch der Stadt Zürich 1992 kann direkt beim Verlag Orell Füssli oder durch jede Buchhandlung bezogen werden. Preis: Fr. 135.—

Grosses Konzert mit grossen Geigen

(le) Im Rahmen des Frühjahrszyklus 1992 vom Forum Hönng stand am vergangenen Montag die erste Veranstaltung auf dem Programm. Pro- und Kontrabass, kommentiertes Konzert. Virtuoser Solist am Kontrabass: Andreas Cincera, erfreuliche Gesamtleistung aller Mitwirkenden. Einmal mehr fehlte ein grosser Publikumsandrang, schade und unverständlich bei der Qualität des Dargebotenen.



Im ersten Teil des Konzertes wurden Werke von französischen Komponisten, François Couperin (1668—1733) und Claude Debussy (1862—1918) interpretiert. Beide Werke zeugen von differenziertem Sinn für Klang-Nuancen — eine ausgezeichnete Wahl zur Darstellung der Charakteren des Violoncellos und des Kontrabasses. Das Klang-Erlebnis des in Zürich lebenden Komponisten Ulrich Stranz, stellte andere Anforderungen als die französischen Komponisten aus der Zeit der Malerei des Ex- und Impressionismus. Der Müncher schlägt Brücken von der zeitgenössischen Komposition zurück bis in den Barock. Auch für ungeübtere Ohren waren die 5 Moments musicaux — fünf kurze Charakterstücke — durchaus «erträglich». Der Horror vom entzwei-sägten Saiteninstrument blieb aus.

Sonate pour Violoncelle et Piano von Debussy hervorragend interpretiert von Pi-Chin-Chien begleitet von Daniel Knecht.

Der zweite Konzertteil war der Virtuosität und der Kunst der italienischen Komödie gewidmet... ganz nach dem Geschmack des Publikums, das nun mit Begeisterung applaudierte. Zweimal Giovanni Bottesini (1821—1889) und einmal Gioacchino Rossini (1792—1868) standen im Duell um den Tanz der Noten. Zuerst Tarantella für Kontrabass und Piano, danach Duett für Violoncello und Kontrabass. Passione Amorosa vereinigte alle drei Künstler zur Liebesgeschichte der beiden Streichinstrumente in Begleitung vom Klavier.

Alles in allem ein hochstehender, genussreicher Abend mit der Kunstszene Hönng.



Internationale Klangkünstler (von links): Daniel Knecht, Bülach; Pi-Chin Chien stammt aus Taiwan und lebt seit 1982 in der Schweiz; der Münchner Komponist Ulrich Stranz wirkt seit 1974 in Zürich und Andreas Cincera ist in Hönng aufgewachsen. (Fotos: Louis Egli)



Frauenverein Hönng

Babysitterdienst Hönng

tagsüber abends

Anmeldungen an:
Ursula Stump, Telefon 341 59 84

Schweizerischer Jugendmusikwettbewerb 1992

Am 16. und 17. Mai 1992 findet im Kongresshaus Zürich und in der Tonhalle die Schlussrunde des 17. Schweizerischen Jugendmusikwettbewerbs statt.

An diesem Wochenende messen sich 75 «noch»-Amateurmusiker im Alter von zwölf bis zwanzig Jahren im musikalischen Wettstreit. Sie alle sind als Erstpreisträger aus den acht regionalen Vorrunden hervorgegangen, welche im März in der ganzen Schweiz durchgeführt wurden. Eine fachkundige Jury aus bekannten Künstlern des Schweizer Musiklebens wird die Darbietungen der jungen Teilnehmer beurteilen.

Am Samstag, dem 16. Mai und am Sonntagmorgen, dem 17. Mai, finden ab 9.00 Uhr die Finalrunden für Streicher und Holzbläser statt sowie die Wettbewerbe für Klavier vierhändig und Ensembles. Ebenfalls am Sonntag findet im Kleinen Tonhallsaal um 16.30 Uhr die Preisverleihung statt. Im Anschluss daran werden sich die Preisträger in einem öffentlichen Konzert dem Publikum vorstellen.

Kein Frühling ohne Sächsitram!

(R.R.) An den Sonntagen 10./17./24./31. Mai sowie Pfingstsonntag, 7. Juni, veranstaltet die «Aktion Pro Sächsitram» wieder die traditionellen «Sächsitram-Betriebstage»

An den Nachmittagen pendeln die originalen 2-Achs-Züge, ergänzt durch einen nicht minder berühmten 4-Achs-Oldie «Elefant» auf der Zürcher Tramlinie 6 zwischen Hauptbahnhof und dem Zoo, und dies alle zwanzig Minuten.

So wird ein Sonntags-Ausflug zum Zoo zu einem Erlebnis längst vergangener Strassenbahn-Romantik nach dem Motto «Nur echt mit den harten Holzbänken». Mitfahren kostet nicht mehr als ein gewöhnlicher ZVV-Fahrausweis der Stadtzone 10.

Mehr Wohnungen oder mehr Büros, das ist hier die Frage



Mehr Wohnungen... Entgegen allen Behauptungen behindert die neue BZO den Wohnungsbau nicht, sondern schafft im Gegenteil Reserven für

den Bau von Zehntausenden neuer Wohnungen. Nur befindet sich diese Wohnbaureserve nicht dort, wo es die bürgerlichen Parteien gern gesehen hätte, sondern an Orten, wo es ihnen zu tiefst gegen den Strich geht: In den ausgedehnten, aber heute oft schlecht genutzten beziehungsweise brachliegenden Industriegebieten im Kreis 5, in Altstetten und Oerlikon. Gemäss dem Motto: «Lieber wieder mehr Einwohnerinnen und Einwohner als noch mehr Pender» werden mit der neuen BZO aus diesen «Industriebranchen» in Zukunft gemischte Stadtquartiere für Wohnen, Arbeiten, Freizeit, Ausbildung usw.

...oder mehr Büros?

Die bürgerlichen BZO-Gegner ihrerseits wollten die erwähnten Gebiete vollumfänglich den sogenannten «Dienstleistungsunternehmen» zuhalten, mit katastrophalen Folgen:

Statt Industrie und Gewerbe wären weitere Büro-Monokulturen entstanden, so weit das Auge reicht; von Wohnungen ganz zu schweigen. Dies, weil Dienstleistungsbetriebe — Banken, Versicherungen usw. — viel höhere Grundstückspreise bezahlen können als alle anderen Nutzungsarten.

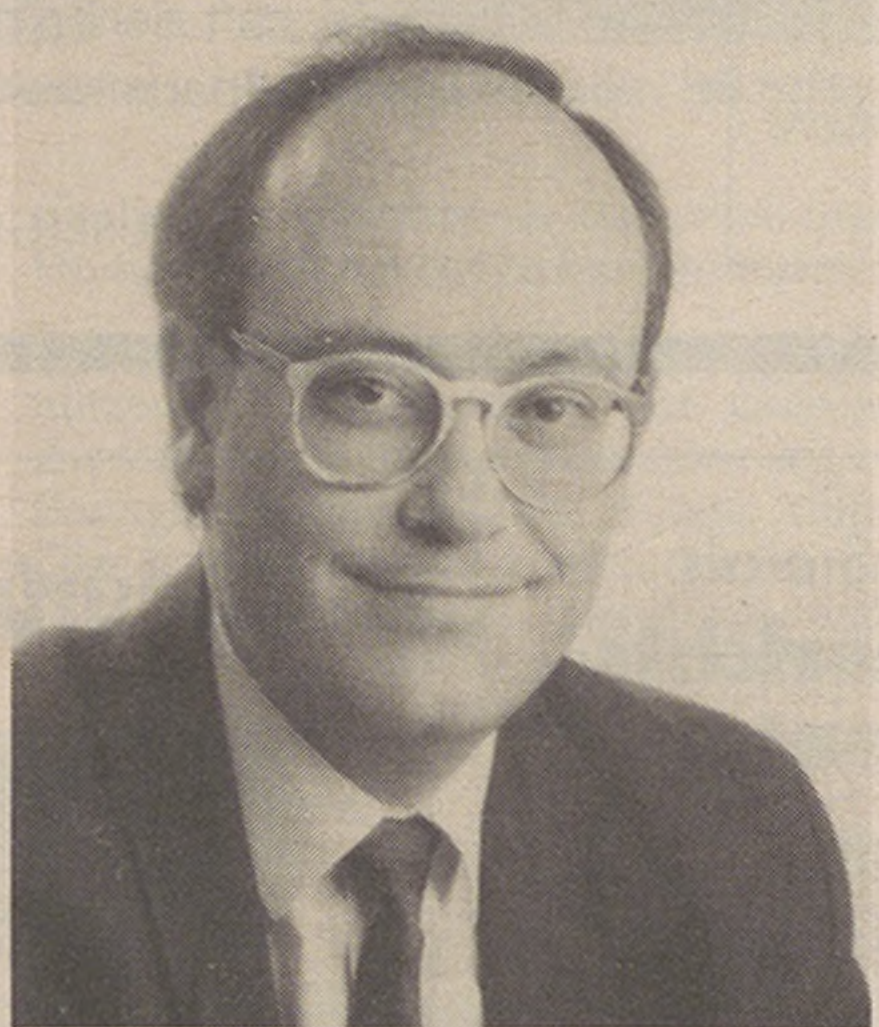
Die Arbeitsplatzzahl, und damit die motorisierten Pendlerströme aus der Agglomeration, hätten noch einmal massiv zugenommen.

Die fraglichen Grundstücke wären plötzlich Hunderte von Millionen Franken mehr wert gewesen, ohne dass die Stadt diesen Mehrwert irgendwie hätte abschöpfen können oder die privaten Besitzer irgendeine Gegenleistung zu erbringen gehabt hätten.

Wechsel an der Spitze der SBG Höngg

Hans Ueli Affolter, Niederlassungsdirektor bei der Schweizerischen Bankgesellschaft Höngg, übernimmt einen neuen, grösseren Wirkungskreis in Glattbrugg.

Alle, die mit Hans Ueli Affolter beruflich, oder sonst, zusammentrafen, werden den Wegzug seiner Persönlichkeit bedauern. Er war nicht nur Gewährsmann für kompetente fachliche Beratung, er verkörperte den zuverlässigen, toleranten Partner. Natürlich gönnen ihm alle den Aufstieg. Mehr Kompetenz bringt mehr Verantwortung. Ist zu hoffen, dass der private Bereich (weiterhin in Höngg) nicht allzu stark reduziert wird, dann bleibt der Kontakt mit Hans Ueli intakt — was alle seine Freunde erhoffen. Im neuen Aufgabenbereich wünschen wir ihm viel Erfolg und Zufriedenheit bei der täglichen Herausforderung.



Sein Nachfolger, Armando Conrad-Camenzind wird seine Tätigkeit bei der SBG Höngg am 1. Juni 1992 aufnehmen. Der 35-jährige ist ein Bankfachmann durch und durch. Über die Lehre als Betriebsdisponent bei der Rhätischen Bahn und anschliessender Praxis als Eisenbahner auf über 60 Stationen und Bahnhöfen der RhB begann Armando Conrad 1980 seine Banklehre bei der ZKB in Egg.

Ein nützliches Instrument: Der Gestaltungsplan

Auch die neue BZO verunmöglicht es Dienstleistungsbetrieben keineswegs, sich auf den ehemaligen Industriearealen anzusiedeln. Dabei wird allerdings eine zusätzliche Sicherung eingebaut: Mittels eines sogenannten Gestaltungsplans kann die Stadt Zürich einer privaten Bauherrschaft einerseits gestatten, ein zonenwidriges Gebäude zu erstellen, also zum Beispiel einem Dienstleistungsunternehmen den Bau eines Bürokomplexes in einem eigentlich nicht dafür vorgesehenen Gebiet. Als Gegenleistung kann die Stadt dafür einen gewissen Wohnanteil, die Errichtung von Kindergärten und Schulen, die Erschliessung durch den öffentlichen Verkehr und dergleichen verlangen und so den entstandenen Mehrwert mindestens zum Teil wieder «abschöpfen».

Städtische Naherholungsgebiete erhalten

Bleibt noch die Frage, wo denn die bürgerlichen BZO-Gegner neue Wohnungen bauen wollten. Die Antwort ist einfach: In erster Linie auf den noch vorhandenen Grünflächen in den Aussenquartieren und am Stadtrand. Diese sollten grossflächig zu Wohnzonen umfunktioniert werden. Die fortschrittliche Gemeinderatsmehrheit war im Gegensatz dazu der Meinung, dass dem heute vorhandenen Grünraum Sorge zu tragen und eine grösstmögliche Fläche davon für Freizeit und Erholung zu erhalten sei. Zudem sollten auch zukünftige Generationen noch eine gewisse Landreserve vorfinden, über deren Nutzung sie frei entscheiden können.

Zusammengefasst:

Die riesigen und teilweise unernutzten Industrieareale sollen nicht für Büro-Monokulturen geöffnet, sondern einer gemischten Nutzung, bei der das Wohnen dominiert, zugeführt werden. Grosse zusammenhängende Grüngebiete am Stadtrand sollen nicht mit Neubauten überstellt, sondern freigehalten werden.

Rolf Kuhn, Gemeinderat SP Höngg

Seit dem beruflichen Wechsel standen für Armando Conrad Weiterbildung in allen Belangen, bankspezifisch, sprachlich, im französischen und englischen Raum, Kaderkurse an vorderster Stelle. Interesse am politischen Geschehen und die Übernahme von Aufgaben auf Gemeindeebene, Mitglied der Vereinigung Zürcher Wirtschaftspraktiker und der Jungen Wirtschaftskammer am Greifensee zeugen von grosser Schaffenskraft.

Drei Kursthemen der Kaderschule Zürich: *Unternehmenskrisen und Restrukturierungen* — *Die Schweiz im europäischen Integrationsprozess* — *Das neue Aktienrecht* — dürften mehr oder weniger intensiv für den künftigen Chef an Realität gewinnen.

Nun, vor der SBG Höngg verkehrt zwar nicht die Rhätische Bahn, jedoch eine VBZ-Haltestelle ist vorhanden. Die Weichen in Höngg richtig zu stellen, dürfte dem ehemaligen Eisenbahner nicht allzu schwer fallen. Sein *mittel*tristiges Ziel: *Führung einer mittelgrossen Niederlassung* dürfte mit Höngg erreicht sein... sonst sind keinerlei *Mittel*mässigkeiten eingeplant. Wir Höngger sind erfreut, wenn die SBG-Top-Niederlassung an der Limmattalstrasse 160 in Höngg in Zukunft weiterhin mit demselben Elan geführt wird. In diesem Sinne dem neuen Mann die besten Wünsche zum Start, verbunden mit der Zusage einer wohlwollenden Aufnahme am Hönggerberg.

Louis Egli



Das erste und bisher einzige computergesteuerte Ticket-Verkaufssystem der Schweiz steht Ihnen bei uns in Höngg zur Verfügung. Für jedermann sind die untenstehenden Konzert-Tickets an unserem Schalter erhältlich. Speziell für Bankvereinskunden: Telefonische Bestellung und spesenfreie Zustellung möglich.

Aktueller Veranstaltungskalender

- | | | |
|-------------|------------------------|------------------|
| 12. 5. 1992 | Konstantin Wecker* | Volkshaus/ZH |
| 14. 5. 1992 | Cher | Hallenstadion/ZH |
| 15. 5. 1992 | Santana | Hallenstadion/ZH |
| 16. 5. 1992 | Mary | Hallenstadion/ZH |
| 16. 5. 1992 | Stevie Wonder | Malley/LS |
| 29. 5. 1992 | Peter Kraus | Kongresshaus/ZH |
| 1. 6. 1992 | Lisa Stansfield | Kongresshaus/ZH |
| 12. 6. 1992 | Blues Brothers B. | Lugano/TI |
| 14. 6. 1992 | 2.Oldie Night | Hallenstadion/ZH |
| 14. 6. 1992 | Diana Ross | Lausanne/LS |
| 20. 6. 1992 | Country Music Festival | Grindelwald/BE |
| 21. 6. 1992 | Guns N'Roses | St. Jakob/BS |
| 23. 6. 1992 | H. Grönemeyer | Festhalle/BE |
| 28. 6. 1992 | Dire Straits* | St. Jakob/BS |
| 30. 6. 1992 | Udo Jürgens | Windisch/AG |
| 2. 7. 1992 | Gospel Festival | National/BE |
| 4. 7. 1992 | E. John & E. Clapton* | St. Jakob/BS |
| 11. 7. 1992 | Roxette (Openair) | Hardturm/ZH |
| 4. 7. 1992 | Montreux Jazz-Festival | bis Montreux |
| 18. 7. 1992 | | |

* Weitere Veranstaltungen auf Anfrage

Bringen Sie bei Eröffnung eines Bankverein-Kontos dieses Inserat mit, und Sie erhalten einen Ticket-Corner-Gutschein im Wert von Fr. 20.—, einlösbar für ein Konzert Ihrer Wahl.



Schweizerischer Bankverein

Limmattalstrasse 180
Telefon 341 50 80

Kunden-Parkplätze im Höngger-Markt

Eine Idee mehr



Restaurants - Höngger Zunftstube
Limmattalstrasse 215, 8049 Zürich
Telefon 01/341 70 40

Am 10. Mai ist Muttertag.

Unser Menü Fr. 39.50

Nüsslisalat nach Grossmutter Art

Kalbsmedaillons
an Morchelrahmsauce
Butternudeln und knackiges
Gemüse mit frischen Spargeln

oder

Eglifilet Müllerin Art
Salzkartoffeln und
Blattspinat

Coupe Romanoff

Rufen Sie an und reservieren Sie sich Ihren Tisch im Gourmet-Stübli oder im Restaurant.

P.S. Überraschung für jedes Mami



Vom 14. bis 24. Mai mit allem was dazu gehört. Hautnah gelebt und erlebnisreich à la valaisienne präsentiert. Für Heimweh-Walliser ein Muss und alle anderen eine Gelegenheit, den sonnigen Kanton in anregender Markt-Atmosphäre kennenzulernen und kulinarisch zu entdecken. Mit typischen Rezepten ebenso wie mit ideenreichen Kreationen unserer Küchenchefs. Mittags als Menüs, abends als Gesamtkomposition auf genussreichen Buffets. (Reservation empfehlenswert)



TALACKERSTRASSE 1 • 8152 GLATTBRUGG
TELEFON 01-8108500 • FAX 01-8108755

Grossandrang am Höngger Armbrustschützenfest

Der einheimische Bruno Winzeler im Mouchen B-Programm in Führung

(wh) Bereits am ersten Festwochenende im Rahmen des 100-Jahr-Jubiläums der Höngger Armbrustschützen herrschte ein regelrechter Grossandrang in den Schützenständen. Die Scheiben waren von frühmorgens bis in die Abendstunden permanent ausgebucht. Aufgrund des Andranges an den ersten Schiesstagen wird mit einer Gesamtteilnehmerzahl von gegen 1000 Armbrustschützinnen und -Schützen gerechnet. Nach dem normalen Schiessbetrieb vom zweiten Festwochenende (Freitag bis Sonntag), findet zum Abschluss am Sonntag, 10. Mai, noch ein Einladungswettkampf mit internationaler Beteiligung statt. Diese zuschauerattraktive Konkurrenz besteht aus einer Kombination mit 10-Meter, sowie 30-Meter Stehend- und Kniendschiessen.

Im Zwischenklassement um den Titel eines Höngger Jubiläumsmeisters führen mit jeweils 209 Punkten gemeinsam der Zentralschweizer Sepp Mathis (Baar) und der mehrfache Kantonalmeister René Kägi aus Oberwil. Nur um einen Punkt zurück liegt der Internationale und zweifache Eidgenössische Armbrustschützenkönig Stefan Guyer (Turbenthal). Bester Höngger ist zurzeit Bruno Winzeler, der mit 202 Punkten 25. ist. Dafür führt der bekannte Höngger Armbrustfabrikant im Mouchenprogramm der Kategorie B die Zwischenrangliste an. Mit 389 Punkten hält er ein Trio mit Stefan Guyer (Turben-



Die Entdeckung von neuen Speisen hat der Menschheit immer mehr gebracht, als die Entdeckung von neuen Sternen...

Im Monat Mai

können Sie bei uns neue **Lachsspezialitäten** entdecken...

Kommen Sie und testen Sie uns — Sie werden überrascht und zufrieden sein.

Am Muttertag

Menüs zum Auswählen. Für alle Mütter haben wir über Mittag und am Abend eine Überraschung bereit.

Alex Meier
Waidbadstrasse 45
8037 Zürich, Tel. 01/271 64 60
Fax 271 66 03



Rütihofstr. 19 8049 Zürich Tel. 01 • 341 31 00
Dienstag geschlossen Hans Lutejin

Muttertag im Rütihof!

Wir verwöhnen unsere Gäste gerne auch unter dem Jahr, aber an diesem Ehrentag möchten wir die Mütter ganz speziell begrüssen und ihnen

mit einer kleinen Überraschung unsere Aufwartung machen.

Herzlich willkommen heisst Sie das Rütihof-Team und dankt für frühzeitige Tischreservierung.

thal), Markus Waltenspühl (Rothenburg) und Paul Morf (Nürensdorf) mit einem Punkt Vorsprung in Schach. Im Mouchen-A-Programm dagegen, liegen Auswärtige auf den ersten Plätzen.

Die höchsten Resultate vom ersten Wochenende:

Jubiläumsmeister: 209 P.: Sepp Mathis (Baar), René Kägi (Oberwil). 208 P.: Stefan Guyer (Turbenthal). 207 P.: Urs Simmler (Oberwil), Ueli Schnyder (Richterswil), Dominik Winzeler (Niederweningen). 206 P.: Fritz Forrer (Herisau). — Ferner: 202 P.: Bruno Winzeler (Höngg).

Mouchen A: 200 P. (2x100): Hans Iten (Baar). 199 P. (1x100, 1x99): Ruedi Anderegg (Wattwil), Fritz Ryser (Seon), Gottfried Bangerter (Buechegg). 100 P. (1x100): Stefan Guyer (Turbenthal), Peter Grubenmann (Pfungen), Hansruedi Waldvogel (Embrach), Beat Luthiger (Hünenberg). — Ferner 99 P. (1x99): Guidi Sigfried (Höngg).

Mouchen B: 389 P.: Bruno Winzeler (Höngg). 387 P.: Stefan Guyer (Turbenthal), Markus Waltenspühl (Rothenburg), Paul Morf (Nürensdorf). 386 P.: Sepp Mathis (Baar), Hermann Mohn (Berg), Max Moos (Rümlang). Die Bevölkerung ist herzlich eingeladen, die interessanten Wettkämpfe auf dem Schiessplatz «Hönggerberg» mitzuverfolgen und die Festwirtschaft zu besuchen (Kleinbus Nummer 38 der VBZ ab Meierhofplatz).

Diogenes lässt grüssen

Soll Zürich wohnungspolitisch vor die Hunde gehen?



In der Stadt Zürich fehlen Tausende von Wohnungen. Es vergeht beinahe kein Tag, ohne dass dieser Missstand nicht von irgendeiner Seite bejammert wird. Wohnungsbau ist daher oberstes Gebot - sollte man meinen. Dem ist leider nicht so. Zumindest, was die planerische Grundlage des Wohnungsbaus betrifft, können alle jene Befürchtungen nicht einfach unter den Tisch gekehrt werden, die sich gegen die neue **Bau- und Zonenordnung der Stadt Zürich** (BZO) richten.

Was wäre in dieser Situation und in Anbetracht der horrenden Bodenpreise naheliegender, als die vorhandene Bausubstanz derart besser zu nutzen, dass erstens mehr Wohnraum entsteht und zweitens kein Quadratmeter Boden beansprucht werden muss. In diesem Sinne ist auch das **kantonale Planungs- und Baugesetz** (PBG) revidiert und in der Volksabstimmung vom vergangenen September von den Stimmberechtigten des Kantons Zürich sanktioniert worden. Dieses revidierte PBG sieht denn auch vor, dass **Dach- und Untergeschosse** vermehrt ausgebaut werden können.

Nicht so die Bau- und Zonenordnung der Stadt Zürich. Hier wird mit den vorgesehenen **Aus- und Abzonungen** genau das Gegenteil dessen angestrebt, was auf kantonaler Ebene gefördert werden soll. Damit würde nicht nur der Wohnungsbau massiv behindert, sondern auch eine finanzielle Verpflichtung eingegangen, die die Stadt Zürich Hunderte von Millionen, wenn nicht gar eine Milliarde Franken als Entschädigung kosten könnte.

Die Folgen einer solchen unverantwortbaren Finanzpolitik sind für den Steuerzahler klar: **Höhere Schulden** könnten nur durch **noch höhere Steuern** getilgt werden, nachdem die Stadt Zürich ohnehin schon den höchsten Steuerfuss im Kanton Zürich hat.

Der Grossteil der Bevölkerung der Stadt Zürich würde von der BZO in doppelter Hinsicht getroffen: als Steuerzahler und als Mieter. In beiden Fällen hätte eine Annahme unabsehbare finanzielle Konsequenzen!

Nicht minder klar sind auch die Folgen für die Mieterinnen und Mieter: **Noch weniger Wohnungen führen zwangsläufig zu noch höheren Mietzinsen**, denn nur ein ausreichendes Angebot bietet Gewähr dafür, dass sich die Situation an der Mietzinsfront beruhigt.

Wir müssen also zur Kenntnis nehmen, dass bei einer allfälligen Annahme der BZO einerseits die Stadt Zürich als Folge **sinnloser Aus- und Abzonungen** 700 Millionen bis zu einer Milliarde Franken bei völlig leerer Stadtkasse aufzubringen hätte und andererseits wegen der geradezu **überbordenden Vorschriftenflut** kein vernünftiger Mensch in der Stadt Zürich auch nur eine einzige Wohnung baut. Und das wiederum hätte zur unabwendbaren Folge, dass die Mietzinse weiter ansteigen und auch jene Mitbürgerinnen und Mitbürger in Mitleidenschaft ziehen müssten, die bis anhin zu den privilegierten Altbaukäufern gehörten.

HAUSEIGENTÜMERVERBAND ZÜRICH

«Gewässerschutz»-Initiative

Wässrige Argumente entlarvt!

Wässrig argumentieren sie, die «Gewässerschutz»-Initiativen: Als Vorwand dient ihnen ein ökologisches Anliegen. In Wahrheit aber werden wir am 17. Mai nicht über Gewässerschutz abstimmen, sondern über Energiepolitik. Darüber, ob wir 700 Wasserkraftwerke ganz oder teilweise stilllegen wollen...

Dicke Post: Das Abstimmungsmaterial zum Urnengang vom 17. Mai.

«Dicke Post» auch die darin enthaltene «Gewässerschutz»-Initiative, die ehrlicherweise den Namen «Ausstieg aus der Wasserkraft» tragen müsste. Gefordert wird nämlich nichts anderes als die ganze oder teilweise Stilllegung von sage und schreibe 700 unserer insgesamt 1150 Wasserkraftwerke! Eine unannehmbare Forderung, wollen wir in der Schweiz doch vermehrt auf die umweltfreundliche Gewinnung von erneuerbarer Energie setzen; und sicher eine absolut unannehmbare Forderung für unsere Volkswirtschaft, die jetzt wirklich alles andere nötig hat, als einen 25%-Kollaps bei der Versorgung mit hausgemachtem Strom aus Wasserkraft. Deshalb: **NEIN** zur «Gewässerschutz»-Initiative!

Zürcher Komitee «Nein zur unverantwortbaren Gewässerschutzinitiative», Postfach 295, 8032 Zürich.

Präsident: Regierungsrat Dr. Peter Wiederkehr (CVP). Vizepräsidenten: Nationalrat Ernst Cincera (FDP). Nationalrat Willi Neuenschwander (SVP).

AUS!
700
Wasserkraftwerke
stilllegen?
Gewässerschutz
Initiative
NEIN

Grosser Flohmarkt

Samstag, 9. Mai
9.00 bis 16.00 Uhr

Koloniolokal
Waidfussweg 36, 8037 Zürich

LIMMATTAL APOTHEKE

Christine Demierre bei der Wartau 01/3417646

Betrifft: Sonne und Haut

Ein genaues Beobachten von sich verändernden Muttermalen oder Leberflecken lohnt sich immer und kann sogar lebensrettend sein. Der schwarze Hautkrebs ist, wenn frühzeitig erkannt, heilbar. In vielen Apotheken sind Posters mit Abbildungen vorhanden, die bei der Früherkennung behilflich sein können.

ERÖFFNUNG

Dianetik® Beratung & Scientology® Kirche öffnet offiziell ihre Türen im neuen 6-stöckigen Gebäude an der Badenerstrasse 141, (Nähe Kalkbreite) in Zürich am

Samstag, 9. Mai von 10.00 bis 23.00 Uhr
Sonntag, 10. Mai von 10.00 bis 18.00 Uhr

Samstag, 20. Uhr: **LIVE IN CONCERT- DAVID POMERANZ USA**
(Er gab Konzerte mit Rod Stewart, Billy Joel und The Doors)

Programm:
- Führungen durch das Gebäude
- Filmvorführungen / Vorträge
- Festbetrieb mit Live-Bands
- Kinderattraktionen und mehr...

INFORMIEREN SIE SICH AUS ERSTER HAND - KOMMEN SIE VORBEI!

Copyright © 1992 by Dianetik Beratung Zürich. Alle Rechte vorbehalten. Dianetik ist eine Technologie zur Befreiung des geistigen Wesens. Scientology ist eine angewandte, religiöse Philosophie. Dianetik und Scientology sind eingetragene Zeichen im Besitz des RTC und werden mit dessen Genehmigung verwendet.

Wählen Sie als Bezirksgerichts-Präsidenten



Ruedi Kieser

lic. iur., Vizepräsident
des Bezirksgerichts Zürich
Der bürgerliche Kandidat von:
CVP · EVP · FDP · LDU · SD · SVP

BIG BEN SCHOOL OF ENGLISH

Wipkingerplatz 7, 8037 Zürich (Tram 13)

Englisch im Quartier Wipkingen

Neuer Anfängerkurs

Mittwoch 19.00 Uhr 6. Mai 1992
Montag 15.00 Uhr 18. Mai 1992
evtl. später

Abendkurse:

Mit Vorkenntnissen können Sie jederzeit eintreten. **Alle Stufen.**

Rufen Sie an: **Telefon 273 16 76**

WUSSTEN SIE ...

dass tiefste Preise, schönsten Design und riesigste Auswahl an Qualitäts-Möbeln nur an der

Total-Liquidation

der Schreinerei und des Lagers der Fa. Maerki-Bapst zu finden sind?

Liquidations-Rabatt bis 69%

Drei Beispiele aus dem enormen Angebot:
Polstergruppe Velour beige ~~2110.-~~ **3980.-**
Wohnwand Esche schwarz ~~2280.-~~ **1298.-**
Clubbisch Chrom / Glas ~~1050.-~~ **595.-**

Verpassen Sie diese Gelegenheit nicht!

Täglich durchgehend 9 - 18.30 Uhr,
SA 9 - 16 Uhr, DO Abendverkauf bis 20 Uhr

Am Wasser 55 Zürich-Höngg

Tel. 01 / 341 10 70 Amtl. bew. bis 24.7.92

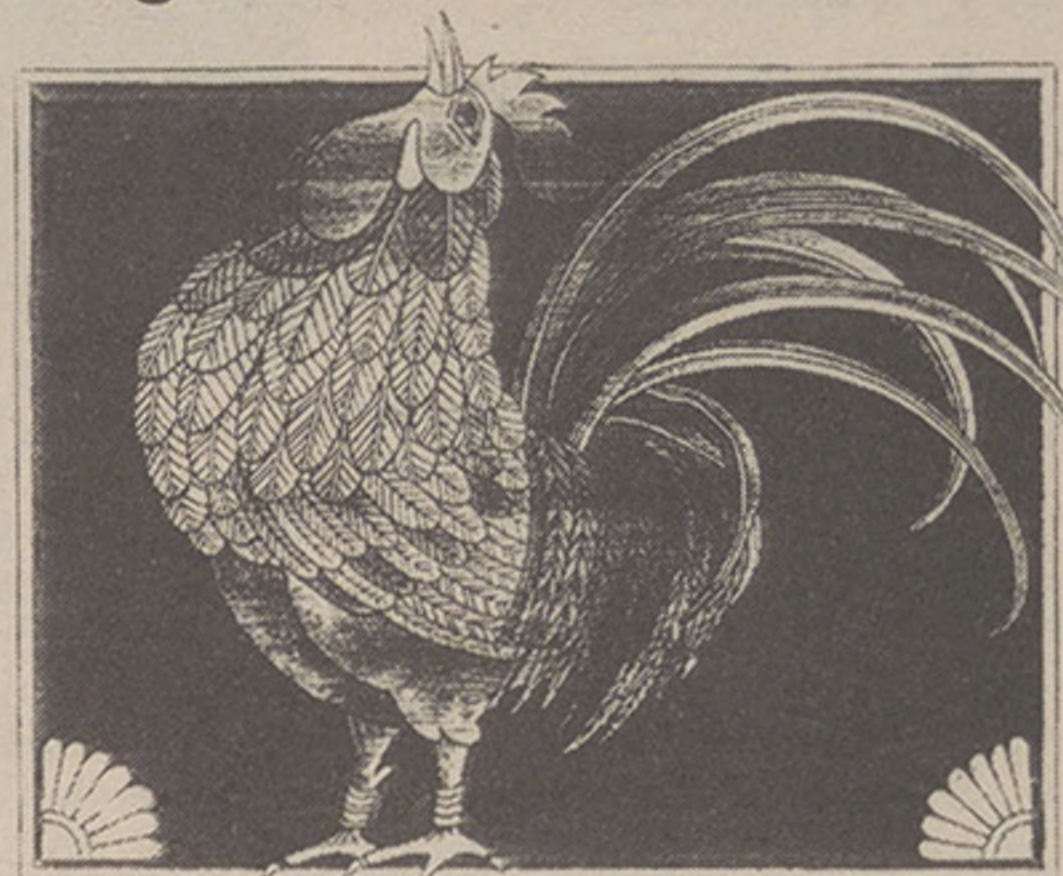
Die Beauftragte:

Bernhard Kunz Liquidator AG

Gratisräumung

von Wohnungen, Kellern usw.
Holen Flohmarktsachen ab,
kaufen Antiquitäten.
Telefon 341 29 35

Gügürü-Gü



Die 20. Kleintierschau des KZV Höngg auf dem Hönggerberg steht vor der Tür!

Samstag, 9. Mai und Muttterttag 10. Mai
auf dem Hönggerberg 110

Mitglieder des Kaninchenzüchter-Vereins Höngg zeigen ihre schönsten Rassen-Kaninchen, Hühner usw.

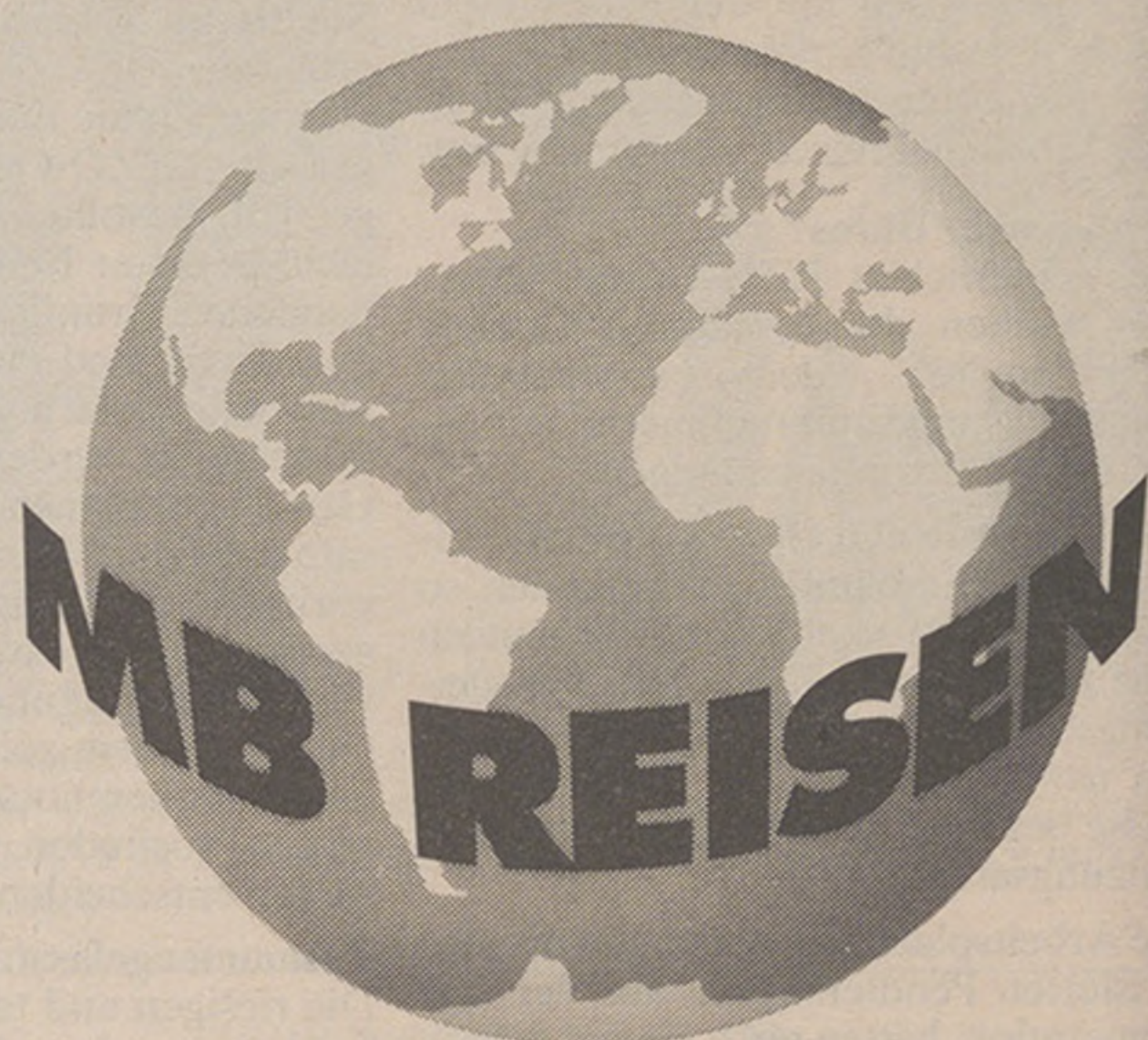
Festwirtschaft (Festzelt), Reitschule,
Tombola

Eintritt frei

PADO KOSMETIK

Doris und Paul Scherrer-Bebie
Limmatalstr. 344 8049 Zürich
Telefon 01-3419506

- Pédicure
- Kosmetik
- Solarium
- Massagen
- Fussreflextherapien
- Thermo-Plus-Schlankheitskur
- Nail-Studio



Doris Bischof

MB Reisen, Ihr Reisebüro unter der Laube,
Limmatalstr. 193, Zürich-Höngg

Tel. 342 03 43

«Me sött» — Heiterkeit mit dem Cabaret Rotstift



2. Forum Höngg-Veranstaltung, Donnerstag, 14. Mai 20.00 Uhr, im reformierten Kirchgemeindehaus

(ms) Mit schöner Regelmässigkeit kommt das Cabaret Rotstift mit Werner von Aesch, Heinz Lüthi und Jürg Randegger nach Höngg. An einem solchen Cabaretabend ist noch nie ein Stuhl leergeblieben! So freut sich denn das Forum Höngg schon heute auf die vielen erwartungsvollen «Rotstift»-Liebhaber und einem ausverkauften Kirchgemeindegastsaal.

Das neue Programm «Me sött» beinhaltet wiederum herrliche Pointen und musikalische Leckerbissen. Heiterkeit und Humor werden nicht zu kurz kommen.

De schnällscht Zürihegel

Für alle Mädchen und Knaben von Höngg und Wipkingen der Jahrgänge 1979 bis 1984 findet am Samstag, 16. Mai 1992 ab 14.00 Uhr auf dem Turnplatz Kappenbühl in Höngg der schnällscht Zürihegel statt.

Für den Einzellauf 80 Meter ist keine Anmeldung notwendig. Der schnellste Drittel der Läuferinnen und Läufer jeder Kategorie erhält eine Karte, welche zu den Zwischenläufen der ganzen Stadt am 23. Mai 1992 auf dem Utogrund berechtigt. Schuhe mit Dornen oder Stollen sind nicht gestattet.

Jeder Teilnehmer erhält einen Zvieri.

Stafetten

Anmeldungen für die Stafetten sind bei den Hausvorständen im Schulhaus erhältlich. Die Stafetten werden Klassenweise gestartet, 3 Mädchen und 3 Knaben, also nur gemischte Staffeln.

Startberechtigt sind Schüler der 1. bis 6. Klasse.

Die Anmeldung für die Stafetten sind bei Beginn im Turnhaus abzugeben. Die schnellsten Höngger- und Wipkinger Mädchen oder Knaben erhalten einen Wanderpreis (Teller mit Gravur), die schnellste Stafette von Höngg als Wanderpreis eine Wappenscheibe.

Der Final der Einzelläufe und der Stafetten findet am 13. Juni auf dem Utogrund statt.

Bitte Sport-Pass mitbringen, wenn nicht vorhanden, kann er auf dem Platz bezogen werden. Weitere Auskünfte: Telefon 341 2175.

Vorstand des Quartiervereins Höngg

Abstimmungssparolen FDP 10

Wegen der bereits durchgeführten speziellen Veranstaltung vom 7. Mai über die Bau- und Zonenordnung im Restaurant Mühlehalde hat die FDP 10 auf ihren traditionellen Abstimmungsstamm verzichtet. Für die Volksabstimmung vom 17. Mai gibt sie folgende Empfehlungen ab:

Eidgenössische Abstimmungen	
— Institutionen Bretton Woods:	2x ja
— Bundesgesetz Gewässerschutz	ja
— Initiative «zur Rettung unserer Gewässer»	nein
— Gentechnologie	ja
— Zivildienst	nein
— Sexualstrafrecht	ja
Städtische Abstimmungen	
— Bau- und Zonenordnung	nein
— Baumschutzverordnung	nein
— Bezirksgerichtspräsident: Rudolf Kieser	

Der Verein Zürcher Bienenfreunde würde die bienenfreundlichen Robinien bevorzugen...

... und warum, das hat der Verein dem Tiefbauamt der Stadt Zürich zum ausgeschriebenen Projekt *Ortenbergstrasse/Nordstrasse — Ersatz der Bäume* — schriftlich mitgeteilt. Der Wortlaut des Briefes:

Im begleitenden Text zu dieser Beschreibung wird der Ersatz der Robinien durch «Bäume mit gedrungener Krone» angezeigt.

Im Interesse der Bienen und der Imker in dieser Gegend bitten wir Sie dringend, eine bienenfreundliche Baumart zu wählen, wie dies «im alten Höngg» üblich war.

Entlang der Umbaustrecke sind in den Gärten viele Obst-, Beeren- und andere Kulturen, die auf die Befruchtung durch Bienen angewiesen sind. Im Anschluss an die Hauptblütezeit war es darum sinnvoll, die später blühenden Robinien zu pflanzen, um den Bienen in sonst trachtarmer Zeit Nahrung zu bieten. Dafür setzten sich die Imker im «Alten Höngg» erfolgreich ein und fanden Verständnis.

Wohl ist die Bienenhaltung auch in dieser Gegend zurückgegangen. Wipkingen — Höngg weist aber immerhin mehr als zwanzig Bienenstände auf, deren Betreiber auf billige Rücksicht durch die Behörden hoffen dürfen. Auch die Umbaustrecke liegt im Flugbereich etlicher Bienenstände, die es aus den oben erwähnten Gründen zu erhalten und zu fördern gilt.

Wir bitten Sie, unser Anliegen wohlwollend aufzunehmen und sehen Ihrer Antwort unter Angabe der in Aussicht genommenen Baumart mit Interesse entgegen.

Wer hat einen defekten Fernseher?

Fachteam repariert jede Marke am Ort — oder innert 2 Tagen in eigener Werkstatt.

TV-Service Marty
Telefon 311 59 22
oder Telefon 311 95 45
von 8.00 bis 19.30 Uhr

WF In letzter Zeit wird über die Fairness im Sport leider eher Negatives berichtet. Gab es auch am Martin Cup in den vergangenen Jahren diesbezüglich Probleme?

JF Dank den Spielen mit Elfer-Mannschaften auf dem grossen Spielfeld und mit qualifizierten Schiedsrichtern sind wir in den letzten Jahren von nennenswerten Problemen im Sektor Fairness verschont geblieben.

WF Ich freue mich auf den Martin Cup 1992 und wünsche Dir einen reibungslosen Ablauf des sportlichen Teils und schöne Spiele auf dem grünen Rasen.

Kaum zu glauben!

Stellen Sie sich vor, die unnötige Baumschutzverordnung wird angenommen. Danach muss wohl, um nichts falsch zu machen, ein Gesuch eingereicht werden; zum Beispiel: «Liebes Gartenbauamt, ich habe vor, in meinem Garten zwei bis drei Purzelbäume zu schlagen. Könnten Sie mir dazu die Bewilligung erteilen.»

Die Antwort könnte lauten: «Da Sie uns den Umfang und die Grösse der Purzelbäume nicht mitteilen, kann erst nach einem Augenschein darüber entschieden werden.» Oder «Da die Purzelbäume in der Stadt Zürich als standortfremd gelten, haben Sie nach dem Schlagen für eine Ersatzpflanzung, mit den hier üblichen Normbäumen, zu sorgen.»

Oder «Zwei bis drei Purzelbäume gelten in der Stadt Zürich als Einheit, es ist zu prüfen, ob für deren Erhaltung ein zusätzliches Biotop anzulegen ist.»

Höngger Schnurre

Künstler-Apéro in der Galerie Zentrum



Der Galerist Rudolf Th. Gloor und sein Thurgauer Gast Werner Eberli laden alle Kunstfreunde in die Galerie ein zum Künstler-Apéro am Samstag, 9. Mai, von 10 bis 12 Uhr.

Werner Eberli, ein Vollblutkünstler, der in seinen Material- und Strukturbildern mit technischer Raffinesse und intuitivem Farb- und Formepfinden textile Strukturen, Computerelemente und künstlerische Bildwelt zu einem ganzheitlichen «Kosmos» (=Ordnung) zu gestalten versteht, zeigt seine Werke noch bis zum 30. Mai.

BZO: weitere Steuererhöhungen durch Entschädigungen von 1 Milliarde Franken (III)

Die neue Bau- und Zonenordnung ist viel zu teuer: Für Abzonungen und Auszonungen sind nach Ansicht der bürgerlichen Minderheit Entschädigungen in der Höhe von einer Milliarde Franken zu bezahlen. Das sind — über zwanzig Jahre verzinst und abgeschrieben — jährlich 80 bis 100 Millionen Franken oder weitere zehn Steuerprozente.

Bereits die amtliche, städtische Schätzungskommission hat 700 Millionen Franken Entschädigungssumme nach Abschluss der ersten Kommissionslesung aufgrund der damals bekannten Auszonungen berechnet. Das entsprechende Schätzungsprotokoll trägt das Datum vom 25. April 1991. Im Anschluss daran wurden von der Kommission und vom Gemeinderat weitere Auszonungen vorgenommen, so dass die Entschädigungszahlungen auf gegen eine Milliarde Franken ansteigen werden. Auch wenn die Summe nicht auf einmal in kürzester Zeit zur Zahlung anfällt, muss mit jährlichen Kosten von gegen hundert Millionen Franken für die Verzinsung und Amortisation gerechnet werden.

Zwischen der Kommissionsminderheit und -mehrheit liegt der Unterschied in der ausgezonten Parzellenfläche bei 950 000 Quadratmeter. Nimmt man an, dass rund die Hälfte dieser Auszonungen entschädigt werden muss, und das bei einem Landwert von Fr. 1000.—/m², so liegt der Unterschied in den Entschädigungen zwischen Mehr- und Minderheit bei rund 475 Millionen Franken. Um diesen grossen Betrag könnte eine bessere Bau- und Zonenordnung weniger kosten.

Diese unnötig hohen Kosten kann sich die Stadt Zürich mit ihrer stark defizitären Rechnung und ihrer schlechten Finanzlage nicht leisten. Sie würden zu einer untragbaren Verschuldung führen, was wichtige kulturelle, soziale und ökologische Aufgaben in Zukunft gefährdet.

Die Stadt Zürich muss mit der Rechnung 1991 ein Defizit von 379 Millionen Franken und per Ende 1992 einen Bilanzfehlbetrag von Fr. 192 Millionen ausweisen. Gleichzeitig zeigt der Finanzplan auf, das für 1993 ohne schmerzhaft Sparpakete ein Defizit von Fr. 420 Millionen zu erwarten ist.

Daher verspricht der Stadtrat auch seit Monaten das nächste Sparpaket (Nummer III) zu präsentieren. Bisher ist es allerdings bei den Versprechungen geblieben, da die Stadtregierung offensichtlich befürchtet, der Stimmbürger könnte ei-

Artikelserie Bau- und Zonenordnung

Mit diesem Beitrag zum Thema Finanzfolgen orientiert Gemeinderat Jean E. Bollier in seiner Eigenschaft als Sekretär der gemeinderätlichen Bau- und Zonenordnungs-Kommission über die bürgerliche Argumentation zum Nein der BZO-Vorlage (vergleiche «Höngger» Nr. 15: Wohnzonierung und Nr. 16: Arbeitsplatzzonierung. In der nächsten Ausgabe wird noch der Bereich Bauvorschriften beleuchtet.

Die Redaktion

nige Mühe bekunden im Begreifen, warum dieser oder jener kleinere Betrag in Zukunft gestrichen wird, wenn gleichzeitig für eine Bau- und Zonenordnung das Geld offensichtlich keine Rolle zu spielen scheint. In diesen Kontext gehört auch die Verschiebung der Abstimmungsvorlage betreffend Aufhebung der Verbilligung für VBZ-Abonnements. Dies hatte die Stimmbürger sofort wohl zu sehr wachgerüttelt. Der Stadtrat nimmt mutwillig in Kauf, dass der Stadt damit auch die Einnahmen aus dieser Tarifierung erst ein Jahr später zur Verfügung stehen. Mit dieser Vorgehensweise beweist die Stadtratsmehrheit einmal mehr, dass sie die Zeichen der Zeit — und die Ausmasse der Finanzmisere — nicht erkannt hat.

Sollte die BZO-Vorlage wider Erwarten angenommen werden, müssen sich deren Befürworter klar und deutlich ins Stammbuch schreiben lassen, dass dann die Stadt Zürich die bisher unbestrittenen sozialen und kulturellen Leistungen im grossen Stil wird abbauen müssen, will sie nicht in eine unverantwortlich hohe Verschuldung hineintrutschen.

Die Stadt Zürich kann sich aus den vorgenannten finanziellen Gründen, unabhängig von der Frage, ob eine solche einschneidende Bau- und Zonenordnung wünschbar oder notwendig sei, ganz einfach nicht leisten. Die BZO-Vorlage ist daher auch unter dem finanzpolitischen Aspekt klar und deutlich abzulehnen.

Jean E. Bollier, Gemeinderat FDP

Verordnung zum Schutz des Baumbestandes — eine überflüssige neue Vorschrift

Die Stadtzürcher Stimmbürgerschaft hat am 17. Mai — nebst der Bau- und Zonenordnung — noch über eine weitere Vorlage zu entscheiden: Mit einer «Baumschutzverordnung» werden sämtliche Bäume mit einem Stammumfang über 80 cm (ein Meter über Boden gemessen) auf dem ganzen Stadtgebiet unter Schutz, beziehungsweise unter eine Fällbewilligungspflicht gestellt. Ausgenommen davon sind nur die Wälder, die ohnehin durch das Forstgesetz geschützt sind.

Fünf Gründe für ein deutliches Nein

1. Die Stadt Zürich ist eine grüne Stadt
An den Zürcher Strassen stehen rund 20 000 Alleebäume, auf öffentlichem Grund über 60 000 Bäume. Darüber hinaus zählen die Waldflächen auf Stadtgebiet noch gut 2000 Hektaren. Und schliesslich messen alle städtischen Grünanlagen zusammen rund 833 000 Quadratmeter (ohne den nahezu 40 Hektaren grossen Irchelpark). Dies sind eindrückliche Zahlen. Zürich ist tatsächlich eine grüne Stadt, zudem eingebettet in die Waldflanken des Üetlibergs, Zürichbergs und Waidbergs!

2. Das Grün in unserer Stadt ist in den vergangenen Jahrzehnten durch unzählige Neupflanzungen auf freiwilliger und privater Initiative entstanden.

In vielen Gebieten der Innenstadt schmücken Bäume Strassenzüge, Plätze und Höfe, welche noch vor Jahrzehnten unbegrünt und kahl waren. In allen Wohnüberbauungen der Aussenquartiere stehen heute Zehntausende von Gehölzen, wo früher auf landwirtschaftlich genutzten Flächen — abgesehen von wenigen Obstbäumen — meist «nacktes» Wies- oder Ackerland vorherrschte. Das Bewusstsein für unsere stämmigen Sauerstoffproduzenten lebte schon vor langem auf und muss nicht erst mit staatlicher Regelementierung erzwungen werden.

3. Diese Verordnung entspricht einer planwirtschaftlichen Staatsgläubigkeit und schiesst am Ziel vorbei.

Wohl haben in der Vergangenheit einzelne unverständliche Baumfällaktionen die Gemüter aufgeschreckt. Dass dies vor allem eben handfeste Massnahmen gegen bauerwerbende Unternehmungen getan wurde, sollte die Befürworter der Baumschutzverordnung aufhorchen lassen. Keinesfalls darf aber wegen einiger verantwortungsloser «Baummörder» gleich ein Bewilligungsapparat mit unverhältnismässiger Bürokratie geschaffen werden.

4. Weitere Beschneidung der Eigentumsrechte wirkt kontraproduktiv.

Viele Liegenschaftsbesitzer werden vorsorglicherweise ihre «Schützlinge» vor dem Schutzalter, also vor dem Erreichen des 80cm-Masses liquidieren lassen, sei es um Bauverhinderungen auszuweichen oder um übermässigen Schattenwurf, Aussichtsbehinderungen und Gebäudeschäden frühzeitig zu vermeiden. Auch wenn andere Städte solche Reglemente seit Jahren kennen, gibt dies noch keine Legitimation für neue staatliche Schranken; dies ganz besonders nicht unter dem noch wachen Eindruck der in den Bankrott gelaufenen sozialistischen Planwirtschaft! Auch fehlt der Glaube, dass unsere Behörden eine solche Massnahme vernünftig anwenden würden; die restriktive Baubewilligungspraxis der vergangenen Jahre bestärkt solche Zweifel.

5. Die Eigenverantwortung soll gefördert und nicht beschnitten werden.

Die wachsende Inakzeptanz und Aggressivität gegen überbordende Vorschriften und Gesetze sind Symptome unserer «verwalteten» und eingegengten Gesellschaft. «Mehr Freiheit — weniger Staat» ist nicht einfach ein Schlagwort, es ist ein ordnungspolitischer Grundsatz!

Zusammenfassend:

Zürich ist eine wirklich grüne Stadt. Sie wird es auch in Zukunft bleiben. Auch ohne Zwang. Die Motivation für das Grün im urbanen Bereich wächst von Jahr zu Jahr und soll nicht mit behördlichem Griff ins Gegenteil verkehrt werden.

Wir sind für das Erhalten der bisherigen Bäume und das Pflanzen neuer Bäume, wir sind aber gegen mehr Paragraphenwald.

Komitee: Nein zur Baumschutzverordnung. Co-Präsidium: Hans Brenner (SVP), Susanne Bernasconi-Aeppli (FDP), Romeo Steiner (CVP), Dr. Theo Toggweiler (EVP). **Sekretariat:** Jean E. Bollier, Gemeinderat FDP

Triathleten trainieren mit dem RV Höngg

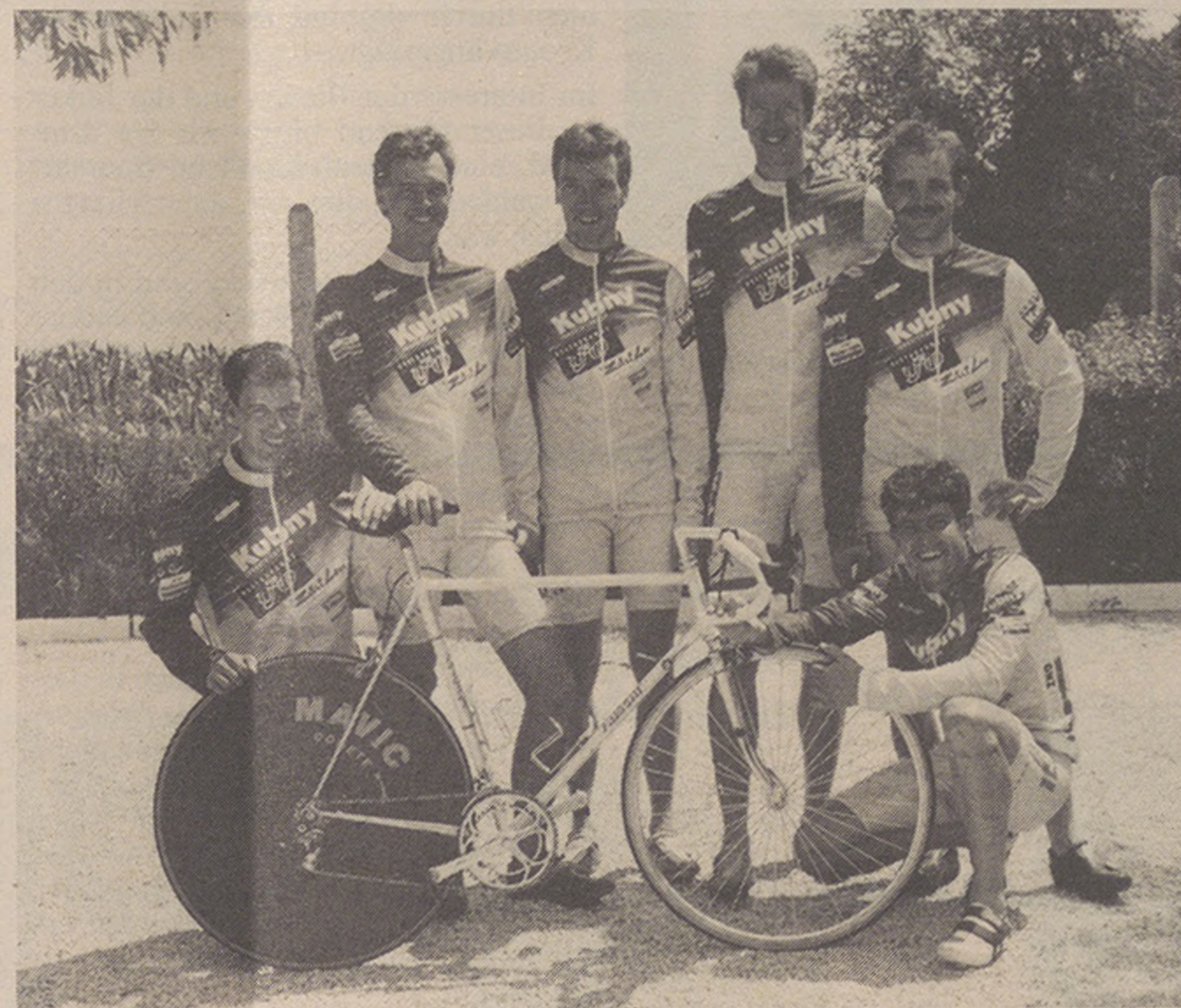
Die kommende Sommersaison wird bei den Trainings der Radrennfahrer des Radfahrer Vereins Höngg einige ungewohnte Bilder bringen. In die Gruppe der bekannten Rennfahrer im blau-gelben Höngger Tricot werden sich «Fremdlinge» mit schreiendfarbigen Bekleidungen und utopischen Velos mischen. Was mag da wohl geschehen sein?

Es werden Triathleten des Triathlon Club Zürich versuchen, sich an den Trainingsgruppen des Radfahrer Vereins Höngg anzuhängen. Der Tria Club Zürich wurde 1986 gegründet und ist heute mit 130 Mitgliedern der zweitgrösste der Schweiz.

Triathlon ist heute eine eigenständige Sportart. Es genügt beim bereits sehr hohen Leistungsniveau nicht mehr, ein guter Schwimmer oder guter Läufer zu sein: es sind komplette Sportler gefragt. Triathleten sind meist ausgeprägte Individualisten; umso schwieriger also für einen Verein, die nötigen Trainingsbedingungen etwa für das disziplinierte Techniktraining (und die ausgewiesenen Fachleute) bieten zu können.

Die Idee einer Trainingsgemeinschaft war naheliegend. Im traditions- und erfolgreichen Höngger Veloclub war der aufgeschlossene Partner mit seinen Initiativen und ausgebildeten Trainern bald gefunden. Und so kommt es also, dass sich eingefleischte Radfahrer und Triathleten zu gemeinsamen Trainings zusammenfinden. (Auch im RV Höngg wird ja seit jeher im Winterhalbjahr Schwimm- und Lauftraining betrieben).

Noch keinem Sportler hat es geschadet, auch andere, ähnlich gelagerte Sportarten kennenzulernen und auszuüben. Die Athleten beider Vereine haben seit den ersten Kontakten im vergangenen Jahr gemerkt, wie erfreulich und positiv man gegenseitig profitieren kann!



Einige Höngger Rennfahrer (im «Sponsoren»-Tricot) im Frühjahrs-Trainingslager in Benidorm

statt. 75 Jahre später, am Tag der offenen Tür, kann an Ort und Stelle besichtigt werden, was aus dieser Idee geworden ist.

Beim TCS-Haus, an der Alfred Escher-Strasse, ist von 10.00 bis 16.00 Uhr für Verpflegung und Unterhaltung gesorgt wie: Festwirtschaft, Musik, Attraktionen. Neben den Festivitäten bietet sich auch Gelegenheit, im TCS-Haus «live» zu erleben, wie die TCS-Dienstleistungen «produziert» werden.

Zwischen der Allmend Wollishofen und dem TCS zirkuliert ein «Shuttel-Service», der die Besucher bis vor die Haustüre bringt.

Papier nimmt alles an

«Gefragt ist mehr Markt, statt mehr Vorschriften», lautet der Schlusssatz von Jean E. Bolliers Anti-BZO-Artikel im «Höngger» vom 24. April. Damit soll den Leserinnen und Lesern offensichtlich die Vorstellung vermittelt werden, die neue BZO sei ein viel komplizierteres Gesetzeswerk als die zur Zeit noch gültige Bau- und Zonenordnung aus dem Jahre 1963. In Tat und Wahrheit verhält es sich genau umgekehrt: Mit der neuen BZO wird eine ganze Reihe bisheriger Spezialregelungen aufgehoben. Konkrete Folge: Wo bisher 125 Artikel zu beachten waren, sind es neu noch 81.

Das Ganze ist typisch für die Art, wie die Gegner der BZO Stimmung gegen eine Vorlage zu machen versuchen, die ihnen zu sozialdemokratisch, zu grün, zu stark bewohner- und zu wenig wirtschaftsfreundlich daherkommt. Die Beispiele liessen sich beinahe beliebig vermehren: Die neue BZO führe zu Steuererhöhungen, wird etwa gesagt, obwohl die Kosten gar nicht aus Steuergeldern bezahlt werden müssen; oder sie verhindere den Bau von 15 000 Wohnungen, obwohl die neue BZO in Wirklichkeit kurzfristige Baulandreserven für ein Mehrfaches der oben erwähnten, nämlich für rund 35 000 Wohnungen enthält.

«Papier nimmt alles an», lautet ein altes Sprichwort. Zu hoffen ist, dass es den rechten Parteien mindestens bei dieser wichtigen Abstimmung für einmal nicht gelingen wird, die Stadtzürcher Stimmbürgerinnen und Stimmbürger mit ihren Zeitungsartikeln, Inseraten, Plakaten usw. ins Bockshorn zu jagen.

Arthur Müller, Gemeinderat SP

Offene Türen beim TCS Zürich

Aus Anlass des 75-Jahr-Jubiläums öffnet der TCS Zürich am Samstag, 9. Mai seine Türen und veranstaltet ein Fest für jung und alt.

Am 9. Mai 1917 fand in Zürich die Gründung der Sektion Zürich des TCS



HAIRLINE
DAMEN + HERREN
Höngger Markt

Die Krönung

ist die Frisur, die genau zu Ihrem Typ passt! Bevor Sie sich für einen neuen Schnitt entscheiden, lohnt es sich, bei uns eine individuelle und kompetente Typen-Frisurenberatung durchzuführen. (Circa 30 Minuten)

341 30 40
...immer im Trend

Lehrerin, 50, alleinstehende, ruhige Person sucht in Höngg nach Vereinbarung grosszügige, helle

3½-Zimmer-Wohnung

mit Balkon und Autoabstellplatz (Parkett, Zentralheizung, Altbau angenehm)

Angebote unter Chiffre Nr. 1960 an den Verlag «Höngger», Postfach, 8049 Zürich



Die Weide ist ein einheimischer, häufig anzutreffender Baum. Sie unter Schutz zu stellen, ist widersinnig, denn sie wurde auf Stock geschnitten und hat deshalb ihren ursprünglichen Charakter völlig verloren. Mit ihren vielen Austrieben (Summe über 80 cm Umfang) würde sie aber ebenfalls von der Baumschutz-Bürokratie erfasst.

Für eine sichere Zukunft in Freiheit

Einladung zum Senioren-Nachmittag mit gratis Kaffee Tee und Kuchen

Thema:

Sicherheit vor Faustrecht — ein Grundrecht für alle!

Referat von:

Gemeinderat Werner Stoller, SVP

Kongresshaus Zürich

Panoramasaal (Eingang K), Gotthardstrasse 5, Zürich (Tram Nr. 6, 7, 8, 13 bis Station «Stockerstrasse»)

**Montag, 11. Mai 1992
14.30 Uhr bis ca. 17 Uhr**

Es spielt für Sie die Ländlerkapelle Schuler-Holzer, Urdorf
Wir freuen uns auf Ihr Erscheinen!
SVP Kreispartei 9: Der Präsident lic. iur. Walter Müller



SVP
der Stadt Zürich

Tennisclub Höngg

Herren 1. Liga
TC Höngg – TC Widnau 2 6:3
Es spielten für Tennisclub Höngg: Lazi Pinter, Gregor Neuhardt, Oliver Wittwer, Harald Schatzl, Mirco Renfer, Dani Bühler und Flavio Renfer.

Am Sonntag, 3. Mai 1992, standen sich in Höngg die Mannschaften des Tennisclubs Höngg und des Tennisclubs Widnau gegenüber. Bei nasskalter Witterung wurde in den Einzelpartien sehr gutes und spannendes Tennis den wenigen Zuschauern geboten. Mirco Renfer und Dani Bühler konnten ihre Einzel relativ locker «nach Hause» spielen. Oliver Wittwer, der zum ersten Mal für den Tennisclub Höngg spielte, gewann gegen einen stärker eingeschätzten Gegner sein Einzel auch souverän. Harald Schatzl und Lazi Pinter gewannen ihre Einzel nach langem und zähem Kampf in drei Sätzen, wobei anzumerken ist, dass man bei Harald Schatzl eine gewisse Nervosität im ersten Satz, den er glatt verloren hatte, ansah. Lazi Pinter die souveräne Nummer 1 gewann sein Einzel nach drei Stunden Spielzeit 7:6 im dritten Satz. Beide Spieler waren am Schluss von Krämpfen geplagt. Gregor Neuhardt hatte nach eigenen Aussagen nicht seinen besten Tag und verlor sein Einzel nach hartumkämpftem Spiel gegen einen besser klassierten Gegner knapp.

So versuchten die Höngger noch zwei Doppel zu gewinnen, aber es sollte nicht sein. Von den drei Doppel gewannen nur Oliver Wittwer/Flavio Renfer ihr Spiel. Bei Gregor Neuhardt/Mirco Renfer fehlte es in den entscheidenden Phasen am Glück und der nötigen Cleverness. Lazi Pinter/Dani Bühler verloren das Doppel im dritten Satz.

Dies ist der beste Saisonstart seit der Tennisclub Höngg in der ersten Liga spielt. Auf diesem Erfolg lässt sich aufbauen.

Flavio Renfer, Captain 1. Mannschaft

Herren 3. Liga
Höngg – Racketclub 8:1
Es kämpften für Höngg: John Ariza, Beat Maag, Marc Tissot, Bernd Koch, Daniel Hofmann, Oliver Zippe.

Etwas später als geplant (Verzögerungen durch die erste Mannschaft) wurde in die Interclub-Saison 1992 gestartet. Nach den Einzelspielen (5:1) hatten die Höngger bereits einen guten Vorsprung. Die Doppel, welche schon fast bei düsterer Nacht (19.30 Uhr) ausgetragen wurden, brachten drei weitere Siege ein. So kann man wohl behaupten, dass trotz des kalten Wetters für die 3.-Liga-Mannschaft die Sonne schien. Dank der guten Motivation und dem Einsatz jedes einzelnen konnte somit die erste Begegnung dieses Jahres erfolgreich beendet werden.

O. Zippe

Herren Jungsenioren 2. Liga
Geroldswil – Höngg 6:3
Für Höngg spielten: Reinhold Berger, Ernst Hänni, Jürg Langner, Urban Meoli, Eugen Renfer, Fritz Schachner, Ruedi Wenger.

Der Start zur IC-Saison 1992 kann trotz einer Niederlage als geglückt bezeichnet

werden. Dank guter Moral der Mannschaft konnte sie aus Geroldswil einen Punkt mitnehmen. An dieser Stelle sei dem Interims-Captain, Ruedi Wenger, für das glückliche Händchen bei der Aufstellung ein Kompliment ausgesprochen. Es hat jedoch dazu beigetragen, dass diesmal der bereits etablierte Spruch «man hätte den einen oder anderen Sieg nicht gebraucht» nicht angebracht werden konnte. Benötigten die Spieler am Sonntag effektiv drei Siege, um einen Punkt zu erringen.

Für die Höngger Mannschaft siegten Urban Meoli und Ernst Hänni im Einzel, sowie Ruedi Wenger und Ernst Hänni im Doppel.

Die drei Siege konnten nur mit viel Einsatz und Engagement erzielt werden, wobei zu erwähnen ist, dass Urban seinen Gegner im wahrsten Sinne des Wortes niedergerungen hat (nichts ging mehr).

F. Schachner

Damen Jungseniorinnen 2. Liga
TC Höngg – TC Ochsner 4:3
Aufstellung: Beatrice Sermet, Yvonne Kliebenschädel, Bettina Hügin, Karin Künzle, Amanda Nanzer.

Drei verlorene, zwei gewonnene Einzel, Sieg beider Doppel! Nach dem ersten Wochenende dürfen die Höngger Jungseniorinnen schon zwei Punkte nach Hause tragen. Weder die kalte Witterung noch das lange Warten bis zum Spielbeginn, konnte den Spielerinnen aus Höngg den Kampfgeist nehmen.

Das Spielterrain (Mate-Flex) bereitete vorerst einige Schwierigkeiten, doch spektakuläre Ballwechsel motivierten immer aufs Neue zum Gewinnen, Ausrutscher, Stürze und sogar Schürfungen mussten auf beiden Seiten in Kauf genommen werden.

Mit kalten Nasenspitzen aber guter Laune kehrten die Spielerinnen nach Höngg zurück!

Yvonne Kliebenschädel

Interclub 1. Runde
Senioren Damen 2. Liga
TC Höngg – TC Kloten 1:6

Aufstellung: Bianca Renfer (Captain), Margrit Fluri, Vreny Hausmann, Camilla Küng, Ingrid Buchheiser.

Die Spielerinnen von Kloten waren den Hönggerinnen in guter Erinnerung, mussten sie doch beim Interclubspiel vor zwei Jahren dreimal nach Höngg kommen, bis endlich alle Spiele ausgetragen waren. Dieses Mal hatten sie etwas mehr Glück mit dem Wetter. Beim zweiten Besuch konnte der Match abgeschlossen werden, leider mit einer Niederlage für Höngg. Die Hönggerinnen wussten, dass die Gegnerinnen stärker waren und dass Spielerinnen auf den ersten Plätzen wenig Chancen hatten, aber auf mehr als einen Sieg hatten sie doch gehofft.

Camilla Küng, die in dieser Saison zum ersten Mal im Höngger Team spielt, rettete mit ihrem gewonnenen 3-Satz-Spiel vor einer totalen Niederlage. Bianca Renfer konnte ihrer überlegenen R5-Gegnerin wenigstens zwei Games abnehmen. Die meisten Spiele waren lang und hart umkämpft, und in fröhlicher Runde folgten bei Speis und Trank noch lange Diskussionen.

I. Buchheiser

Sportverein Höngg



Kaum eingewechselt konnte der Höngger Vasili Agelopoulos in der zweiten Halbzeit beinahe ein Tor erzielen.

Meisterschaftsspiel vom 3. Mai
Höngg 1 – Zollikon 1 6:2 (3:1)

Aufstellung: Rolf Harmann; Markus Ernst; Patrick Schneebeli, David Kneubühl, Christian Knapp; Alexander Imhof, Heinz Fischer, Philip Leimgruber; Tapio Müller; Andreas Greil, Daniel Wyss (ab 61. Vasili Agelopoulos).

Überzeugender Sieg

In einem vor allem in der ersten Halbzeit hektischen Spiel gelangten die Höngger zu einem weiteren Kanter Sieg. Zollikon konnte nur gerade zu Beginn einigermaßen mithalten. In der Folge aber bestimmten die Gastgeber die Gangart in dieser Partie. Die Höngger waren ihrem Gegner in fast allen Belangen deutlich überlegen. Mit viel Aggressivität und Einsatz versuchten die Gäste ihre technische Unterlegenheit auszugleichen. Manchmal übertrieben sie aber ihren Einsatz und mussten zu sehr bösen und groben Fouls Zuflucht nehmen.

Gleich am Anfang der Partie hatten die Höngger ein wenig Glück, dass der nicht immer sichere Schiedsrichter eine Intervention von Torhüter Rolf Harmann nicht mit einem Penaltypfiff bestraft. Auf einen scharf getretenen Freistoss der Gäste reagierte er dann blendend. Diesmal dauerte es ein wenig länger, bis die Einheimischen in Führung gehen konnten. Nach einer knappen halben Stunde war es dann aber soweit. Philip Leimgruber erzielte nach schöner Einzelleistung den verdienten Führungstreffer. Ein schwerer Abwehrfehler führte dann zum Ausgleich. Andreas Greil war zuständig für die erneute Höngger Führung. Nachdem Philip Leimgruber im Strafraum nur noch mit einem Foul gestoppt werden konnte, verwandelte Alexander Imhof den daraus resultierenden Penalty wie immer souverän. Mit einem herrlichen Weitschuss erhöhte erneut Philip Leimgruber das Resultat auf 4:1. Nun war Zollikon endgültig geschlagen. Heinz Fischer erwischte dann den Gästetorhüter mit einem sehenswerten Lobbball.

Ein sehr ungünstliches Handspiel im Strafraum von Christian Knapp führte zum zweiten Verlusttreffer. Der abschliessende Penalty war für Torhüter Rolf Harmann unhaltbar. Aber der beste Spieler auf dem Platz Philip Leimgruber krönte seine ausgezeichnete Leistung noch mit seinem insgesamt dritten Treffer. Neben Philip Leimgruber stach auch noch Libero Markus Ernst und Verteidiger Patrick Schneebeli heraus. Sie versuchten wenn immer möglich auch offensive Akzente zu setzen. Dies gelang ihnen auch. Aber ein Kompliment gebührt der ganzen Mannschaft, die sich vom harten und zum Teil unfairen Spiel der Gäste nicht anstecken liess und konzentriert bis zum Schluss weiterspielte. Am nächsten Sonntag folgt das wohl vorentscheidende Spiel um den Aufstieg in die zweite Liga auswärts gegen Birmensdorf. Es wäre schön und für die Mannschaft äusserst wichtig, wenn möglichst viele Höngger Zuschauer den Weg nach Birmensdorf antreten würden.

Tore: 1:0 26. Minute Philip Leimgruber, 1:1 33. Minute, 2:1 38. Minute Andreas Greil, 3:1 45. Minute Alexander Imhof (Penalty), 4:1 48. Minute Philip Leimgruber, 5:1 55. Minute Heinz Fischer, 5:2 88. Minute, 6:2 90. Minute Philip Leimgruber.

Bemerkungen: Höngg spielte ohne Sven Rennhard, Marcel Hartl, Andreas Wyss

und René Zimmermann. Verwarnungen: 10. Minute David Kneubühl (grobes Foul) und 25. Minute Philip Leimgruber (grobes Foul).

Martin Spühler

Höngg erfüllt Pflichtaufgabe: 2:0-Sieg gegen Oerlikon

PDdM. «Höngg fliegt wieder», «Ballet in kurzen Hosen», «das ist Höngg, wie es früher war» und ähnliches war nach dem letzten Heimspiel von Höngg auf den Zuschauerrängen zu hören gewesen. Obwohl nach dem Ausschluss von Jaquet ab der zwanzigsten Minute nur noch zu zehnt, hatte man Polizei, mit dem man in der Vorrunde die Punkte noch geteilt hatte, in überzeugender Art 6:0 geschlagen.

Man durfte gespannt sein, ob es Höngg in Oerlikon endlich gelingen würde, seine Auswärtshemmungen abzulegen und so stark aufzuspielen wie zu Hause. Die Vorgabe war klar. Wollte man weiterhin um die Meisterschaft mitspielen, mussten gegen Oerlikon, das in der unteren Tabellenhälfte klassiert ist, beide Punkte her.

Obgleich Höngg die Pflichtaufgabe erfüllte, waren nicht alle Fans zufrieden. «Diese Leistung wird gegen eine Spitzenmannschaft nicht genügen», meinte einer. Höngg begann das Spiel mit viel Tempo und setzte den Gegner schon in dessen eigener Platzhälfte unter Druck, liess dann aber nach dem 2:0 überraschend nach, wodurch die Oerliker besser ins Spiel kamen, die es aber nicht verstanden, die sich ihnen bietenden Gelegenheiten zu einem Tor auszunützen. Hänni: «Es fehlten einige wichtige Spieler. Raymond ist verletzt, Jaquet gesperrt und Giger erhielt keine Ausreisegenehmigung aus Luzern. Dadurch musste die Mannschaft mit einigen sehr jungen Spielern antreten. Sie haben ihre Sache aber gut gemacht und der Sieg ist verdient.»

Gefallen hat vor allem die Verteidigung. Schütz, der neue Libero, scheint der für diesen Posten gesuchte Mann zu sein. Mit seinem guten Stellungsspiel und seiner Ballsicherheit brachte er Ruhe und Ordnung ins Höngger Spiel. Noch hat er in seiner langen Verletzungspause die Schnelligkeit nicht eingebüsst und Frischknecht zeichnete sich durch seine spontanen Ideen aus. In seiner besten Szene foulte er seinen Gegenspieler,

während er selber in Ballbesitz war. Das verwirrte den Schiedsrichter derart, dass er nach dem Spiel zwanzig Franken in die Höngger Mannschaftskasse zahlte.

Die Tore waren sehenswert. Das 1:0 fiel in der 21. Minute. Greil zirkelte von rechts eine Flanke in den Strafraum. Mürger war wie meistens zuerst am Ball und bezwang den Torhüter von Oerlikon mit einer Direktabnahme. Das 2:0 in der 50. Minute war in der Entstehung ähnlich. Diesmal flankte Egger von links. Mürger legte, was man von ihm selten sieht, mit dem Kopf zurück auf Cheridito. Dieser faketete nicht lange und versenkte die Kugel aus sechzehn Metern. Insgesamt wurden aber zu viele Chancen ausgelassen.

Aufstellung: Götti, Schütz, Lang, Steffen, Frischknecht, Greil (45. Minute Ries), Egger, Okle, Cheridito, Mürger, Jaggy.

Mann des Spiels: Adrian Schütz

Adrian Schütz, in Höngg aufgewachsen, verliess trotz einiger lukrativer Angebote den Hönggerberg nie. Seine Rückennummer, die 5 zeigt an, dass sein Vertrag mit Höngg noch bis ins Jahr 2005 läuft. Zusammen mit Götti ist er der spielerefahrenste Spieler des Teams. Er ist die Identifikationsfigur der Mannschaft. Den Jungen ist er Vaterfigur und dem Trainer taktischer Ratgeber.

Adrian Schütz, Sie wurden von unserer einköpfigen Fachjury zum besten Feldspieler des Spiels gewählt. Haben Sie sich auf diesen Match, der um 8.15 Uhr ungewöhnlich früh begann, speziell vorbereitet?

A.S. Nein, eigentlich nicht. Wie jeden Tag habe ich um fünf Uhr meine Hühner gefüttert. Dann bin ich mit dem Velo nach Oerlikon gefahren und habe den Platz inspiert. Einzig das Tennisspiel vor dem Match musste ich diesmal weglassen, weil ich niemanden fand, der um diese Zeit gegen mich antrat.

Sie haben Hühner?

A.S. Ja klar, und einen Hahn. Er heisst Wando.

Wieso denn Wando?

A.S. Weil er immer der Wand entlangschleicht, wenn er den Hühnern nachstellt.

Ach so, und wofür haben Sie eigene Hühner? Haben Sie gerne frische Eier?

A.S. Das natürlich auch. Aber vor allem bewachen die Hühner mein Haus. Sie sind nämlich sizilianische Wachhühner. Sie haben ein extrem feines Gehör, können Fahrten aufnehmen und wenn sie zubeissen, endet es meistens tödlich.

Man sagt, Sie hätten den härtesten Schuss der Mannschaft. Wieso bekommt man das im Spiel nie zu sehen?

A.S. Im Moment bin ich noch mit den Flachpässen beschäftigt. Aber ich habe mich bereits auf der Liste für die direkten Freistösse eingetragen und wenn ich an die Reihe komme, werde ich mein Glück versuchen.

Sie arbeiten nebenberuflich als Lehrer. Bleibt Ihnen da nicht wenig Zeit für Sie selbst.

A.S. Ja natürlich bin ich ziemlich ausgelastet. Ich habe mit Tennisspielen, Klavierspielen, Surfen, Hühnerbücher lesen, Squash, Badminton, Skifahren, Snowboarden, Tischtennis, Basteln auch relativ wenige Hobbys.

URNENGANG VOM 17. MAI 1992

Als Präsident des Bezirksgericht Zürich



Mit Zürich verbunden...

... mit der Gerichtsleitung vertraut

Ruedi Kieser

45jährig, in Zürich aufgewachsen, verheiratet, zwei Kinder, wohnhaft in Wallisellen. Lic. iur., seit 1974 in der Zürcher Rechtspflege tätig, 1987 Vizepräsident Bezirksgericht Zürich, seit 1988 stellvertretender Gerichtspräsident.

Ruedi Kieser ist der offizielle Kandidat der Interparteilichen Konferenz (IPK) und wird unterstützt von:

CVP EVP FDPc LDU SD SVP

Wir sind ein Produktionsbetrieb im Bereich Schreinerei, Innenausbau, Fensterbau.
Für den Lehrbeginn August 1992 suchen wir

Schreinerlehrling

(Richtung Möbel/Lehrzeit vier Jahre)

Wir bieten eine fundierte Ausbildung, Schnuppertage, verbunden mit Betriebsbesichtigungen sind möglich.

Weitere Auskünfte erteilt gerne Herr J. Berchtold oder Herr Sahli, oder richte Deine Bewerbung an



Schreinerei — Innenausbau — Fensterbau
Naglerwiesenstrasse 2, 8049 Zürich
Telefon 341 23 00

Obst und Wein Wegmann

Einkaufen auf dem Bauernhof Wegmann, Höngg

Ihr Vorteil:
Wein und Obst aus kontrolliertem IP-Betrieb = umweltschonende Produktion

Mai-Aktion

Edle Hönegger Weine
RieslingxSilvaner und Clevner

Beim Kauf von 12 Flaschen eine Flasche **gratis**.
Profitieren Sie jetzt!

FAM. EMIL WEGMANN
OBST- & WEINBAU
FRANKENTALERSTRASSE 60
ZÜRICH-HÖNGG
TELEFON 01/341 97 40

Sommerpneus: Sicherheit für wenig Geld!



pneu regoma ag

Zürich Am Wasser 55, Telefon 01 341 84 40
Direktverkauf und Montage von
Pneus, Alu- und Stahlfelgen, Batterien

Gärtnerei

MAX ELLIKER

Riedhofstrasse 351
Höngg Telefon 341 53 14

Parkplätze
vorhanden!

Geranien, Petunien
Sommerflor
Blütenstauden
Zwergkoniferen
Gemüsesetzlinge
Gewürze —
und vieles mehr!

Für Ihren Balkon und
Garten grosse Auswahl
in vielen Sorten und
Farben!

Junge Spetterin

sucht stundenweise
Arbeit im Quartier
Höngg, jeweils
Montag und
Donnerstag
Telefon 341 53 49

Ich bin
Blutspender!

Gymfit HÖNGG

RÜTHOFSTRASSE 21
TELEFON 341 00 14
8049 ZÜRICH-HÖNGG

HALTUNGS-
TURNEN MUSS NICHT
LANGWEILIG SEIN.
IHR RÜCKEN DANKT
ES IHNEN



DAS PERSÖNLICHE FITNESS-STUDIO FÜR SIE UND IHN.
GANZ IN DER NÄHE. KRAFTRAUM — GYMNASTIK — SOLARIUM

Bleichmäuse
sonnen
sich im

SUNSHINE

UVA-Solarium, Finnische Sauna, Hot-Whirlpool

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Sunshine Bräunungs-Studio
R. D. Bernegger, Wieslergasse 2
8049 Zürich-Höngg, Tel. 341 01 11

Polo-Shirts und -Hemden

von Schiesser
Markenartikel in bester Qualität
und zu günstigen Preisen.

Laden 55 Am Wasser 55
Zürich-Höngg
Croydor/Schiesser (Fabriklager)
☐ vorhanden Telefon 341 83 93
Geöffnet: Montag bis Freitag 13.00 bis 18.00



Bau- und Zonenordnung Nein

Überparteiliches Komitee:
Prof. Dr. Willy Furter (EVP), Dr. William Knecht (LdU), Gody Müller (SVP),
Romeo Steiner (CVP), Dr. Peter Stürzinger (FDP).

Die neue BZO. Die Wahrheit.

Die neue BZO schützt preisgünstige Altwohnungen vor Abriss und Neubau. Die neue BZO erlaubt den Ausbau von Unter- und Dachgeschossen. Die neue BZO schafft Reserven für den Bau von 35'000 neuen Wohnungen. Die neue BZO schützt die städtischen Naherholungsgebiete am Stadt-

rand. Die neue BZO schützt vorhandenen Grünraum vor der Überbauung. Die neue BZO schafft Arbeitsplätze. Die neue BZO wird über die Grundstückgewinnsteuer finanziert. Die neue BZO kostet die städtischen SteuerzahlerInnen keinen Rappen.

Alle profitieren von ihr. Nur die Spekulanten nicht.

Deshalb: Ja zur neuen BZO.

SP
Sozialdemokratische Partei
Kreis 10

Die neue Bau- und Zonenordnung der Stadt Zürich

Zur Geschichte. Am 7.September 1975 wurde im Kanton Zürich erstmals ein einheitliches Baurecht geschaffen, das für den ganzen Kanton Gültigkeit besitzt. Es löste das Baugesetz für Ortschaften mit städtischen Verhältnissen von 1893 ab (PBG). Dieses Baugesetz ist die Grundlage für die Bau- und Zonenordnung der 171 Gemeinden des Kantons. Es sah eine Übergangsfrist von acht Jahren vor, um die Bau- und Zonenordnungen anzupassen. 1984 war diese Frist abgelaufen. Bis auf zwei Gemeinden haben bisher alle dieses Ziel erreicht; Zürich gehört zu den Ausnahmen.

Erst 1987 ging der erste Entwurf in die Vernehmlassung; 1989 erschien die Vorlage des Stadtrates sowie eine Gegenfassung gemäss Motion Ricklin; letzterer wurde wieder nach den Stadtratswahlen 1990 zur offiziellen Vorlage des Stadtrates umfunktioniert. Schon aus diesen Begebenheiten (Machenschaften) ist ersichtlich wie stark die politischen Ansichten auseinanderdriften — und wie klein der gemeinsame Nenner in der Stadt Zürich geworden ist. Der Gemeinderat hat alsdann seine Arbeit zur Beratung der Vorlage aufgenommen, just zu einem Zeitpunkt, als der Kantonsrat mit einer umfassenden Revision des Bau- und Planungsgesetzes von 1975 (PBG) begann. Innerhalb eines Jahres war die kantonale Vorlage zielstrebig durchberaten und gelangte am 1.September 1991 vor den Souverän, welcher das Gesetz mit grossem Mehr guthiess.

Wie die alte Fastnacht, mit acht Jahren Verspätung, kommt nun die Vorlage des Gemeinderates mit der durchberatenen BZO vor die Gemeindeabstimmung. Sie basiert auf einem ungültigen Planungs- und Baugesetz und ist schon, bevor sie in Kraft getreten ist, revisionsbedürftig.

Was bezweckte man mit der Revision des Planungs- und Baugesetzes? Und welches sind die Intentionen der Bau- und Zonenordnung der Stadt Zürich?

Mit der Revision des PBG versuchte man unter anderem das verdichtete Bauen zu ermöglichen und zu fördern; dies in der Erkenntnis, dass unsere Landreserven zur Neige gehen. Man versuchte auch das Gesetz zu vereinfachen, zu liberalisieren um den Bedürfnissen der Zeit gerechter zu werden. Entsprechend bekommen die Gemeinden wesentlich grössere Regelfreiheiten; ja sie erhalten sogar die Kompetenz Ausnahmebewilligungen zu kantonalen Vorschriften selbst zu erteilen. Einzig bei der Ausnutzung schränkt der Kanton ein und setzt untere Grenzen fest, um den haushälterischen Umgang mit Bauland zu fördern. Alle diese Grundsätze hat der Stimmbürger am 1.September 1991 akzeptiert.

Die Bau- und Zonenordnung der Stadt Zürich widerspricht ihnen. Sie ist vielmehr aufgebaut auf Erhalten des IST-Zustandes und Verhindern von Neuem. Sie trägt der prekären Wohnungsnot der Gegenwart keine Rechnung. Statt mit

bescheidenen Aufzonungen in Wohngebieten das Nachverdichten zu fördern, werden grosse Flächen abgezont und bestehende Bauten zu gesetzwidrigen Gebäuden. Nicht einmal in vorhandener Bausubstanz dürfen Dach- und Untergeschosse bedingungslos ausgebaut werden — obschon dieser neugewonnene Wohnraum niemanden stören würde, da er optisch schon vorhanden ist.

Arbeitsplatzsituation
37 Prozent der Steuereinnahmen unserer Stadt werden von juristischen Personen aufgebracht. Dabei ist festzustellen, dass die industrielle Fertigung eine immer kleinere Rolle spielt während die Bedeutung des Dienstleistungssektors seit Jahrzehnten wächst. Dieser Trend wird noch dadurch verstärkt, dass sich durch neue Produktionsmethoden Industriearbeitsplätze zu Büro-Arbeitsplätzen gewandelt haben. So arbeitet beispielsweise der ehemalige Setzer (Bleisatz) heute am Bildschirm. Trotzdem war der Gemeinderat nicht bereit, die viel zu grossen Industriezonen massvoll dem Dienstleistungssektor zu öffnen — auch dort nicht, wo sie durch den öffentlichen Verkehr ausgezeichnet erschlossen sind. Man scheint nicht zu realisieren, dass immer mehr Firmen von Zürich abwandern und gute Steuerzahler und Arbeitsplätze verloren gehen — und so wird sich das Karussell weiter drehen — Steuerausfälle — höhere Steuern — noch mehr Abwanderung von guten Steuerzahlern = Verarmung der Stadt!

Man fragt sich, welche Einstellung oder Gesinnung hinter dieser Bau- und Zonenrevision steht?

Will man gar keine Neubauwohnungen, um vorhandene, politische Strukturen nicht zu verändern?

Oder ist es die Befürchtung, dass jemand bei einer Aufzonung profitieren könnte?

Beides wären sicherlich kurzsichtige, kleinkarierte Gesichtspunkte.

Eine Stadt kann nur attraktiv bleiben, wenn ihre Bausubstanz sukzessive den Bedürfnissen der Bewohner angepasst wird. Sicher sind Neubauwohnungen sehr teuer — ihr Bau sichert aber Arbeitsplätze und zehn Jahre später werden sie zu günstigen Altbauwohnungen. Jene, die durch Aufzonungen profitieren, werden durch den Fiskus erfasst, der es versteht, Mehrwerte abzuschöpfen.

Auszonungen

Für die Schaffung von Grünflächen in den dicht überbauten Stadtkreisen 4 und 5 habe ich grosses Verständnis. Dass man aber in den durchgrünten Quartieren Wohnparzellen in Grünzonen umfunktioniert, verstehe ich nicht. Dort müssten doch wirklich Wohnungen realisiert werden, um der Wohnungsnot zu begegnen. Die Abfindungen, welche für Auszonungen zu bezahlen wären, die selbst von der städtischen Schätzungskommission auf siebenhundert Millionen Franken voranschlagt werden, kann sich die Stadt Zürich in der heutigen Finanzkrise gar nicht leisten.

Die ganze Vorlage steht nicht unter einem guten Stern

— Sie widerspricht den eidgenössischen und kantonalen Planungsgrundlagen, die vorschreiben, haushälterisch mit Bauland umzugehen.

— Sie verhindert den Wohnungsbau, statt ihn zu fördern.

— Sie weist wirtschaftsfeindliche Züge auf und das in einer Zeit, in der um jeden Arbeitsplatz gekämpft werden muss.

Aus dem Zürcher Gemeinderat

Bericht von Gemeinderat Werner Furrer



Wahlen für Neukonstituierung des Ratspräsidiums und des Büros des Gemeinderates sowie Ersatzwahlen in die ständigen Kommissionen waren die Hauptthemen der heutigen kurzen Gemeinderatssitzung.

Die Sitzung stand ganz im Zeichen von Wahlgeschäften, da ein neues Präsidium und verschiedene Erneuerungswahlen vorzunehmen waren.

Die scheidende Ratspräsidentin Kathrin Martelli-Kenner FDP die den Rat im vergangenen Jahr in 58 Gemeinderatssitzungen hervorragend präsidierte und auch den Vorsitz von 37 Ratsbürositzungen führte, nahm insgesamt an 110 Veranstaltungen als Repräsentantin der Stadt Zürich teil. Hin und wieder sei es wohl etwas viel gewesen, bemerkte die Ratspräsidentin in ihrer Abschiedsrede. Für sie gehe ein Jahr mit guten Erinnerungen und manchen positiven Erfahrungen zu Ende. Es hätte ihr immer Spass gemacht mit verschiedenen Personen ins Gespräch zu kommen und deren Anliegen kennenzulernen. Mit der kritischen Bemerkung an alle Ratskolleginnen und Ratskollegen, der Gemeinderat solle sich doch nicht, wie er das in der letzten Zeit leider viel zu oft praktizierte, mit Nebensächlichkeiten befassen, sondern sich auf das wesentliche und die echte politi-

sche Arbeit konzentrieren, verabschiedete sich die Ratspräsidentin von 1991. Einen speziellen Dank richtete sie dabei noch an alle Helfer vor und hinter den Kulissen die zu einem alles in allem gesehenen guten Ratsjahr beigetragen hätten.

Für ihre kompetente Arbeit durfte sie einen langen Applaus aus dem Ratssaal entgegennehmen. Stadtpräsident Josef Estermann SP dankte Frau Martelli für die geleistete Arbeit und überreichte ihr eine Medaille des Stadtrates von Zürich.

Aus all diesen Gründen sollte diese Vorlage am 17.Mai 1992 abgelehnt werden.

Hans-Ulrich Frei-Huber, a. Kantonsrat

Taxi Jung
271 11 88

- Ihr Quartiertaxi
- Tag + Nacht
- Flughafenzubringer
- Kurierdienst
- Kleinbusse bis 16 Plätze

Entweder nur Bauvolumen. Oder Klangvolumen: Beolab 8000.

Bang & Olufsen

Hans Reding
461 11 66

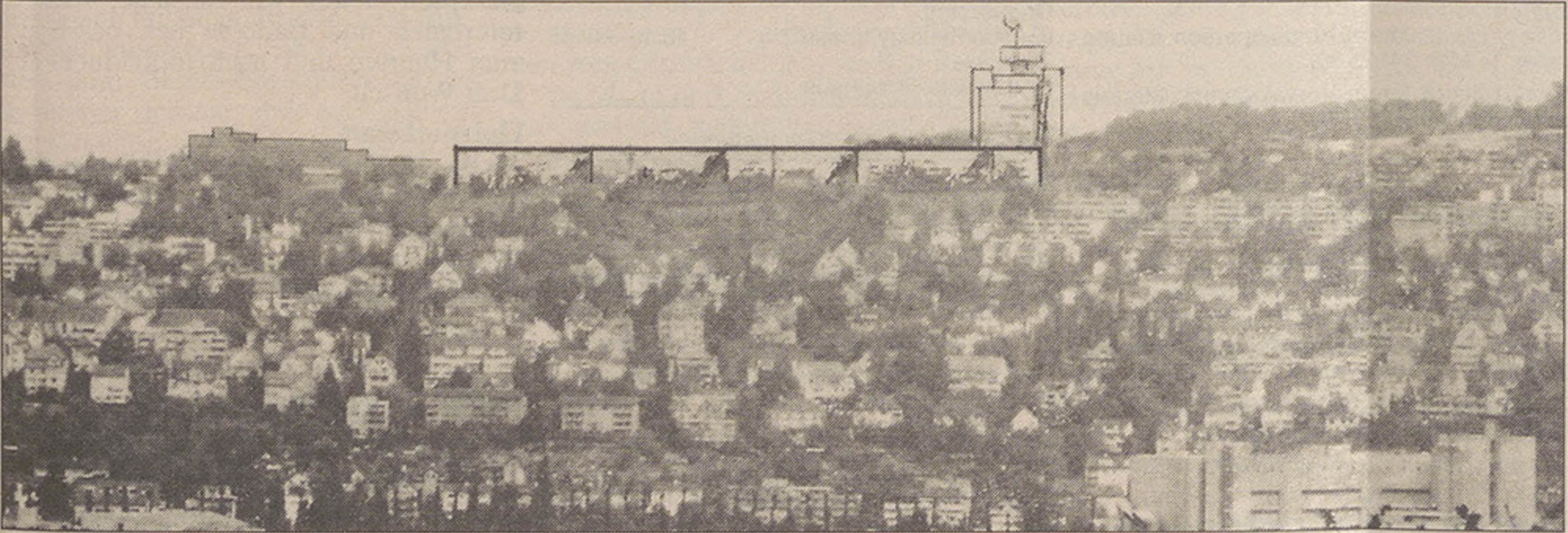
Radio TV HiFi Antennenbau
Zürich, Sihlfeldstr.58, vis-à-vis Lochergut

nen Platz auf dem «Bock» ein. In seiner Antrittsrede dankte er für das Vertrauen und wies darauf hin, dass sein «Heimator» Seebach zum ersten Mal den Ratspräsidenten stellen kann. Er ging auf einige Probleme in seinem Quartier ein und erwähnte unter anderem die Belastung durch die Kehrichtverbrennung, den Verkehr von und nach Kloten, die Züsä und die damit verbundenen Schadstoffbelastungen. Nach einigen Gedanken zur EG, und dem damit verbundenen Eintritt der Schweiz, fand er den Weg wieder zurück ins Stadtzürcher Parlament. Gildo Biasio SP wurde mit hervorragenden 93 Stimmen zum 1.Vizepräsidenten gewählt. Diesem Wahlerfolg stand Robert Käser FDP, wohnhaft in Höngg, mit 94 Stimmen nicht nach.

Im weiteren wurden gewählt: als Präsidentin RPK Susanne Bernasconi-Aeppli FDP, als Präsident der GPK Karl Kübler EVP/LdU und als Präsidentin der BRK Maria Gnädinger CVP.

Der frisch gewählte Präsident Kurt Wirth schloss die Ratssitzung um 19.45 Uhr und konnte im Namen des Stadtrates alle Ratsmitglieder zum Apéro ins Stadthaus und zur traditionellen Feier ins Muraltengut einladen.

An die Bevölkerung von Höngg Unterschreiben Sie die Petition an den Schweizerischen Bundesrat



Das 250 Meter lange ETH-Erweiterungsprojekt würde die Landschaftsilhouette des Hönggerberges massiv verändern.

Für eine offene Erweiterung der ETH Hönggerberg und gegen den massigen, 250 Meter langen Riegel

Vorgeschichte

Dass die ETH Hönggerberg aus den Nähten platz und eine Erweiterung nötig ist, wird nicht bestritten. Die Neubauten sollten jedoch nach den in den ursprünglichen Wettbewerbsgrundlagen festgelegten Rahmenbedingungen ausgeführt werden. Das vom Bund nach einem Wettbewerb favorisierte Projekt eines Tessiner Architekten und ETH-Professors sieht einen 250 Meter langen

Baukörper vor. Dieses fünfgeschossige Gebäude riegt die heutigen ETH-Bauten ab und wirkt als massiger Klotz in der Silhouette zwischen Hönggerberg und Käferberg. Die ursprünglich mit den beiden ersten Preisen ausgezeichneten Projekte, hätten nach Ansicht der betroffenen Bevölkerung an diesem exponierten Standort viel mehr ihren Bedürfnissen entsprochen.

Petitionstext

Die Bevölkerung der Quartiere Höngg und Affoltern fordert den Bundesrat auf, ein Erweiterungsprojekt für die ETH Hönggerberg zu realisieren, das auf die Wünsche der Quartierbewohner Rücksicht nimmt.

Es sind dies:

1. Keinen massigen, dominierenden Gebäudekörper, welcher die heute offene ETH-Anlage von der Umgebung abriegelt. Gewünscht wird eine Erweiterung, die das heute grün wirkende und parkartige Areal als Naherholungsgebiet offen lässt.
2. Keine abgrenzende, ghettartige

Überbauung. Vielmehr sollen die Neubauten die Begegnung von Bevölkerung und Wissenschaft ermöglichen, ja fördern.

3. Die neuen Gebäude sollen zurückhaltend in den Dimensionen sein, zusammenhängende Freiräume schaffen und immer wieder Blicke in die Weite ermöglichen. Dächer die eingesehen werden sind zu bepflanzen.

Für die Interessengemeinschaft «Vernünftige ETH-Bebauung Hönggerberg». Die Kreisparteien der Stadtkreise 10 und 11: FDP, SVP, CVP, EVP, LdU

Nr.	Name, Vorname (handschriftlich)	Genaue Adresse (Strasse/Nr.)	Stadtkreis

Ganzes Inserat — auch nur teilweise ausgefüllt — einsenden an: Interessengemeinschaft «Vernünftige ETH-Bebauung Hönggerberg», Postfach 159, 8049 Zürich. • Allfällige Spenden auf PC 80-7346-8 mit Vermerk «ETH Hönggerberg»

Reformierte Kirchgemeinde Högge		Evangelisch-methodistische Kirche Zürich-Högg	
	<i>Sonntag, 10. Mai</i>		<i>Bauherrnenstrasse 44</i>
9.30	in der Kirche: Muttertag — Pfr. Chr. Zangger. Mitwirkung des Männerchors. Anschliessend Kirchenkaffee im Sonnegg Kollekte: KEM — Kooperation Evang. Kirchen und Missionen Kinderhütendienst: Im Pfarrhaus neben der Kirche		<i>Sonntag, 10. Mai</i>
	Jugendgottesdienst im Kirchgemeindehaus	9.45	Familiengottesdienst zum Muttertag in Wipkingen. Kein Gottesdienst in Högg
9.30	Sonntagschule		<i>Wochenveranstaltung</i>
9.30	im Sonnegg neben der Kirche		<i>Mittwoch, 13. Mai</i>
9.30	im Alterswohnheim Riedhof, Bastelraum	20.00	Bibelabend, Thema: Propheten
	<i>Wochenveranstaltungen</i>		Evangelisch-methodistische Kirche Wipkingen
	<i>Montag, 11. Mai</i>		<i>Habsburgstrasse 17</i>
	Impressionen einer Reise auf drei philippinischen Inseln. Reisebericht mit Dias von Ida Vetterli		<i>Sonntag, 10. Mai</i>
20.00	im Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 188, Zwinglistube.	9.45	Familiengottesdienst
	<i>Dienstag, 12. Mai</i>		
	Alterswohnheim Riedhof		Pfarramt Heilig Geist Zürich-Högg
15.00	Tischgespräch mit Pfr. Svat Karasek		<i>Samstag, 9. Mai</i>
	<i>Mittwoch, 13. Mai</i>		Beichtgelegenheit
	Sonnegg — Café für alle	17.15	Heilige Messe mit Predigt
14.00	bis 17.30 Uhr, Bauherrnenstrasse 53	18.00	<i>Sonntag, 10. Mai</i>
	<i>Donnerstag, 14. Mai</i>		Beichtgelegenheit
	Café littéraire	8.45	Heilige Messe mit Predigt
14.30	17. Zyklus im Kloster Fahr (Bus 344 ab Frankental bis Dreispitz, dann zu Fuss zirka 15. Minuten). «Begegnung mit Silja Walter» Silja Walter liest aus ihrem neuesten Roman «Der Wolkenbaum» einige meditative Texte.	9.15	Heilige Messe mit Predigt
	Reformierte Kirchgemeinde Oberengstringen	11.00	Heilige Messe mit Predigt
	<i>Sonntag, 10. Mai</i>	11.00	Kindergottesdienst für die 1.- bis 3.-Klässler im Saal
10.00	Pfr. Erich Grmünder Mundartgottesdienst. Mitwirkung des Männerchors Engstringen	11.00	Kinderhütendienst im Club I
	Kollekte: Für die Evang. Krankenpflegeschule Neumünster		<i>Werktagsgottesdienste</i>
9.00	Jugendgottesdienst in der Kirche		<i>Montag, 11. Mai</i>
10.00	Kindergottesdienst im Foyer	9.00	Heilige Messe
	Eglise réformée française		<i>Dienstag, 12. Mai</i>
	<i>Schanzengasse 25/ Promenadengasse</i>	19.30	Heilige Messe
	<i>Dimanche 10 mai</i>		<i>Mittwoch 13. Mai</i>
10.00	Culte		Heilige Messe
	Pasteur: Thierry Ollu de Kerpezdrön.		<i>Donnerstag, 14. Mai</i>
	Offrande: Rüdlingen	8.30	Rosenkranz
10.00	Culte de jeunesse	9.00	Heilige Messe
10.00	Culte de l'enfance.	19.30	Maiandacht
10.00	Garderie		<i>Freitag, 15. Mai</i>
11.00	Assemblée générale ordinaire de printemps	9.00	Heilige Messe
			<i>Wochenveranstaltungen</i>
			<i>Donnerstag, 14. Mai</i>
			Café littéraire
			Besuch bei Silja Walter
			19.30 Maiandacht

• Steuervorteile (gebundene Vorsorge)
• Spargarantie (Prämienbefreiung)

Interessiert?

DANN RUFEN SIE EINFACH AN

V. Kramper, Vorsorgeberater
 Tel. 341 12 97, 261 21 50, Fax: 252 86 03
 8049 Zürich-Höngg, Riedhofstr. 368

Tel.- und TV-Anschlüsse,
eigenes WC, Dusche.
Mietzins Fr. 1067.— inkl.,
auf Wunsch Garagenplätze
zu Fr. 140.— p.M.
Jos. Berchtold
Naglerwiesenstrasse 2
Telefon 341 23 00



- # NEIN

SVP
Schweizerische Volkspartei

Limmattalstrasse 354, 1.Stock
Aerobic, Jazz-Gymnastik und Damen-Fitness-Training mit Musik. Für eine Probestunde sind Sie jederzeit herzlich willkommen.
Auskunft: Telefon 844 2731.

Turnen jeden Mittwoch, 20.15 Uhr, im Schulhaus Imbisbühl, Lachenzelgstrasse 11. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

18.45 Freitag, 8. Mai 1992
Schwamendingen Sen 1 —
Höngg Sen 1
M/Heerenschürli

10.30 Samstag, 9. Mai 1992
Höngg Vet 1 — Grasshopper Vet 1
M/Hönggerberg

14.00 Höngg D2 — Ballspielclub D
M/Hönggerberg

14.00 Höngg F2 — Ballspielclub F
M/Hönggerberg

15.15 Höngg D1 — Engstringen D
M/Hönggerberg

15.15 Höngg E1 — Albisrieden E
M/Hönggerberg

Sonntag, 10. Mai 1992

10.15 Birmensdorf 1 — Höngg 1
M/Birmensdorf

10.15 Turicum 2 — Höngg 2
M/Hardhof

10.15 Höngg 3 — Inter Club
M/Hönggerberg

14.00 Embrach A — Höngg A
M/Embrach

15.00 Urdorf B — Höngg B
M/Urdorf

Montag, 11. Mai 1992

18.00 Wettswil-Bonstetten E — Höngg E2
M/Wettswil

Dienstag, 12. Mai 1992

18.30 Höngg Sen 1 — Affoltern Zch. Sen. 1
M/Hönggerberg

Bei schlechter Witterung
gibt Telefon 341 78 44 Auskunft!

Laden 55 Am Wasser 55
Zürich-Höngg
Croydor/Schiesser (Fabriklager)
☐ vorhanden Telefon 341 83 93
Geöffnet: Montag bis Freitag 13.00 bis 18.00

Bellevue-Apotheke, Theaterstrasse 14,
Haltestelle Bellevue, Telefon 252 56 00

Montag	9.00—11.30	13.00—18.00
Dienstag und Mittwoch	9.00—11.30	12.40—16.00
Donnerstag	9.00—11.30	
Freitag	9.00—11.30	12.40—16.00
Samstag	geschlossen	

Präsidentin: M. Tschäppät, Telefon 3419841



Velohandschuhe div. Farben

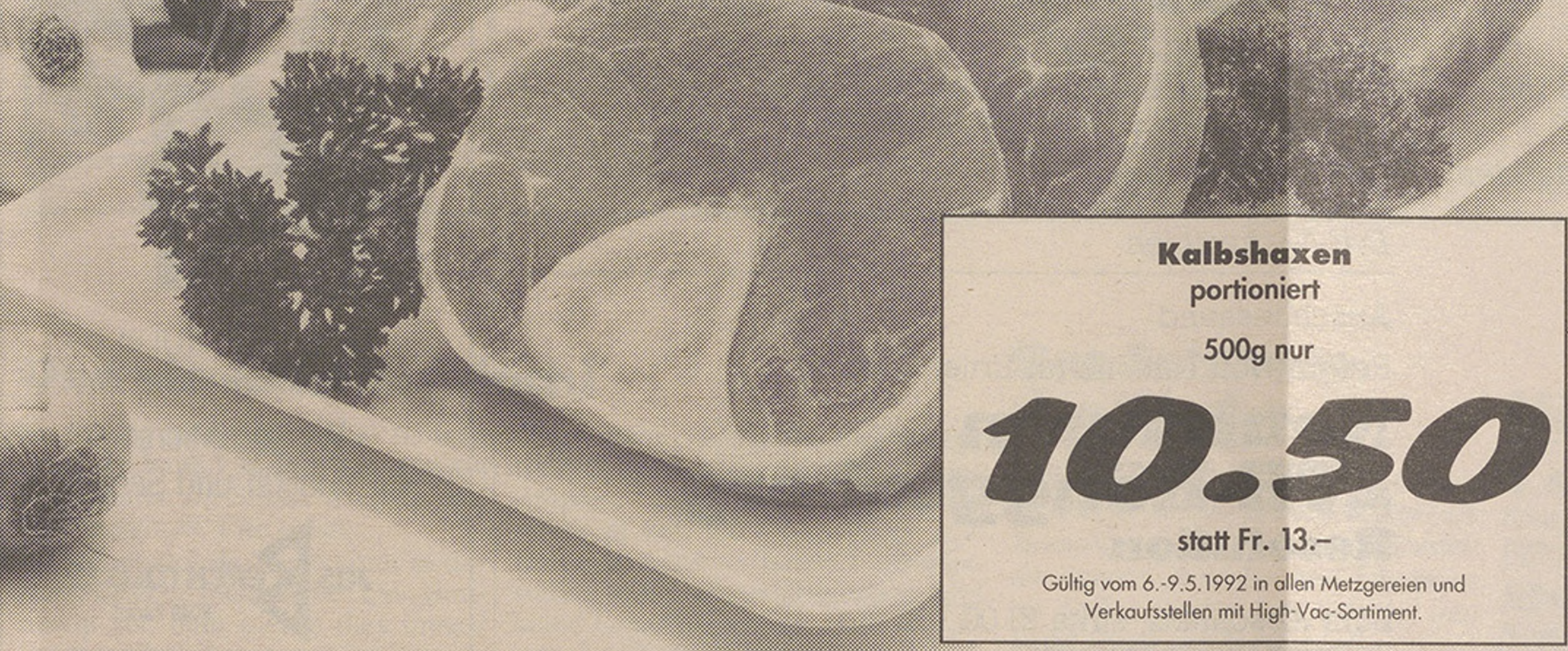


Regensdorferstr. 4
8049 Zürich
Tel. 01/341 73 91

13. bis 16. Mai. **Zyklus Waldbäume:** die **Eiche**, ein starker, oft knorriger Baum, der sehr alt werden kann. Sein Holz eignet sich für alles, was mit Wasser in Berührung kommt: wir bauen **Wasserräder**.

01/431 39 56

Wipf geb. Hager, Anna, geboren 1906,
von Zürich und Marthalen ZH, verwit-
wet von Wipf, Wilhelm; Bläsistrasse 6.



Kalbshaxen
portioniert
500g nur
10.50
statt Fr. 13.-
Gültig vom 6.-9.5.1992 in allen Metzgereien und Verkaufsstellen mit High-Vac-Sortiment.



Coop Zürich



Spargel
aus Frankreich
Bund à 1kg nur
7.50



Granny Smith
ausländisch
2,5kg-Tragtasche nur
7.90
Kleinpackung
per kg 3.30

Gültig vom 6.-9.5.1992 in allen Verkaufsstellen.

WESTENFELDER 92-2605001-Bal

Immer noch keine Gleichberechtigung in Sachen Militär

Unter dem Vorsitz ihres fast siebzigjährigen Präsidenten Patry Himself (Jeder Jüngling wird einmal älter — die Redaktion) musste das Bundesgericht unlängst über ein heikles Thema — die Gleichberechtigung von Mann und Frau betreffend Militärpflichtersatz — befinden. Das schriftliche Urteil vom 29. November 1991 liegt jetzt vor. (2A.235/1991/cv)

Angefangen hat die Sache ganz einfach: ein junger Hönegger konnte sich nicht erklären, warum eigentlich nur die Männer Militärpflichtersatz zahlen müssen, nicht aber die Frauen und legte beim Kreiskommando Zürich letzten April Rekurs gegen die Verfügung ein, mit der Begründung, dass sie gemäss Artikel 4 der Bundesverfassung (BV) (Wortlaut «Alle Schweizer sind vor dem Gesetz gleich») gegen die Verfassung verstosse. Postwendend antwortete das Kreiskommando und bestätigte die rechtzeitige Einreichung des Rekurses. Mit spitzem Finger wurde auf Artikel 18 BV verwiesen; denn da stehe schliesslich und ohne Zweifel, dass nur Männer Militärdienst leisten müssen, folglich seien auch nur die Männer ersatzpflichtig. Die Bitte um Prüfung, inwiefern sich diese beiden Verfassungsartikel widersprechen, wurde abgelehnt, da dies nicht in ihrer Kompetenz läge.

Grosse Worte, keine Taten
Die nächste Instanz, — halten Sie sich fest — die Bundes-Steuer-Rekurskommission des Kantons Zürich, musste sich alsdann mit dem hartnäckigen Bürger auseinandersetzen. Ein weiteres Mal wurde vom Beschwerdeführer dargelegt, dass er sich nie, aber auch gar nie geweigert hätte, den Ersatz zu zahlen; es gehe ihm lediglich darum, dass alle in diesem Land gleich behandelt werden. Er zitierte ein Schreiben von Regierungsrat Hans Hofmann, der dem Hönegger vor einem Jahr persönlich antwortete: «Nach Artikel 4 Abs. 2 BV sind Mann und Frau gleichberechtigt. Satz 2 erteilt dem Gesetzgeber den — allerdings rechtlich nicht erzwingbaren Auftrag — für diese Gleichstellung zu sorgen.» Den nicht erzwingbaren Auftrag... Ebenso störte es den Kläger, dass es in unserem sogenannten Sozialstaat immer noch Behinderte gibt, die am Rande ihres Existenzminimums leben und zur Kasse gebeten werden, nicht so aber kinderlose und verdienende Frauen. Auf keinen dieser Punkte ist man überhaupt eingegangen. Nach sechs Seiten Gesetzeszitate wurde dann aber immerhin festgestellt, dass die Kommission nicht zuständig sei und die Beschwerde mit einer Staatsgebühr von 282 Franken abgewiesen werden müsse.

Lausanne wird belästigt
Nun wollte es der junge Hönegger aber wirklich wissen und reichte beim höchsten Schweizer Gericht eine Verwal-

tungsgerichtsbeschwerde ein. Doch die hohen Herren in Lausanne wollten anscheinend von der ganzen Sache nichts wissen. Sie stellten zwar wiederum fest, dass die Beschwerde rechtzeitig eingereicht wurde. Doch auch hier wurde auf kein einziges Argument richtig eingegangen: keine Antwort, wieso immerhin fast fünfzig Prozent der Schweizer Bevölkerung immer noch in grossem Masse benachteiligt wird. Keine Überlegung darüber, dass auch Pflichten erfüllt werden müssen und nicht immer nur Rechte gefordert werden können. Es wurde zwar festgestellt, dass nur männliche Schweizerbürger pflichtig seien (wie dies immer der Fall war), «das folgt zwar nicht direkt aus Artikel 1 des Militärpflichtgesetzes». Kurzum, man trieb Wortspiele, denn wer nun meint, dass folglich (wenn es nach der Bezeichnung ginge), in Artikel 4 auch nur männliche Schweizer angesprochen seien, täuscht sich gewaltig. «Der Verfassungsgeber wollte dem im Jahre 1981 neu angenommenen Geschlechtergleichheitsgrundsatz keine vorrangige Geltung vor diesen Regelungen einräumen, sondern sie im Sinne von begründeten Ausnahmen vom Grundsatz der gleichen Rechte von Mann und Frau weitergelten lassen», was das auch immer heissen mag, schreibt man da etwa. Wie schön, dass Lausanne weiss, was das Volk will. Dem Beschwerdeführer wird dann noch eine «Verknüpfung der verfassungsmässigen Ordnung» attestiert. Selbst das Argument, dass die Bundesrichter damals höchstpersönlich die Feuerwehrsteuer im Kanton Zürich für verfassungswidrig erklärten, weil nur die Männer zahlen mussten, schien den hohen Herren keine Silbe wert zu sein. Beim Lesen des mehr als oberflächlichen Urteils bekommt man mehr als einmal das Gefühl, unsere von den Volksvertretern gewählten Richter hätten sich belästigt gefühlt.

Warten auf einen Verfassungshof
Wie wichtig ist es deshalb, dass endlich auch in unserem Land ein Verfassungshof geschaffen wird. Es ist doch ein wenig zu einfach, immer wieder damit zu argumentieren, «das Volk wollte es so», oder «wir haben keine Kompetenzen». Fast noch schlimmer erscheint einem aber, dass offensichtlich Bundesverfassungsartikel gedreht und gewendet werden können, wie es den jeweiligen Personen gerade so in den Kram passt.

Bruno Tamola

BZO, Baumschutz und die Staatsgläubigkeit

Nach dem Scheitern der sozialistischen Planwirtschaften im Osten ist endgültig klar geworden, dass das freie Spiel des Marktes, kontrolliert durch soziale und ökologische Schranken, gesamtgesellschaftlich zu den besten Resultaten führt. In Worten bekennt sich darum heute das politische Spektrum bis weit nach links zu diesem Modell. Die Praxis dagegen sieht anders aus.



Die jüngste Geschichte hat die Diskussion über staatliche Schranken in Westeuropa und sogar in der Schweiz neu belebt. Mit einem Europäischen Wirtschaftsraum sollen Hindernisse fallen, die bisher die Entwicklung von zukunftssträchtigen Unternehmungen mit attraktiven Arbeitsplätzen gehemmt haben. Die Innovation soll gefördert werden, was mit Blick auf Japan oder die USA dringend notwendig ist. Der wachsende Rückstand Europas in technologischen Schlüsselbereichen darf gerade die Schweiz nicht kalt lassen. Die Schweiz hat viele Jahrzehnte trotz hoher Löhne und fehlender Rohstoffe ihren Platz behauptet, indem sie sich mit einer gegenüber anderen Nationen tieferen Steuerbelastung und einer kleineren Gesetzesdichte günstige Rahmenbedingungen bewahrt hat. Höchst unzumutbar ist es deshalb, wenn wir uns selbst ohne Zwang neue Einschränkungen auferlegen.

Bevormundung statt Flexibilität
Sehr schnell nach dem Zusammenbruch der sozialistischen Systeme haben auch linke Politiker das Lied der sozialen Marktwirtschaft angestimmt, obwohl das gleiche Lager noch 1989 der damaligen DDR-Führung zum vierzigsten Jahrestag der Machtergreifung gratulierte. Bei den ersten konkreten Prüfsteinen auf kommunaler Ebene entpuppt sich diese Kehrtwendung nun als billiger Schachzug, um das Versagen der eigenen Ideologie zu verbergen. In das Umfeld des Wandels, welches höchste Beweglichkeit verlangt, setzt nämlich die rotgrüne Mehrheit unserer Stadt zwei Regelwerke, welche den Geist einer überwunden geglaubten Zeit atmen. Die neue Bau- und Zonenordnung sowie die Baumschutzverordnung leben noch in der Vorstellung, wonach die staatliche Bürokratie die Tätigkeiten seiner Bürger zu planen habe und der Staat als einziger in der Lage sei, das Beste für unsere Gesellschaft zu bestimmen. Misstrauen gegenüber der Freiheit des tätigen Menschen kennzeichnet deshalb beide Werke.

Dienen mehr Vorschriften dem Gemeinwohl?

Unbestrittenmässen sind Eingriffe in die Freiheit nötig, um sozial schwächere Menschen oder die Umwelt vor dem Missbrauch der Freiheitsrechte zu schützen. Dienen aber Einschränkungen, wie sie die neue Bau- und Zonenordnung sowie die Baumschutzverordnung vorsehen, wirklich diesem Ziel? Was haben wir zur Bekämpfung der Zersiedlung in der Schweiz beigetragen, wenn zufolge von Ab- und Auszonungen für 35 000 Menschen keine Wohnungen in der Stadt gebaut werden können? Welchen sozialen Fortschritt bringt es, wenn die daraus folgenden Entschädigungszahlungen im Umfang von etwa sieben Steuerprozenten wichtige soziale und ökologische Projekte gefährden? Ist den Mieterinnen und Mietern wirklich gedient, wenn Altliegenschaften mangels Erneuerungsanreiz allmählich zerfallen und der Mietzinsschub zwar etwas später, dafür aber umso brutaler kommt? Ist es mit unserem freiheitlichen Staatswesen zu vereinbaren, wenn die Vorschriften immer

zahlreicher und die Freiräume des Einzelnen immer kleiner werden? Welcher Randgruppe ist mit einem ständig wachsenden Verwaltungsapparat zur Durchsetzung der zusätzlichen Bestimmungen gedient? Und ist es im Zeichen der Arbeitslosigkeit klug, wenn man die Anpassung an weltwirtschaftliche Veränderungen behindert und damit attraktive, zukunftssichere Arbeitsplätze verunmöglicht? Die Antwort auf diese Fragen kann nur ein überzeugtes doppeltes Nein am 17. Mai sein. Ein Nein zu BZO und Baumschutzverordnung ist ein Ja zu mehr Wohnraum, zu einer sinnvollen Gründurchmischung, zu mehr Entfaltungsmöglichkeiten, zu interessanten Arbeitsplätzen, zu einer kleineren Verwaltung und zu weniger Steuern. Es ist eine Absage an die überholte Staatsgläubigkeit der rotgrünen Mehrheit, welche aus der Geschichte nichts lernt und die soziale ökologische Qualität unseres Gemeinwesens noch immer an der Zahl der Vorschriften misst.

Ulrich Weidmann, Gemeinderat CVP

Singen auf dem Üetliberg

Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat von 15.30 bis 16.30 Uhr. Jedermann ist herzlich eingeladen. Wegweiser beim Rastplatz Annaburg beachten.

Noch weniger Wohnungen? Bau- und Zonenordnung Nein

Überparteiliches Komitee:
Prof. Dr. Willy Furter (EVP), Dr. William Knecht (LdU), Gody Müller (SVP), Romeo Steiner (CVP), Dr. Peter Stürzinger (FDP).

FORUM HÖNGG

Kulturkommission des Quartiervereins Höngg

2. Veranstaltung

Donnerstag, 14. Mai 1992, 20.00 Uhr,
im reformierten Kirchgemeindehaus Höngg
Ackersteinstrasse 190

Cabaret Rotstift im neuen Programm «Me sött»

Mitwirkende
Werner von Aesch
Heinz Lüthi
Jürg Randegger
Walter Dütsch Klavier und Bass
Viktor Lerch, Bass und Violine
Klaus Accola, Schlagzeug
Thomas Brechbühl, Umbau und Technik.

«Me sött» wieder einmal ein neues Programm schreiben, sagten sich Werner von Aesch, Heinz Lüthi und Jürg Randegger. Und das Resultat? Ein brillanter Cabaretabend mit herrlichen Pointen und musikalischen Leckerbissen. Das war die einhellige Meinung von Publikum und Presse nach der Premiere.
Im neuen Programm «Me sött» bleibt das Cabaret Rotstift — unterstützt vom Musik-Trio Walter Dütsch, Viktor Lerch und Klaus Accola — seinem Erfolgs-Konzept treu: Heiterkeit mit besinnlichem Hintergrund, viel Humor und witzige, beschwingte Chansons. Ein Abend bester Unterhaltung.

Eintrittspreise:
2. Veranstaltung: Fr. 30.—/27.—* numerierte Plätze
Fr. 23.—/20.—* unnummerierte Plätze
* Gönner, AHV-Rentner, Schüler, Studenten

Vorverkauf:
Schweizerische Bankgesellschaft
Filiale Höngg, Limmattalstrasse 160, 8049 Zürich
Öffnungszeiten: 8.15 bis 16.30 Uhr
(Donnerstag bis 18.00 Uhr)

Galerie Zentrum,
neben der Post Höngg
Öffnungszeiten:
Dienstag bis Freitag,
9.00 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 18.30 Uhr.
Samstag, 9.00 bis 12.00 und 13.30 bis 16.00 Uhr

JOMES

2 Rad-Rütihof
Joan Moise
Rütihofstrasse 21
8049 Zürich
Tel. 01/341 02 93

Velos und Rollstühle
Verkauf
Service
Reparatur
Rollstuhl-Vermietung

Öffnungszeiten
Montag geschlossen
Di—Fr 9.00—12.00 Uhr, 13.30—18.30 Uhr
Samstag 8.00—16.00 Uhr

Zu vermieten per sofort
an der Ferdinand Hodlerstrasse 30/32
in Zürich-Höngg

Garagenplatz

in Autoeinstellhalle
zu Fr. 135.— p.Mt.
Tel. P. 341 72 50
Tel. G. 311 40 60

3. grosses Swatch-Treffen

für jedermann

Freitag
15. Mai
ab
19.00 h
Rest.
Mühle-
halde
Höngg
Grosser
Saal

alter + sport



schwimme — mitmache
gesund bleibe!

PRO SENECTUTE
Für das Alter



Kreisschulpflege Waidberg

**Unterrichtseinstellung
der Volksschule
im Schulkreis Waidberg**
(Einführungskurs Neuer Lehrplan)
am Mittwoch, 20. Mai 92
Der Kindergarten findet statt



PAWI-GARTENBAU

Beratung — Planung —
Erstellung — Unterhalt
von Gärten — Biotopen —
Parkanlagen — Dach-
gärten — Balkonen

PATRIK WEY
Staatl. geprüfter
Techniker und
Gärtnermeister

Ackersteinstrasse 131
8049 Zürich
Telefon 01/341 60 66



Patrik Wey



Daniel Bächli

Jetzt aktuell

— allg. Pflanzarbeiten
— Rasenerstellungen und -Überholungen
— Steingärten und Moorbeetanlagen
— Japan-Gärten und Biotopbau

Quartierverein Höngg



Einladung zur Generalversammlung des Quartiervereins Höngg

19.30 Uhr

Traktanden

Montag, 25. Mai 1992
Restaurant Mühlehalde, grosser Saal
Limmattalstrasse 215, Zürich-Höngg

Die Statutarischen
Neuwahl eines Präsidenten
Evtl. Nachwahlen

Anschliessend

Referat von Nationalrat Ernst Cincera

Neubauten ETH-Hönggerberg Resolution

Zum Abschluss, zirka 21.00 Uhr
Zürcher Freizeithöhne

«D'Liebesfalle»

Schwank in einem Akt von Fritz Klein
Erbschaftskomödie mit Starbesetzung

Quartierverein Höngg: Der Vorstand

Wahlempfehlung

Wegen eines Formfehlers bei der Publikation der Kandidaten müssen die Wahlen in der evangelisch-reformierten Kirchensynode wiederholt werden. Diese finden am Sonntag, den 17. Mai 1992 statt. Das Vorgehen des Kirchgemeindevereins Höngg wurde vom erweiterten Wahlbüro der Synode als korrekt beurteilt. Die nachstehend aufgeführten Kandidaten für den Wahlkreis V wurden anlässlich einer Wählerversammlung am 28. Februar 1991 mit Vertretern der Kirchgemeinden Höngg, Matthäus, Oberstrass, Paulus, Predigern, Unterstrass und Wipkingen aufgestellt. Der Verein unterstützt diese Kandidaten deshalb nach wie vor.

- | | |
|---|--------|
| 1. Baer François , Visueller Gestalter | bisher |
| 2. Dinkel Marlies , Hausfrau | |
| 3. Eichenberger Robert , lic. oec. HSG | bisher |
| 4. Frei Daniel , Pfarrer | |
| 5. Hallauer Max , Altersheimleiter | bisher |
| 6. Lautenbach Hugo A. , Dr., Pfarrer | bisher |
| 7. Rutherford Monika , Dolmetscherin | bisher |
| 8. Stahel Werner , Mathematiker | bisher |
| 9. Tarelli Heidi , Hausfrau | bisher |

Wir ersuchen die Gemeindeglieder der obengenannten Kirchgemeinden die erwähnten Kandidaten nochmals auf den leeren Stimmzettel einzutragen und recht zahlreich zur Urne zu gehen.

Kirchgemeindeverein Höngg
Friedrich E. Hoyer

einlaDung
zum tAg der offenen tür
samStag, 16. Mai 92

Velos
zubEHör
bekLEidung
proBefahren

Ungezwungenes
Kennenlernen
bei einer kleinen
Erfrischung

2Rad
ELSENER
Höngg

Regensdorfstr. 4
8049 Zürich
Tel. 01/341 73 91



**F. Christinger
Heizungsanlagen**

Energieplanung
Energieberatung · Optimierung

Heizenholz 21, 8049 Zürich

Tel. 341 72 38

20 Jahre
Fachteam

Schränkemontage



Umzüge
bis 4 Zimmer Fr. 138.—
pro Std. (Auto und 2 Mann)
Tel. 341 83 55

Sperrgutabfuhr
Fr. 55.— p/Std.

Günstige Altbau- Familienwohnung

Die neue BZO sorgt da-
für, dass Altbauten und
Familienwohnungen er-
halten bleiben.

Oder hätten Sie hier lie-
ber nur noch unbezahl-
bare neue kleine Luxus-
wohnungen?

Deshalb:

JA zur

neuen

BZO

SP

Sozialdemokratische Partei
Kreis 10

**SCHÖNER
WOHNEN?**
WIR HELFEN
IHNEN DABEI.

DAMIT DAS ZUHAUSE
FREUDE MACHT.



REDEN SIE ZUERST
MIT UNS.

Wir garantieren
für Qualität und Service

JOS. BERCHTOLD AG
8049 Zürich

Fax 01/341 20 59 Tel. 01/341 23 00

In Zusammenarbeit mit dem Möbelzentrum des Handwerks



Spazieren mit Hund

Welches Herrchen oder
Frauchen hätte Lust, mit mir
hin und wieder einen Spazier-
gang zu machen. Ich heisse
«Böbeli», bin 17 Jahre alt,
noch rüstig, klein und folgsam.
Ein Spazierbatzen wird uns
mitgegeben. Mein Frauchen
A. Wildhaber an der Bergeller-
strasse nimmt Ihren Anruf
gerne unter 341 06 84,
entgegen.

Sauna Biosa Rütihof-Höngg

Daniel Häsler dipl. Masseur
Naglerwiesenstrasse 6, 8049 Zürich
Telefon 01/341 36 16

Vorbüße isch besser
als häile...
Jetzt Solarkur beginnen —
Ferien ohne Sonnenbrand!
Lassen Sie sich von uns
beraten!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

**Solarium, das ganze Jahr
aktuell**